



Sascha Lobo
beim Unternehmertag und im Interview



Arndt G. Kirchoff
erfolgreicher
Tarifverhandlungsführer

[unternehmen!]

www.unternehmerverband.org

Nr. 2_2016 | Jahrgang 16 | Zeitung des Unternehmerverbandes

Der Kommentar

Zurückhaltung überwinden

Unsere Kern-Region – das Ruhrgebiet, der Niederrhein und das Münsterland – haben beste Voraussetzungen für den immer wichtiger werdenden Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Nirgendwo sonst in Deutschland finden sich so viele Hochschulen wie bei uns. Das Ruhrgebiet ist mit seinen 200.000 Studenten die größte Hochschulregion überhaupt. Die jüngste Eröffnung des neuen Campus der Hochschule Ruhr West in Mülheim an der Ruhr ist in diesem Sinne ein weiterer historischer Meilenstein.

Doch Quantität allein genügt nicht, um im Wettbewerb der Regionen zu bestehen. Alarmierend ist, dass in unsere Hochschule immer noch deutlich weniger investiert wird als in die Hochschulen im Süden der Republik. Doch wir brauchen in Zeiten des digitalen Wandels mehr Forschungsqualität. Wir brauchen mehr wissenschaftliche Exzellenz.

Es gibt richtungsweisende Ansätze, zum Beispiel im Bereich der Forschung rund um den 3D-Druck. Diese Stärken müssen wir weiter ausbauen. Entscheidend wird dabei die Frage sein, wie wir Unternehmen und Hochschulen noch stärker miteinander vernetzen. Wir brauchen den Fachkräfte- und gleichzeitig den Technologietransfer in die Betriebe.

Beide Seiten müssen deswegen aufeinander zugehen. Gerade kleine und mittlere Unternehmen müssen ihre Zurückhaltung überwinden und ihre Möglichkeiten an den Hochschulen entdecken. Der Unternehmerverband baut Brücken zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Klar ist aber, dass Unternehmer diese auch nutzen müssen. Wer glaubt, er könne jetzt noch abwarten, verkennt die Wucht der Digitalisierung, die wir ohne Innovation nicht bestehen werden.

Heinz Lison
Sprecher der regionalen
Wirtschaft des
Unternehmerverbandes



Robert Prager erhält „Traum vom Fliegen“

Lesen Sie weiter auf Seite 3.

In Europa Investitionslücke von 300 Milliarden Euro

Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) benennt in einem exklusiven Gastbeitrag für [unternehmen!] acht Handlungsfelder für eine zukunftssichere Industrie

In einem Gastbeitrag für diese Zeitung bekennt sich Vizkanzler Sigmar Gabriel eindeutig zum Industriestandort Deutschland. „Wenn wir in zehn oder 20 Jahren noch soziale Sicherheit gewährleisten, gute Bildung anbieten und in ökologische Nachhaltigkeit investieren wollen, dann muss Deutschland ein erfolgreicher Industriestandort bleiben“, schreibt Gabriel. Die gesellschaftliche Akzeptanz der Industrie müsse dafür jedoch verbessert werden. In Anbetracht negativer Schlagzeilen über Unternehmen und ganze Industriezweige gelte es, mit den Bürgern in einen Dialog zu treten, der deutlich mache, welchen wichtigen Beitrag die deutsche Industrie zum wirtschaftlichen Erfolg des Landes leiste.

Vor diesem Hintergrund hat Gabriel mit Partnern aus Wirtschaft und Gewerkschaften das Bündnis „Zukunft der Industrie“ ins Leben gerufen. Initiator des Bündnisses war neben Gabriel auch BDI-Präsident Ulrich Grillo, der auch stellvertretender Vorsitzender des Metallverbandes Ruhr-Niederrhein ist. Gemeinsam wollen die Partner das Modell Deutschland mit industrieller Wertschöpfung, hochwertiger Arbeit, innovativer Qualitätsproduktion, Tarifbindung und Mitbestimmung zukunftsfähig machen.

Ganz oben auf der Agenda des Industrie-Bündnisses steht für Gabriel die Digitalisierung. „Die Digitalisierung ist dabei, die Spielregeln unseres All-

tags, unseres Berufslebens, unserer gesamten Gesellschaft zu verändern“, stellt der Bundesminister und SPD-Vorsitzende fest.

Eine zweite Großbaustelle des Industriestandorts Deutschland seien Investitionen in Bildung, Forschung, Netze und Infrastruktur. Hier gebe es in Deutschland seit Jahren Defizite. Auch in Europa klaffe eine Investitionslücke in der Größenordnung von 300 Milliarden Euro pro Jahr. Um Investitionen in Deutschland zu erhöhen, brauche man Planungssicherheit in allen Politikbereichen, aber auch eine gezielte Forschungsförderung. Gabriel wird dabei konkret: „Wir müssen den Ausbau der Breitbandin-



Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie (Foto: picture-alliance)

frastruktur vorantreiben – in Ballungsräumen wie in ländlichen Regionen.“

Matthias Heidmeier
Lesen Sie weiter auf Seite 5.

Unternehmerverband macht sich für die Industrie stark

Standortinitiativen in Duisburg, Mülheim und Bocholt / Kritik an politischen Rahmenbedingungen

Deutliche Kritik muss sich die Politik auf allen Ebenen gefallen lassen: Der Unternehmerverband kritisiert in einer Resolution verschlechterte Rahmenbedingungen der Industrie am Standort Deutschland. Der Vorstand unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Emmericher Unternehmers Wim Abbing, warnt davor, die aktuelle wirtschaftliche Lage falsch einzuschätzen: „Unser Land erlebt in vielen Bereichen derzeit eine Scheinkonjunktur.“

Die Industrie selbst sieht hingegen ihre Wettbewerbsfähigkeit bedroht. Dafür seien auch die Rahmenbedingungen am Standort Deutschland verantwortlich. Ein Beispiel hierfür sei

die Energiewende, die vorangetrieben worden sei, ohne an den großen Energiebedarf der Industrie zu denken.

Wachstums-Schlusslicht NRW

Alle politischen Ebenen nimmt die Resolution in den Blick. Die Bundespolitik wird für die schrittweise Abwicklung der Agenda 2010 kritisiert. Kritik muss sich aber auch die Landesregierung gefallen lassen: „Auf Landesebene muss mehr in den Fokus rücken, dass Nordrhein-Westfalen ein Industrieland ist.“ Statt für einen fairen Wettbewerb zu sorgen, sattle die Landespolitik immer weiter drauf. „Dass unser Land Schlusslicht unter allen Bundesländern beim

Wirtschaftswachstum ist, ist auch Folge einer verfehlten Politik“, stellen die Unternehmer fest. Von der Kommunalpolitik fordert der Verband mehr Engagement, für gute Rahmenbedingungen an Standorten zu sorgen. „Die Kommunalpolitik ist längst nicht nur zum Zuschauen verdammt.“

Die Resolution wurde rund 80 verantwortlichen Politikern der Region übermittelt. Darunter sind Abgeordnete der Parlamente, Oberbürgermeister und Bürgermeister in den Städten Duisburg, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen, sowie Politiker aus den Kreisen Wesel, Borken und Kleve.

Doch der Unternehmerverband belässt es nicht bei Kritik, er ergreift selbst die Initiative, um die Rahmenbedingungen an den Unternehmensstandorten im Dialog mit der Politik zu verbessern. In Duisburg arbeitet der Unternehmerverband gemeinsam mit der Niederrheinischen IHK und der Stadtschule an einem „Masterplan Wirtschaft“. Ziel ist es, Handlungsempfehlungen für mehr Wachstum und Arbeitsplätze in der Stadt zu erarbeiten und gleichzeitig die Weichen für deren Umsetzung zu stellen.

Industrie-Initiativen gestartet

Eine ähnliche Initiative ist im Frühjahr in Mülheim an der Ruhr auf den

Weg gebracht worden. Dort konnte mit Oberbürgermeister und IG Metall die Arbeit an einer „Stärkungsinitiative Industrie“ vereinbart werden (s. Seite 14). Ziel ist es, alle industriellen Rahmenbedingungen am Standort auf den Prüfstand zu stellen. In Bocholt nehmen die Bemühungen des Unternehmerverbandes vor allem das Thema „Digitalisierung“ als Thema für die Entwicklung des Standortes in den Blick. In einem Netzwerk unter der Überschrift „Von der Vision in der Praxis“ sollen digitale Chancen für Bocholt ausfindig gemacht werden (s. Seite 15). Partner sind die dabei die Westfälische Hochschule und die Wirtschaftsförderung.

Matthias Heidmeier



Unternehmer1



Unternehmerverband



hduduisburg1

Feld für Adressaufkleber



Kopf

Kluge Köpfe bei enerson in Mülheim setzen auf Telekommunikation.

Seite 6



Hand

Bei DUESING in Bocholt werden Bleche nicht nur maschinell bearbeitet.

Seite 7



Fuß

Der neue Borussia-Fanclub der Lebenshilfe heißt „LebensRaute“

Seite 9

Impressum

Herausgeber:

Unternehmerverbandsgruppe e. V.
Hauptgeschäftsführer
Wolfgang Schmitz
Düsseldorfer Landstr. 7
47249 Duisburg
Telefon 0203 99367-0
Telefax 0203 355714
uv@unternehmerverband.org

Chefredakteure (v.i.S.d.P.):

Matthias Heidmeier
heidmeier@unternehmerverband.org
Jennifer Middeldkamp
middeldkamp@unternehmerverband.org

Redaktion:

Matthias Heidmeier,
Jennifer Middeldkamp,
Geraldine Klan,
Sabrina Fresen
Düsseldorfer Landstr. 7
47249 Duisburg
Telefon 0203 99367-205
Telefax 0203 355714

Gestaltung, Layout:

Manon May, 61462 Königstein/Ts.

Verlag und Anzeigenvertrieb:

BK Kommunikation GbR
Voltaire-Weg 6
76532 Baden-Baden
Telefon 07221 276027
Telefax 07221 276128
info@bk-kommunikation.de

Druck:

Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH,
40196 Düsseldorf

Auflage: 15.000

Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Herausgebers

Neue Mitglieder

▶ Unternehmerverband Mülheimer
Wirtschaft

Migosens GmbH, Mülheim an der
Ruhr
– Datenschutz, IT-Business, Migosens
Akademie

▶ Unternehmerverband Soziale
Dienste und Bildung

ISAR Germany Stiftung gGmbH, Duis-
burg
– Katastrophenschutz, nationale/internationale
Hilfeleistung, Schulungs-
/Trainingsmaßnahmen in bzw. für ex-
treme Lagen

▶ Unternehmerverband Industrie-
service

Gerüstbau Deimann GmbH, Iserlohn
– Gerüstbau

▶ Unternehmerverband Metall
Ruhr-Niederrhein

LT Bahntechnik GmbH, Dinslaken
– Weichen-, Signal-Erdungstechnik,
Dienstleistungen

▶ Weitere Informationen über
unsere Mitglieder finden Sie auf
unsere Internetseite unter:

www.unternehmerverband.org



Mit Sascha Lobo hatte der Unternehmerverband einen der prominentesten digitalen Vordenker zu Gast bei seinem Unternehmertag. Mit seinen Thesen stößt der Blogger und Autor regelmäßig Debatten an. Sascha Lobo ist unter anderem Kolumnist auf Spiegel-Online. (Alle Fotos: Georg Lukas)

„Die Wucht der Veränderung wird unterschätzt“

Der Blogger, Autor und „Internet-Experte“ Sascha Lobo war Redner und Gast des jüngsten Unternehmertages. [unternehmen!] stand er exklusiv Rede und Antwort

[u!]: Vorn oder verschlafen? Wie gut ist die deutsche Wirtschaft auf die digitalen Herausforderungen der Zukunft vorbereitet?

Sascha Lobo: Wir stehen immer noch ganz am Anfang einer Entwicklung. Gerade im Kerngeschäft der deutschen Industrie sehe ich noch gute Möglichkeiten. Allerdings merkt man auch deutlich, dass gerade der Mittelstand die Wucht der Veränderung unterschätzt.

[u!]: Warum tut sich gerade der Mittelstand schwer?

Sascha Lobo: Der Tenor ist allzu oft: Viele Branchen sind von der Digitalisierung betroffen, aber unsere Branche ist da noch die Ausnahme. Das haben viele Taxifahrer auch gesagt, als es Uber noch nicht gab. Heute gibt es in einigen Metropolen dieser Erde bereits keine klassischen Taxis mehr und das Unternehmen

Über ist 62,5 Milliarden Euro wert. Ich könnte weitere Beispiele nennen. Der 3D-Druck von Zähnen in den Praxen wird vielen Zahn Technikern künftig das Leben schwer machen. Das Problem des Mittelstands scheint auch der große Erfolg in der Vergangenheit zu sein. Wenn man Weltmarktführer ist oder zumindest bisher immer sehr weit vorne war, ist man sich seiner Sache oftmals sehr sicher. Diese Sicherheit ist trügerisch.

[u!]: Deutsche Unternehmen sind weltweit auch deswegen gefragt, weil man sie für bodenständig und verlässlich hält, vielleicht auch für konservativ im wirtschaftlichen Sinne. Kann es sein, dass diese klassischen Tugenden im Zeitalter der Digitalisierung nicht mehr gefragt sind?

Sascha Lobo: Der ehrliche Kaufmann hat auch Chancen in Zeiten der Digitalisierung, aber er muss lernen, über den Tellerrand zu schauen. Wenn ich meine Geschäftsmodelle nicht ständig infrage stelle, werde ich über kurz oder lang scheitern. Der unehrliche Kaufmann wird aber ebenso scheitern. Das zeigen die diversen Abgas-Skandale, also der Versuch, eine veraltete Technologie wie den Verbrennungsmotor künstlich am Leben zu erhalten. Dass das Software-Unternehmen Tesla bereits über 500.000 Bestellungen für ein Fahrzeug verfügt, das es noch gar nicht gibt, sollte wenigstens als Weckruf verstanden werden.

[u!]: Ist der Vorsprung Amerikas mit Google, Facebook und Co. überhaupt noch aufzuholen?

Sascha Lobo: Ein klares Ja. Grundsätzlich wird der Vorsprung

überschätzt, weil die deutsche Wirtschaft Stärken in ganz anderen Bereichen hat. Auf der anderen Seite zeigen uns viele amerikanische Unternehmen, wie man Geschäftsmodelle erfolgreich entwickelt, verändert und erweitert. Wir müssen uns das Muster genau anschauen nach dem diese Unternehmen operieren. Da kann man schon einiges lernen.

[u!]: Was muss jedes Unternehmen tun, um nicht von der digitalen Revolution hinweggefegt zu werden?

Sascha Lobo: Ich würde in jedem Unternehmen ab 50 oder 100 Mitarbeitern ein kleines Team zusammenstellen, das die Entwicklung der Märkte weltweit genau unter die Lupe nimmt. Wo sind die digitalen Trends? Was tun andere? Was heißt das für uns?

[u!]: Was muss die Politik tun, um die richtigen Rahmenbedingungen hierfür zu schaffen?

Sascha Lobo: Die politischen Rahmenbedingungen in Deutschland sind nicht so schlecht. Nur die digitale Infrastruktur ist erschütternd schwach. Bei der Glasfaservernetzung sind wir auf einem Niveau mit Jordanien. Die verschiedenen Akteure, deren Aufgabe es sein müsste, leistungsfähige Netze aufzubauen, haben sich gegenseitig runtergeschaukelt.

[u!]: Sie beschäftigen sich seit Jahren mit diesen Themen. Wie weit ist Ihre Desillusionierung über die Chance der schönen neuen Welt vorangeschritten?

Sascha Lobo: Am Anfang war gewiss eine größere Begeisterung als jetzt. Der radikale Populismus, der sich im Netz verbreitet, ist eine Gefahr, vielleicht sogar für den Weltfrieden. Doch ist das ein reines Internet-Phänomen? Oder ist das

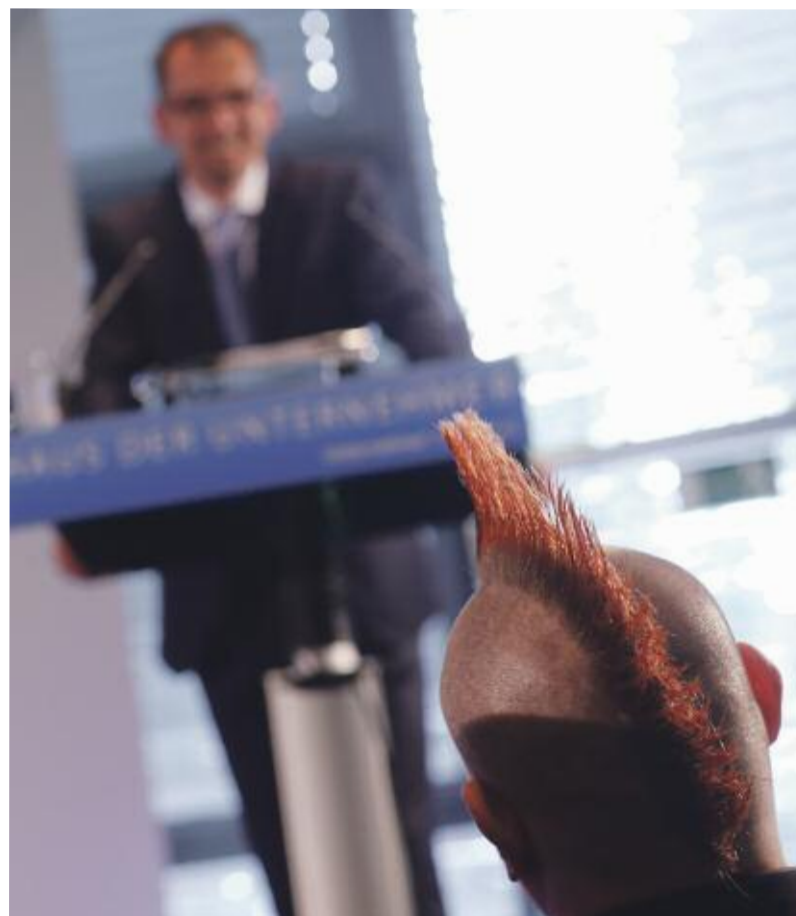
vielmehr Ausdruck davon, dass Netz und Gesellschaft verschwimmen? Mir scheint es so, dass sich in den sozialen Medien gesellschaftliche Probleme schneller Bahn brechen. Aber auch der umgekehrte Weg ist möglich, dass sich gute Ideen schneller verbreiten. Das Internet wirkt wie ein Katalysator.

[u!]: Abschließend die Bitte um eine Prognose: Aus welcher Ecke der Erde kommen in den nächsten zehn Jahren die meisten digitalen Innovationen?

Sascha Lobo: Durch die schiere Größe wird die Entwicklung in Asien spannend. 300 Millionen Chi-

nese werden zum Beispiel in den kommenden Jahren neue Wohnungen beziehen. Mit dem vorgeschalteten, massenhaften Vertrieb billiger Smartphones durch einen chinesischen Anbieter will man sich Zugriff auf diese neuen Haushalte sichern. Der Clou: Die Smartphones besitzen eine Plattform für die Steuerung der Haushaltsgeräte in diesen Wohnungen. Der Markt der so genannten weißen Ware wird sich so entscheidend verändern. Nur ein Trend, der zeigt, vor welchen Veränderungen wir stehen.

Das Interview führte
Matthias Heidmeier.



„Der digitale Fortschritt ist nicht aufzuhalten“, so der Befund von Wim Abbing und seinem prominenten Gast Sascha Lobo.

Neu im Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft

„Wir freuen wir uns auf eine intensive Verbandsarbeit mit regelmäßigem Erfahrungsaustausch mit anderen Mitgliedern. Zusammen mit dem Unternehmerverband wollen wir zukünftig die Interessen unserer Branche kundenorientiert stärken, und vom wachsenden Know-how des Netzwerks profitieren.“



Paiman Minavi, Geschäftsführender
Gesellschafter migosens GmbH

Die migosens GmbH ist ein Beratungsunternehmen mit Sitz in Mülheim an der Ruhr. Seit der Gründung im Jahr 2005 realisiert die migosens erfolgreich Projekte für Kunden in den Geschäftsfeldern Datenschutzmanagement, Informationssicherheit sowie IT & Business. Wissen und Erfahrung vermittelt das Unternehmen über die migosens Akademie in diversen Fachseminaren.

▶ www.migosens.de

Neu im Unternehmerverband Soziale Dienste und Bildung

„Wir sind Mitglied im Unternehmerverband, weil es uns als weltweit tätige Hilfsorganisation wichtig ist, fest mit der Region verankert zu sein. Von hier aus werden alle Einsätze geleitet und organisiert. Deshalb möchten wir uns mit den Unternehmen aus der Region noch enger vernetzen und Erfahrungen austauschen.“



Michael Lesmeister, Geschäftsführer I.S.A.R.
Germany gGmbH

Die Hilfsorganisation I.S.A.R. Germany ist spezialisiert auf internationale Rettungseinsätze nach humanitären oder Naturkatastrophen. Im Fokus stehen dabei die Suche, Rettung, medizinische Versorgung und Präventionsschulungen von betroffenen Menschen. Die Hilfsorganisation hat ihren Sitz in Duisburg und eine Geschäftsstelle in Kleve.

▶ www.isar-germany.de

Die Digitalisierung macht vor Nichts und Niemandem Halt

Internet-Pionier Sascha Lobo als Gastredner / 300 Gäste auf dem Unternehmertag

Unter der Leitfrage „Vorn oder verschlafen – Die Deutsche Wirtschaft und die digitale Revolution“ folgten rund 300 Gäste der Einladung des Unternehmerverbandes Ende Juni ins HAUS DER UNTERNEHMER; Gastredner war Sascha Lobo. Der Buchautor, Blogger und Journalist mit auffälliger Irokesen-Frisur gilt als „Klassensprecher“ des Web 2.0.

„Mobil ist das neue normal“

Der digitale Fortschritt sei nicht aufzuhalten, so der Befund des Unternehmerverbandes und seines prominenten Gastes. Als „alternativlos“ bezeichnete Lobo die Entwicklung gar. Er unterstrich die Wucht der Ver-

änderung. Über 200 Mal greife der durchschnittliche Nutzer mittlerweile täglich zum Smartphone. Über 60 Prozent der Internet-Nutzung finde über mobile Geräte statt. „Mobil ist das neue normal“, so Lobo. „Die Digitalisierung wird vor nichts und niemandem Halt machen“, stellte auch der Vorstandsvorsitzende des Unternehmerverbandes, Wim Abbing, fest. Er forderte den Mittelstand der Region auf, seine Zurückhaltung beim Thema abzulegen und die digitalen Chancen zu ergreifen.

Potenziale sieht Abbing vor allem in einer besseren Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und den Hochschulen der Region: „Die Hochschulen sind unser Pfund für die digitale

Zukunft. In der Zusammenarbeit mit den Hochschulen liegt die entscheidende Stellschraube für einen erfolgreichen digitalen Wandel – und damit für zukünftiges Wachstum und für zukünftige Beschäftigung.“

Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Hochschulen

Abbing warb vor den Unternehmen dafür, noch stärker als bisher auf die Hochschulen zuzugehen und Kooperationen zu suchen: „Wir brauchen auf breiter Front einen Technologietransfer in die Unternehmen.“ Dabei sei noch deutlich Luft nach oben. Umgekehrt müssten aber auch die Hochschulen stärker auf die Unternehmen zugehen. Deutliche Kritik übte Abbing an einem aus seiner Sicht schleppenden Ausbau der digitalen Infrastruktur in NRW: „Es bleibt ungreiflich, dass beim Breitband-Ausbau in Nordrhein-Westfalen alle mit dem Finger aufeinander zeigen, aber keiner die Schuppe in die Hand nimmt.“ Jedes Breitbandprojekt werde als riesen Errungenschaft gefeiert, dabei sollte der Ausbau eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Digitalisierung erfordert Experimentierfreude

Als „katastrophal“ bewertete Sascha Lobo gar die digitale Infrastruktur in Deutschland. Wichtiger Indikator für diese Einschätzung sei, wie weit der Ausbau mit Glasfaserleitungen vorankomme. Dutzende Länder sind hierbei viel weiter als die Bundesrepublik, selbst Russland und China als große Flächenländer hängen Deutschland ab. „Die Akteure des Netzausbau haben sich gegenseitig heruntergeschaukelt“, kritisierte Lobo bei jeder Gelegenheit.



Der Vorstandsvorsitzende Wim Abbing (l.), seine Ehefrau Tina von Gimborn-Abbing, Gast Sascha Lobo und der Sprecher der regionalen Wirtschaft, Heinz Lison (Foto: Georg Lukas)

Und auch wenn die digitale Infrastruktur eine große Baustelle sei, rief Lobo die Unternehmer zu Optimismus auf. „Unternehmertugenden wie Risikobereitschaft sind in diesem Wandel gefragter denn je“, sagte Lobo. Dafür brauche es allerdings einen Wandel in den Unternehmenskulturen, betonte der Berliner auch in der Diskussion mit dem Chefredakteur der Rheinischen Post, Michael Bröcker. Bröcker, selbst ein Pionier des digitalen Wandels in der Medienbranche, wollte von Lobo wissen, was die anwesenden Unternehmer denn konkret tun können, um sich dem Wandel zu stellen. „Der Perfektionismus zeichnet die deutsche Industrie aus. Die Digitalisierung erfordert aber Experimentierfreude und vor allem eine andere Fehlerkultur, als dies bisher der Fall ist“, meinte Lobo. Man müsse eben auch Scheitern dürfen. Das sei unabdingbar, wenn man sich wie bei der Digitalisierung „im Halbdunkeln vorantasten“ müsse.

Unternehmen riet Lobo, die weltweite Entwicklung im digitalen Be-

reich genau zu analysieren. „Was passiert da eigentlich?“, muss die Frage sein. Alles ändere sich in atemberaubender Geschwindigkeit. Mit „Tesla“ sei bereits ein Software-Unternehmen führend beim Verkauf von Oberklassen-Fahrzeugen in den USA. Denn auf die Software, somit

auf die Frage, was ein Auto eigentlich kann, komme es in Zukunft entscheidend an. Das gelte für alle Märkte gleichermaßen.

Matthias Heidmeier

„Traum vom Fliegen“ für Robert Prager

Papierstäbchen für Lutscher, Ohrenstäbchen und Co. sind sein Geschäft: Robert Prager machte die SETTER GmbH & Co. Papierverarbeitung, Emmerich, deren Geschäftsführer er bis 2014 war, durch jahrzehntelanges Engagement zum Weltmarktführer. Für seine unternehmerischen Verdienste wurde der Vorsitzende des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein mit dem Unternehmerpreis „Der Traum vom Fliegen“ ausgezeichnet. Den Preis in Form einer Skulptur der Ruhrgebietskünstlerin Annette Seiler gibt es seit 2005. Er wurde als Überraschungspreis auf dem Unternehmertag verliehen. Robert Prager ist nach Unternehmerpersönlichkeiten wie Gabriele Grillo (Duisburg), Erich Staake (Duisburg) und Gisela Pieron (Bocholt) der insgesamt 11. Preisträger.

„Die globalisierte Wirtschaft war für ihn schon eine Realität als andere noch gar nicht wussten, dass es die Globalisierung überhaupt gibt. Sein Vertriebsgebiet war die ganze Welt. Überall auf der Erde, so war seine Überzeugung, konnte man sein Produkt gut gebrauchen“, so sprach Wim Abbing über den noch nichtsahnenden Preisträger, der in Emmerich sein Firmen-Nachbar ist. Abbing lobte den Mut Pragers, auch Risiken einzugehen, und ließ Kollegen indirekt zu Wort kommen: „Es ist einfach sehr angenehm, mit ihm zusammenzuarbeiten. In ihm zeigt sich eben sehr schön, dass beruflicher Erfolg und die Bewahrung menschlicher Qualitäten keine Gegensätze sein müssen.“

Vier neue Vorstände

In zwei Unternehmerverbänden wurden jeweils zwei neue Vorstandsmitglieder gewählt: Die Mitglieder des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein wählten in ihre Reihen Dr. Marcus Korthäuer, Geschäftsführer der Espera-Werke GmbH in Duisburg, sowie den Dipl.-Ing. Ronald Seidelman, Geschäftsführer der Bonatrans Group GmbH in Oberhausen. Neue Vorstandsmitglieder beim Mülheimer Verband sind Dr. Fabian Grimpe, Geschäftsführer der Salzgitter Mannesmann Grobblech GmbH, sowie Bernd Jotzo, Vorstand Finanzen und Personal der ISAM AG.



Dr. Marcus Korthäuer Ronald Seidelman Dr. Fabian Grimpe Bernd Jotzo

Unternehmertag: Treffpunkt von Wirtschaft und Gesellschaft



Michael Bröcker, Chefredakteur der Rheinischen Post, moderierte



Heinz Lison und Sascha Lobo bei Wim Abbings Begrüßungsrede



200 Gäste im Auditorium und weitere im Übertragungsraum verfolgten die Veranstaltung



Reges Treiben herrschte unter dem Pagodenzelt vor dem historischen Eingang



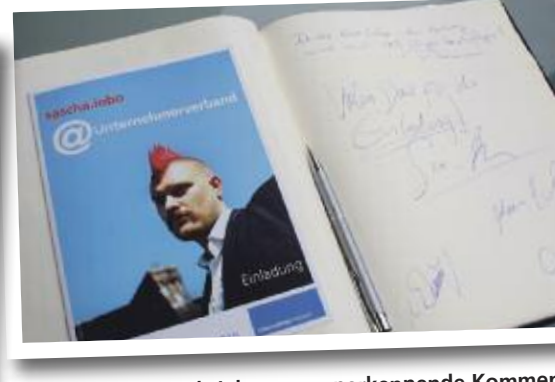
Passend zum laufenden Fußballturnier gab es ein EM-Grillen



Stimmungsvolle Musik der Jazzband Triton




Sieben soziale Dienstleister stellten ihre Angebote an Ständen vor



Die Teilnehmer schrieben uns anerkennende Kommentare ins Gästebuch (s. Kasten rechts)



Ausklang im Freien mit MdL Hendrik Wüst (2.v.l.) und RP-Chefredakteur Michael Bröcker (2.v.r.)



Auszug aus dem Gästebuch

„Danke Herr Lobo – der Vortrag wird mich noch länger beschäftigen!
Wir dürfen unseren Kunden nicht Produkte, sondern Lösungen für ihre Probleme verkaufen. Und diese werden in Zukunft vermehrt digital sein!“

„Toller Abend, lässiger & stilvoller Rahmen, Vortrag mit viel Learnings – Danke!“

„Ein toller Vortrag, trotz oder vielleicht auch wegen des Twitters!“

„Die digitale Welt hat Eingang gefunden mit dem Unternehmerverband Duisburg.“

„Ein sehr interessanter Referent und das Eis war auch sehr lecker!!!“

„Ich freue mich auf die digitale Welt durch Ihre inspirierenden Veranstaltungen!“

„Danke für die Datenströme und kulinarischen Genüsse!“

Metall- und Elektroindustrie mit Abschluss zufrieden

Wettbewerbskomponente wichtig für Industrie-Betriebe

Der Metallverband Ruhr-Niederrhein begrüßt die Einigung mit der IG Metall, die Mitte Mai in der fünften Tarifverhandlung für die rund 700.000 Beschäftigten dieses Industriezweigs in Köln erzielt werden konnte. Die Tarifvereinbarung gilt auch für viele zehntausende Beschäftigte in Duisburg, Mülheim, Oberhausen, den Kreisen Wesel, Kleve und Borken. Sie sieht im Wesentlichen eine Erhöhung der Tabellenentgelte und Ausbildungsvergütungen in einer ersten Stufe von 2,8 Prozent ab dem 1. Juli 2016 und in einer zweiten Stufe von weiteren 2,0 Prozent ab dem 1. April 2017 vor. Der Tarifvertrag gilt rückwirkend

zum 1. April 2016 und hat eine Gesamtlaufzeit von 21 Monaten. Die Arbeitgeber konnten eine differenzierende Wettbewerbskomponente durchsetzen, die Anpassungen des Tarifvertrages nach Ertragslage des Unternehmens vorsieht.

Der Vorstandsvorsitzende des Metallverbandes, Wim Abbing, der selbst teilweise an den Verhandlungen teilgenommen hatte, bezeichnete den Abschluss als „vernünftig und grundsätzlich an den betrieblichen Realitäten orientiert“. Der Trend der vergangenen Jahre zu überhöhten Tarifabschlüssen sei zunächst gestoppt. „Nun ist ein erster

Schritt zur Sicherung vieler Industriearbeitsplätze in Deutschland getan“, so Abbing. Der aktuelle Tarifabschluss könne aber nur der Beginn einer erforderlichen Trendwende sein. „Entscheidend wird sein, ob wir diesen Weg in Zukunft fortsetzen können“, so Abbing.

Vertrauen in Flächentarif zurückgewinnen

Nach Worten des Hauptgeschäftsführers des Metallverbandes, Wolfgang Schmitz, der der entscheidenden Tarifrunde bis in die frühen Morgenstunden beiwohnte, habe dieser Abschluss durchaus das Potenzial, verlorengegangenes Vertrauen der Unternehmen in die Gestaltungsfähigkeit des Flächentarifvertrages zurückzugewinnen. „Unsere Ziele lauteten: Nicht mehr so hoch, nicht mehr so kurz, nicht mehr so stark“, erklärte Schmitz. Alle Ziele seien grundsätzlich erreicht. Bezogen auf die Laufzeit sei die Gesamtbelastung von 2,45 Prozent spürbar niedriger als zuletzt. Dennoch sei die Zahl für viele Unternehmen immer noch schwer zu verkraften, ergänzt Abbing und mahnt: „Der erneute Reallohnzu-

wachs muss in vielen Betrieben erst noch verdient werden. Das wird schwer angesichts des Nullwachstums in unserer Region.“ Allerdings biete die längere Laufzeit mehr Planungs- und Kalkulationssicherheit für die Unternehmen.

Flexible Wettbewerbskomponente

Als „Türöffner für einen Wiedereinstieg in die innovative Tarifpolitik“, bezeichneten die regionalen Metallarbeitgeber die vereinbarte Wettbewerbskomponente. „Das war die Bedingung von uns für einen Abschluss in Nordrhein-Westfalen“, betonte Schmitz. „Die Differenzierung ist vor allem für die mittelständischen Unternehmen in unserer Region die Chance, auf wirtschaftliche Schief-lagen flexibel reagieren und wettbewerbsfähig bleiben zu können“, so Abbing. In vielen Industrie-Unternehmen in der Region sei die Lage derzeit angespannt, in manchen herrsche sogar Krisenstimmung. Deswegen sei die neu gewonnene Flexibilität von großer Bedeutung.

Matthias Heidmeier



Knut Giesler (links), Bezirksleiter der IG Metall Nordrhein-Westfalen, und Arndt G. Kirchhoff, Präsident des Verbandes der Metall- und Elektro-Industrie NRW, besiegeln den Tarifabschluss, der deutschlandweit übernommen wurde. (Foto: metall nrw)



Mit einer breit angelegten Kampagne und intensiver Pressearbeit konnte die Arbeitgeberseite die Meinungsführerschaft in den Medien übernehmen.

Mit Tarifbindung im Personal-Recruiting punkten

Bocholter PIERON GmbH seit 65 Jahren Mitglied

Sein 110-jähriges Bestehen feiert der Unternehmensverband Metall Ruhr-Niederrhein in diesem Jahr. Seit mehr als der Hälfte dieser Zeit, seit 65 Jahren, gehört der Bocholter Federnhersteller PIERON GmbH der Arbeitgeberorganisation an. „Es ist schon etwas ganz besonderes, ein Mitglied bereits so lange treu an seiner Seite zu haben“, freut sich Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz über das Jubiläum eines der insgesamt 700 Mitgliedsunternehmen bundesweit. Zur Urkundenübergabe traf Schmitz nun den geschäftsführenden Gesellschafter Sven Pieron und die Gesellschafterin Gisela Pieron.

Gisela Pieron lange im Vorstand

Mit Gisela Pieron verbindet Wolfgang Schmitz, der selbst schon nahezu 30 Jahre lang für den Verband tätig ist, eine langjährige Zusammenarbeit, schließlich gehört die engagierte Unternehmerin seit vielen Jahren dem Vorstand des Unternehmensverbandes an. Bei der Urkundenübergabe erinnerten sich beide an viele gemeinsame Aktionen und Erfolge: Tarifabschlüsse mit der IG Metall, Branchengespräche mit Spitzenpolitikern in Berlin, das unvergessliche Fest zum 100-jährigen Bestehen des Verbandes sowie hochkarätig besetzte Unternehmertage am Hauptsitz des Verbandes

in Duisburg. Und nicht zuletzt die Auszeichnung „Der Traum vom Fliegen“, mit der der Unternehmensverband Gisela Pieron 2012 als herausragende Unternehmerpersönlichkeit ehrte. „Für Ihr vielseitiges Engagement in unserem Verband, Ihre inspirierenden Ideen und Ihre Treue gebührt Ihnen unser großer Dank“, sagte Wolfgang Schmitz.

Inzwischen lenkt Sohn Sven Pieron die Geschicke des Familienunternehmens gemeinsam mit Geschäftsführer Christian Fehler. Pieron weiß die Vorteile der Mitgliedschaft zu schätzen: „Der Unternehmensverband ist für uns viel mehr als nur unser Tarifträgerver-

band. Wir benötigen regelmäßig die Expertise der Juristen bei Fragen zu Arbeitsrecht oder Entlohnungssystemen und -bewertungen.“ Außerdem profitierten er persönlich und viele seiner Mitarbeiter von den Fortbildungsangeboten des Unternehmensverbandes. Großes Plus sei für ihn auch der Flächentarifvertrag der Metall- und Elektroindustrie, den der Unternehmensverband mitgestaltet: „Durch die Tarifbindung können wir im Personal-Recruiting punkten, denn für Bewerber ist und bleibt der Tarif ein wesentliches Argument für ihre Jobwahl.“

Jennifer Middelkamp

> www.pieron.de



Die Jubiläumsurkunde für die 65-jährige Mitgliedschaft findet im Foyer der PIERON GmbH ihren Platz. Wolfgang Schmitz (links) überreichte sie Gisela und Sven Pieron. (Foto: Middelkamp)

Interessenvertretung mit starker Stimme

Unternehmensverband Metall Ruhr-Niederrhein vor 110 Jahren gegründet / Tarifträgerverband

Als Zechen und Hochöfen die Landschaft an Ruhr und Niederrhein beherrschten, schlug die Geburtsstunde des Unternehmensverbandes Metall Ruhr-Niederrhein: Er wurde vor genau 110 Jahren gegründet. Der Verband hat seinen Hauptsitz heute im Duisburger HAUS DER UNTERNEHMER.

Als sich die Gründungsunternehmen 1906 trafen, hielten sie als Zweck der Vereinigung in ihrer Satzung Folgendes fest: „Die Erhaltung guter Beziehung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern“. Zwölf Mitglieder benennt das Protokoll der Sitzung. Heute ist der Unternehmensverband Metall Ruhr-Niederrhein einer der größten Verbände der Metall- und Elektroin-

dustrie (M+E) in NRW. Er ist Sprachrohr und Interessenvertreter der Eisen-, Metall- und Elektroindustrie und der mit ihr verbundenen Wirtschaftszweige im Verbandsgebiet, das sich vom westlichen Ruhrgebiet (Duisburg, Mülheim, Oberhausen) über den Kreis Wesel bis an die niederländische Grenze (Kreis Kleve) und ins Münsterland (Kreis Borken) erstreckt.

Er wurde als erster der sechs Verbände gegründet, die heute unter dem Dach der Unternehmensverbandsgruppe zusammengeschlossen sind. Dazu zählen neben dem Unternehmensverband Metall auch der Unternehmensverband Ruhr-Niederrhein, der Unternehmensverband Industrieservice, der Unternehmensverband Soziale Dienste und Bildung, der Unternehmensverband Dienstleistungen und der Unternehmensverband Mülheimer Wirtschaft mit jeweils eigenen Schwerpunkten.

Was alle Verbände vereint ist unter anderem der Slogan „Gut beraten. Gut vertreten. Gut vernetzt“. Der Unternehmensverband ist Profi bei Tarif- und Arbeitsrechtsfragen. Weitere Säulen seiner Arbeit sind die Interessenvertretung, der Bereich Arbeitswirtschaft und -organisation sowie sein Netzwerk. Große Bedeutung für den Verband hat auch die Förderung des Fachkräftenachwuchses. In enger Kooperation mit den Schulen und Hochschulen der Region wirbt der Unternehmensverband vor allem für

die technischen Berufe und ihre Perspektiven.

Der Unternehmensverband Metall Ruhr-Niederrhein spricht mit gewichtiger Stimme im Landesverband METALL NRW. Dieser wiederum bildet mit 15 weiteren Landesverbänden den Gesamtverband der metallindustriellen Arbeitgeberverbände e.V., kurz: GESAMTMETALL. Als eine der stärksten Arbeitgeberorganisationen Westdeutschlands hat der Unternehmensverband Metall Ruhr-Niederrhein seinerzeit maßgeblich an der Modernisierung der Flächentarifverträge mitgewirkt; in den Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft IG Metall sitzt er regelmäßig mit am Verhandlungstisch. So auch in der Tarifrunde 2016, die jüngst erfolgreich abgeschlossen werden konnte. „Wir wissen, was Unternehmer brauchen, weil wir selbst Unternehmer sind“, so Wim Abbing, Vorstandsvorsitzender der Unternehmensverbandsgruppe und Geschäftsführer der PROBAT-Werke in Emmerich. „Wir dürfen uns nicht zurückziehen, sondern müssen offensiv den Dialog mit der Politik suchen.“

„Die politische Akzentuierung des Verbandes ist im Laufe der Jahre deutlich stärker geworden“, so auch Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbandsgruppe. „Verantwortung übernehmen und Haltung zeigen, hört nicht am Werkstor auf.“ Ausdruck dieser Interessenvertretung auf politischer Ebene ist ein intensiver Austausch und Dialog mit Bürgermeistern, Abgeordneten und anderen Akteuren.

Der Unternehmensverband Metall Ruhr-Niederrhein kaufte im Jahr 1999 das denkmalgeschützte, einstige Offizierskasino der Britischen Streitkräfte an der Düsseldorfer Landstraße. Aufwändig und durchgreifend wurde der neue Verbandssitz modernisiert und erhielt den Namen „HAUS DER UNTERNEHMER“. Die gleichnamige GmbH, Tochtergesellschaft des Metallverbandes, bewirtschaftet das Haus; hier finden Tagungen, private Feiern und rund 120 Seminare pro Jahr statt.

Geraldine Klan

> www.unternehmensverband-metall-ruhr-niederrhein.org



Politische Interessenvertretung gehört dazu: Im Kanzleramt diskutierte der Vorstand des Metallverbandes über Themen wie Digitalisierung und Energiewende. (Foto: Heidmeier)

Erfolgreicher Industriestandort bleiben

8 Positionen zur „Zukunft der Industrie“ – von Sigmar Gabriel

Die Industrie ist das Herz der deutschen Wirtschaft. Damit das auch weiterhin so bleibt, muss sie bereit sein für Flexibilität und Wandel: Denn durch die Megatrends Demografie, Digitalisierung und Nachhaltigkeit steht sie vor immer größeren Herausforderungen. Wenn wir in zehn oder 20 Jahren noch soziale Sicherheit gewährleisten, gute Bildung anbieten und in ökologische Nachhaltigkeit investieren wollen, dann muss Deutschland ein erfolgreicher Industriestandort bleiben.

Um diese Herausforderungen zu meistern, wurde das Bündnis „Zukunft der Industrie“ ins Leben gerufen. 16 Partner aus Industrieverbänden, Arbeitgebern, Gewerkschaften und Politik haben sich zusammengetan, um gemeinsam das Modell Deutschland mit industrieller Wertschöpfung, hochwertiger Arbeit, innovativer Qualitätsproduktion, Tarifbindung und Mitbestimmung zukunftsfähig machen. Die folgenden acht Handlungsfelder sind für die zukunftssichere und erfolgreiche deutsche Industrie entscheidend.

1 Unsere Volkswirtschaft und Gesellschaft muss die Digitalisierung als Chance begreifen und die Potenziale nutzen, die sie bietet

Die Digitalisierung ist dabei, die Spielregeln unseres Alltags, unseres Berufslebens, unserer gesamten Gesellschaft zu verändern. Wir als Bündnis wollen das als Chance begreifen. Dazu muss es in Deutschland möglich sein, die mit „Big Data“ verbundenen Möglichkeiten nutzen zu können und IT-Sicherheit und Datenschutz dabei zu befördern. Dazu brauchen wir verstärkte Investitionen in digitale Schlüsseltechnologien (wie beispielsweise die Mikroelektronik, aber auch die Batterietechnik) und ein digitales Innovationsystem, das Vielfalt fördert und zulässt.

Unter dem Schlagwort „Industrie 4.0“ prägen intelligente, digital vernetzte Systeme die Art und Weise, wie in

Deutschland produziert und gearbeitet wird. Doch die Industrie wird nicht nur selbst vernetzter und flexibler. Sie ermöglicht es uns allen, von den vielfältigen Möglichkeiten der virtuellen Welt zu profitieren. Denn was nützt die beste Sicherheits-App, wenn kein Türsensor die verdächtigen Bewegungen an unser Smartphone meldet? Wie kann Telemedizin Patienten helfen, wenn es keine Geräte gibt, die Pulsschlag und Blutdruck an den Arzt weitergeben?

2 Gemeinsam Investitionen in den Standort Deutschland voranbringen

Investitionen in Bildung, Forschung, Netze und Infrastruktur, ob öffentlich oder privat, sind für eine zukunftsfähige und innovative deutsche Industrie unerlässlich, zeigen aber in Deutschland seit Jahren Defizite auf.

Auch in Europa klafft eine Investitionslücke in der Größenordnung von 300 Milliarden Euro pro Jahr. Diese müssen wir schließen und das Investitionsniveau, das gegenwärtig bei 15 Prozent unter Vorkrisenniveau liegt, nachhaltig heben. Um Investitionen in Deutschland zu erhöhen, brauchen wir Planungssicherheit in allen Politikbereichen, aber auch eine gezielte Forschungsförderung. Wir müssen den Ausbau der Breitbandinfrastruktur vorantreiben – in Ballungsräumen wie in ländlichen Regionen.

Besonders Unternehmensgründungen und Wachstumsinvestitionen kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU) müssen Ziel der Fördermaßnahmen sein, da deren Finanzierung trotz günstiger allgemeiner Bedingungen häufig problematisch ist. Deshalb setzen wir uns neben der Weiterführung bestehender Instrumente auch dafür ein, die Finanzierungsbedingungen für innovative Start-ups zu verbessern.

3 Innovationen vorantreiben

Der Standort Deutschland lebt von seinen innovativen Produkten, aber

wir müssen mehr tun, um diese Führungsposition zu sichern. Der internationale Wettbewerb um Forschungs- und Entwicklungsstandorte hat durch die Globalisierung deutlich zugenommen. Wir müssen die Investitionen in Forschung und Entwicklung mittelfristig auf vier Prozent des Bruttoinlandsprodukts erhöhen und stärker den Technologietransfer ins Auge nehmen. In erster Linie für KMUs will das Bündnis eine gezielte und wirksame steuerliche F&E-Förderung erreichen.

4 Den Umbau der Wertschöpfungsstrukturen der Zukunft aktiv gestalten

Deutschlands bisherige Stärken im internationalen Wettbewerb – hoher Industrieanteil, Innovation durch F&E sowie die Verzahnung von großen, mittelständischen und kleinen Unternehmen – stehen auf dem Prüfstand. Unser Bündnis beschäftigt sich deshalb explizit mit der Frage, welche Bedeutung die Digitalisierung für die Wertschöpfungsstrukturen der Zukunft hat.

Im Kern der Forderungen steht das Vorantreiben des digitalen EU-Binnenmarktes. Dazu benötigt Industrie 4.0 einen einheitlichen Rechtsrahmen, klare Antworten auf Fragen von Cybersicherheit und Datenschutz, eine industrietaugliche Breitbandinfrastruktur sowie Implementierung von globalen Standards. Normung und Standardisierung müssen weiterhin in der Hand der industriellen Selbstverwaltung bleiben.

Zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie unterstützen wir die EU-Initiative „Digitising European Industry“, schlagen zusätzlich einen „Industrie 4.0-Check“ für jede künftige Gesetzgebung vor und fordern die Herstellung eines „level playing field“ im EU-Beihilfenrecht.

5 Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Industrie langfristig sichern

Der globale Wettbewerbsdruck hat mit neuen, stark wachsenden Akteuren enorm an Dynamik gewonnen. Unter der Überschrift „Zukunft der Industrie“ beschäftigen wir uns vor diesem Hintergrund insbesondere mit den europäischen Rahmenbedingungen für die internationale Wettbewerbsfähigkeit sowie Handels-, Energie- und Umweltpolitik.

Europäische Industriepolitik ist im Angesicht von unseren weltweit einzigartigen verknüpften Wertschöpfungsstrukturen, Regeln und Abkommen für freien Handel und fairen Wettbewerb immer auch Europapolitik. Diese Strukturen müssen wir stärken und weiterentwickeln. Neben unserem 20-Prozent-Klimaziel müssen wir auch die europäische Reindustrialisierung vorantreiben, hin zu einem Wertschöpfungsanteil von 20 Prozent im Jahr 2020. Dafür brauchen wir gesellschaftliche Akzeptanz, Offenheit und Rücksicht der EU-Kommission bei Gesetzentwürfen zur Umweltpolitik. Negative Auswirkungen auf die Investitions- Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit europäischer Unternehmen, wie carbon leakage bei der energieintensiven Industrie, müssen verhindert werden.

6 Industrie, Klimaschutz und Energiewende müssen gemeinsam betrachtet werden

Das Bündnis Zukunft der Industrie unterstützt die Erreichung der nationalen und europäischen Energie- und Klimaziele. Um den Rest der Welt dazu zu bewegen, das Paris-Abkommen ebenso ambitioniert umzusetzen wie die EU, müssen Deutschland und Europa demonstrieren, dass Treibhausgasreduktion und der Ausbau industrieller Wertschöpfung gemeinsam erreicht werden können. Dafür braucht es einen ausgewogenen Instrumenten-Mix, der wirtschaftliche Entwicklung, Sozialverträglichkeit und Klimaschutz zusammenbringt.

Die deutsche Industrie ist mit ihren Technologien und Systemlösungen weltweit Wegbereiter, um die Klimaziele von Paris zu erreichen: sei es im



Sigmar Gabriel, Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Vizekanzler und Vorsitzender der SPD (Foto: BMWi/Susanne Eriksson)

Maschinen- und Anlagenbau oder der Elektroindustrie als Wegbereiter einer Effizienzrevolution in der globalen Wirtschaft oder bei intelligenter Steuerungstechnik und Speichertechnologie für eine dezentraler ausgerichtete Energieversorgung auf der Basis von erneuerbaren Energien. Besonders für Deutschland gilt im Klartext: Ohne starke Industrie, keine erfolgreiche Energiewende!

7 Zusammen Modelle für die Zukunft der Arbeit in der Industrie und industrienahen Dienstleistungen entwickeln

Der technologische Wandel verändert unsere Arbeitswelt. Industrie 4.0 muss neben technischer Innovation auch auf einen sozialen Strukturwandel reagieren. Neue Tätigkeitsprofile und Berufe entstehen. Zugleich veraltet erworbenes Wissen schneller und fordert stete Weiterbildung im Beruf. Digital basierte Arbeitsformen machen es möglich, zu jeder Zeit von überall aus zu arbeiten.

Deshalb müssen wir nun gemeinsam Qualität und Wissen der Beschäftigten sichern. Ohne deren Kompetenzen können digitale Technologien nicht in den Betrieben entwickelt und zur Marktreife gebracht werden. Gerade im digitalen Zeitalter brauchen wir breite Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote. Deshalb müssen wir das Herzstück des deut-

schon Bildungssystems – die duale Ausbildung – stärken und dem Fachkräftemangel entgegenzutreten. Um die richtigen Rahmenbedingungen für Fachkräfte in Deutschland zu bieten, ist es nicht nur wichtig, Beschäftigungskonzepte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf voranzutreiben, sondern auch die gezielte Fachkräftezuwanderung zu erleichtern und die Integration von Asylsuchenden mit guter Bleibeperspektive zu verbessern.

8 Akzeptanz fördern: Gemeinsam die Bedeutung der Industrie herausstellen

Im Angesicht negativer Schlagzeilen über Unternehmen und ganze Industriezweige gilt es, mit den Bürgerinnen und Bürgern in einen Dialog zu treten, der deutlich macht, welchen wichtigen Beitrag deutsche Unternehmen zu unserer wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklung leisten. Dazu rufen wir mit der Industrie und ihren acht Millionen Beschäftigten zu einer „Woche der Industrie“ im September 2016 auf. Mit vielfältigen Veranstaltungen wollen wir zeigen, was in unserer deutschen Industrie steckt. Machen Sie mit, beteiligen Sie sich – als Arbeitgeber, als Beschäftigter oder als Bürgerinnen und Bürger. Nehmen Sie an der „Woche der Industrie“ teil!

► www.ihre-industrie.de

Unternehmerverband unterstützt die Stahlindustrie

„Nicht nur ein Problem der Stahlbranche, sondern der gesamten Wirtschaft“

Darauf, dass es derzeit vor allem, aber eben nicht nur um die 20.000 Arbeitsplätze in der Stahlindustrie in Duisburg geht, verweist der Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, Wolfgang Schmitz: „Die Stahlindustrie ist Ausgangspunkt einer umfassenden Wertschöpfungskette. Es geht auch um schätzungsweise über 10.000 Arbeitsplätze bei Zulieferern und stahlwerksnahen Dienstleistern.“ Viele dieser Unternehmen seien Mitglieder des Unternehmerverbandes. Für den Verband ist klar, dass er an der Seite der Beschäftigten in der Stahlindustrie steht; deshalb unterstützte er auch den Stahlaktionstag am 11. April 2016.

Dumpingpreise aus Asien

Die Situation auf dem Weltmarkt und die Dumpingpreise chinesischer Stahlproduzenten stünden derzeit besonders im Fokus. „Es ist völlig richtig, dass hier Druck auf die Europäische Union gemacht wird, den Markt vor diesen unfairen Billigimporten zu schützen. Ebenso müssen wir aber die Rahmenbedingungen für die Industrie insgesamt in den



Beim Stahl-Aktionstag im April zogen mehrere tausend Stahlarbeiter am ThyssenKrupp-Werk in Duisburg vorbei. Der Unternehmerverband unterstützte die Aktion. (Foto: picture-alliance)

Blick nehmen“, so Schmitz. So seien die gravierenden Folgen etwa der Energiewende hausgemacht. Im gesamten energieintensiven Sektor – in der Stahlindustrie, in Gießereien, aber auch in Aluminium-Hütten – gebe es so gut wie keine Investitionen mehr in neue Arbeitsplätze. Neue Jobs entstünden vor allem im Ausland. Immer höhere Klimaschutzauflagen benachteiligten zudem gerade die deutsche Stahlindustrie. „Unverantwortlich ist, dass das Land NRW hier immer wei-

ter draufsattelt. So hilft man nicht dem Klima, sondern leistet einer Verlagerung von Arbeitsplätzen in Ländern Vorschub, in denen die Standards viel schlechter sind“, mahnt Schmitz.

Politik verschärft die Krise

Damit Stahlwerke überhaupt wettbewerbsfähig produzieren können, seien darüber hinaus flexible Dienstleister unerlässlich. „Wenn man aber

diesen die Luft zum Atmen nimmt, indem man weitere Regulierungen bei Werkverträgen und Zeitarbeit vorbereitet, verschärft man auch die Krise der Stahlindustrie“, kritisiert Schmitz die aktuellen Pläne der Bundesregierung. Der Unternehmerverband mahnt angesichts der Stahlkrise, dass auch die Politik in Land und Bund ihre Hausaufgaben macht und Industriearbeitsplätzen wieder mehr Rückwind gibt.

Matthias Heidmeier

Nächste Lange Nacht der Industrie im Oktober

So wie das Duisburger Unternehmen DK Recycling und Roheisen GmbH im vergangenen Jahr (siehe Foto) öffnen auch am 26. Oktober 2016 wieder viele Unternehmen ihre Werkstore im Rahmen der 6. „Langen Nacht der Industrie“. 2015 besuchten rund 3.800 Gäste nach Einbruch der Dämmerung 89 Unternehmen an Rhein und Ruhr. Über 7.500 Interessierte hatten sich auf die verfügbaren Plätze beworben. Die Gesellschaftsinitiative „Zukunft durch Industrie“ möchte mit der Langen Nacht der Industrie im Schulterschluss mit Unternehmerverbänden,

Industrie- und Handelskammern und Industriegewerkschaften einen hautnahen Einblick in Produktionsprozesse ermöglichen. Auch der hiesige Unternehmerverband unterstützt die Initiative. „Wer glaubt, die Industrie sei etwas von gestern, der irrt sich gewaltig. Die Industrie mit ihren innovativen Produkten bedeutet Zukunft. Mit der Langen Nacht der Industrie bieten die Unternehmen einen spannenden Blick hinter die Kulissen“, erklärt der Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, Wolfgang Schmitz.

► www.langenachtderindustrie.de



Interessierte Bürger schauten sich 2015 bei DK Recycling und Roheisen um. (Foto: Ulrich Sorbe)

Lösungen made in Mülheim

Die enerson AG möchte in der Energie- und Telekommunikationsbranche „Gestalten und Bewegen“

Freies WLAN als kostenlosen Service suchte man bisher in Deutschland oft vergeblich. Ein Zustand, den die Mülheimer enerson AG schon länger kritisierte. „Deutschland hinkt hier im Vergleich zu anderen Ländern stark hinterher“, so Frank Oesterwind, Vorstand der Mülheimer enerson AG. Das Unternehmen ist unter anderem als mittelständischer Berater und Dienstleister für die Telekommunikationsbranche tätig. Mit seinem Unternehmen wollte Oesterwind dazu beitragen, den Ausbau des freien Netzes voranzutreiben und bekommt jetzt die Chance dazu: Die Bundesregierung hat sich darauf geeinigt, die so genannte Störerhaftung abzuschaffen. Die Störerhaftung machte private und gewerbliche Betreiber bisher für Rechtsverletzungen der Nutzer verantwortlich. Jetzt ist sie vom Tisch. „Damit ist der Weg frei für offene Hotspots in Deutschland“, freut sich Oesterwind. Davon profitieren nicht nur die Nutzer, sondern auch sein Unternehmen.

Eine große Grafik hängt bei der enerson AG in Mülheim an der Ruhr an der Wand. Darauf zu sehen sind vier graue Balken und daneben sechs Kreise. Die Balken stehen für die vier Branchen auf die das Mülheimer Unternehmen sich konzentriert: Energiewirtschaft, Telekommunikation, Konvergente Märkte und Mittelstand. Die Kreise

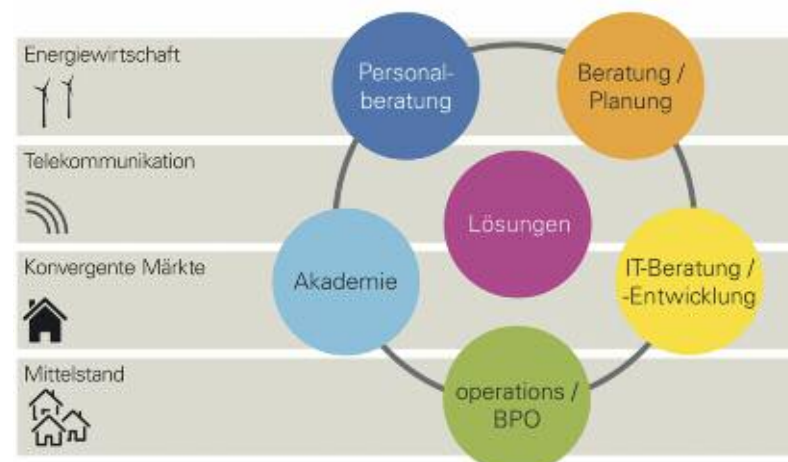
sind bunt. Jeder enthält eine der Leistungen des Unternehmens. Am dominantesten ist der magentafarbene Kreis in der Mitte, der sich auch im Logo der Firma wiederfindet: Er steht für Lösungen. „Wir bauen mit unseren Kunden neue Geschäftsfelder auf, optimieren Prozesse und IT-Systeme, setzen um und helfen bei einer möglichen Neuausrichtung“, fasst Frank Oesterwind zusammen.

Vor sechs Jahren als Gruppe gegründet

Vor sechs Jahren wurde die enerson AG als Gruppe gegründet und in Mülheim-Saarn euphorisch empfangen. Von einem „Jobmotor“ sprach die Presse damals. „Alles begann vielversprechend“ erinnert sich Oesterwind. Die Unternehmensgruppe konzentrierte sich auf die Energiewirtschaft. „In diesem Sektor ging es damals für uns steil bergauf.“ Energieriesen wie E.ON und RWE gehörten bald zum Kundenstamm ebenso wie die Stadtwerke in ganz Deutschland. Doch dann kam es zur Krise in der Energiewirtschaft und diese riss das junge Unternehmen mit sich.

Doch die klugen Köpfe, die hinter der enerson AG stehen, ließen sich bald etwas einfallen. „2012 begannen wir uns auf andere Zielmärkte zu konzen-

trieren, insbesondere auf die Telekommunikations-Branche“, erzählt Oesterwind. Von diesem Zeitpunkt an ging es wieder bergauf. „Wir bieten gebündelte Turn-Key-Leistungen (Generalunternehmer) für den Festnetz- und Mobilfunknetzausbau von der Akquisition über planerische und technische Realisierung bis hin zur Netzoptimierung an. Darüber hinaus wird unser Leistungsportfolio durch Einzellösungen, wie z.B. für Public WLAN ergänzt. Wir sind nunmehr Rahmenvertragspartner der Netzbetreiber in Deutschland sowie der Technologieausstatter und mit den aktuellen Roll-Out Programmen in der Fläche sowie der Planung und Realisierung von Sonderprojekten wie z.B. Messen, Stadien und Flughäfen beauftragt“, so Oesterwind. Sein Unternehmen wird also entscheidend am Ausbau des freien WLAN in Deutschland mitwirken. 72 Festangestellte kümmern sich in der Mülheimer Konzernzentrale um die Belange der Kunden. „enerson hat sich in den letzten drei Jahren



stark verändert“, fasst Oesterwind zusammen. „Wir haben unser Portfolio erweitert.“ Dabei sei die „enerson telecommunication“ am stärksten gewachsen. „Die personellen Veränderungen haben wir in enger Zusammenarbeit mit unserer Personalberatung Hartmann & Company GmbH – ein mit enerson verbundenes Unternehmen – und mit geeigneten Methoden zur Auswahl und Qualifizierung erfolgreich gelöst.“



Freies WLAN in Cafés und anderen öffentlichen Einrichtungen: Die enerson AG wirkt beim Ausbau mit. (Foto: iStock)

Flankierende Unterstützung für Unternehmen

Beratungsleistungen und Lösungen – das heißt bei der enerson AG konkret, die Kunden beim Aufbau und bei der

Unternehmen die anstehenden Veränderungen kaum bewältigen.“ Es fehle sowohl an Größe als auch an Expertise. Für viele Traditionsunternehmen sei es auch schwierig, sich neuen Entwicklungen zu öffnen: „Hier fehlt neben den Erfahrungen manchmal auch der Mut, neue und veränderte Schritte zu gehen.“

Gerade diese Unternehmen möchte enerson ansprechen und mit ihnen gemeinsam „Gestalten und Bewegen“ – so der Slogan. Doch es sollen nicht nur neue Strukturen geschaffen, sondern auch Wissen erhalten bleiben: „Wenn langjährige Mitarbeiter in den Ruhestand gehen, nehmen diese – gerade wenn es sich um Experten und Führungskräfte handelt – oft einen Großteil ihres Wissens mit“, so Oesterwind. Deshalb müsse man schon frühzeitig beginnen, dieses „Wissen“ zu dokumentieren und weiterzugeben. „Wis-

sensmanagement ist ein Prozess, der oft versäumt wird.“

Um ihre eigene Zukunft zu sichern, setzt die enerson AG auf qualifizierten Nachwuchs. „Wir beschäftigen regelmäßig Studenten, die bei uns ein Praxissemester absolvieren oder ihre Bachelor- bzw. Masterarbeit schreiben“, so Peter Poepfel, Geschäftsführer der mit enerson verbundenen Personalberatung Hartmann & Company. Hier seien Studenten auch künftig aufgefordert, sich aktiv an das Unternehmen zu wenden.

Geraldine Klan

Infos

enerson AG
Luxemburger Allee 8
45481 Mülheim an der Ruhr
0208 306790-0
www.enerson.de



Vorstandsvorsitzender Frank Oesterwind (Foto: enerson AG)



Peter Poepfel, Geschäftsführer der Personalberatung Hartmann & Company (Foto: enerson AG)

Lobbe-Azubi ist Weltklasse

18-Jähriger gibt Kampagne des NRW-Arbeitsministeriums ein Gesicht

Im April wurde der Startschuss für die Kampagne des NRW-Arbeitsministeriums „In drei Jahren Weltklasse“ gegeben. Mit der Kampagne soll die Attraktivität der beruflichen Ausbildung in NRW herausgestellt werden. Der 18-jährige Ridvan, Auszubildender zur Fachkraft für Industrieservice bei der Lobbe Industrieservice GmbH, gibt der Kampagne ein Gesicht. Das Unternehmen ist seit 2010 Mitglied im Unternehmensverband Industrieservice.

Unternehmen in der Schule kennengelernt

Ridvan macht bei Lobbe eine Ausbildung zur „Fachkraft für Industrieservice“ und lernt u. a. den verantwortungsvollen Umgang mit gefährlichen Stoffen und weiß, wie man die automatisierte Wasserhochdrucktechnik sicher bedient. „Anfangs fiel mir das frühe Aufstehen schwer, heute macht es mir nichts mehr aus, wenn der Chef sagt, dass um halb sechs Uhr morgens Arbeitsbeginn auf einer Baustelle ist“, sagt Ridvan selbst. Mit seiner Ausbildung hat er einen Volltreffer gelandet und das mehr durch Zufall: „Das Unternehmen Lobbe hat sich damals bei mir in der Schule vorgestellt. Ein Auszubildender berichtete über seinen Beruf. Das hat mein



Interesse geweckt und ich habe mich beworben.“

Das mittelständische Familienunternehmen Lobbe wurde Ende der 1960er-Jahre gegründet und liegt seit Beginn der 1990er-Jahre in den Händen der Familie Edelhoff und ihrer Führungsmannschaft. Insgesamt arbeiten rund 1.700 Mitarbeiter an 42 Standorten, dabei ist der Stammsitz in Iserlohn. Das Unternehmen hat sich auf die Bereiche Sanierung, Industrieservice und Entsorgung spezialisiert. „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir mit einem unserer Auszubildenden der Kampagne das Gesicht

für die Fachkraft Industrieservice geben“, so Dr. Reinhard Eisermann, Geschäftsführer von Lobbe Industrieservice. Junge Menschen wie Ridvan gehörten zu jener Zielgruppe, die es aus Unternehmenssicht präzise anzusprechen gelte. „Arbeitskräfte von morgen müssen wir schon heute auf uns aufmerksam machen“, sieht Eisermann in der Kampagne einen großen Ansporn, auch selbst für die Multiplikation der Botschaften zu sorgen.

➤ www.lobbe.de
➤ www.weltklasse-aus-nrw.de

Promi-Ente ins Rennen geschickt

Traditionelles Rennen des VKM im Duisburger Innenhafen

7.500 Gummi-Enten und 92 große, besonders kreativ gestaltete „Promi-Enten“ schwammen im Juni im Duisburger Innenhafen um die Wette. Bereits zum siebten Mal veranstaltete der Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte (VKM) im Duisburger Innenhafen dieses Entenrennen für den guten Zweck. Der Unternehmensverband schickte erstmals eine „Promi-Ente“ ins Rennen, die die Auszubildende Laura Lenzen aufwändig und kreativ gestaltet hatte.

Aufs Verbandsgebiet gebettet

Unternehmen, Gruppen und Privatpersonen erwarben bereits Monate vor dem Entenrennen gegen eine Spende die Plastikfigur und gestalteten sie nach Lust und Laune. Auch der Unternehmensverband unterstützte die Aktion seines Mitgliedsunternehmens VKM: Mit Anzug und Krawatte gekleidet wie ein „Unternehmer“ und mit „Verband“szug ausgestattet. Gebettet war die Ente auf das Verbandsgebiet; die Büro-Standorte in Duisburg, Mülheim und Bocholt waren mit Fähnchen markiert.

In Reih und Glied aufgestellt wurde von den Besuchern zuerst das schönste Unikat gewählt; es gewann eine Schmetterlings-Ente von Floristik



Unter den ersten zehn Promi-Enten lief die Unternehmensverbands-Ente beim Rennen im Duisburger Innenhafen ein. (Foto: Lenzen)

Thelen. Dann ging es für alle gleichermaßen ins kalte Wasser. „Trotz des Regens waren zahlreiche Besucher und Enten-Paten erschienen, die ihre Schützlinge, die durch eine künstlich erzeugte Strömung in Bewegung gesetzt wurden, anfeuerten“, berichtet Laura Lenzen. Während einige Konkurrenten durch den Wasserdruck umkippten, bot das angebaute Verbandsgebiet der Unternehmensverbands-Ente die nötige Stabilität, sodass sie sich unter den ersten 10 platzieren konnte.

Nachdem alle „Promi-Enten“ das Wasser wieder mehr oder weniger

heil verlassen hatten, startete der zweite Teil der Aktion, bei dem rund 7.500 Mini-Enten gegeneinander antraten. Zu jeder gehörte eine Losnummer, welche die Besucher gegen eine Spende vorher erworben hatten. Jeder wollte die Reise nach Lanzarote, das Cabrio-Wochenende oder einen der vielen weiteren Preise gewinnen. Vom Gesamterlös in Höhe von 20.000 Euro soll im Herbst u. a. ein Tanzprojekt für die Körper- und Mehrfachbehinderten des Vereins finanziert werden.

➤ www.vkm-duisburg.de

„Wir können so ziemlich alles, was mit Blech machbar ist“

DUESING verarbeitet Bleche zu Bauteilen und Gehäusen / 50 Mitarbeiter im Bocholter Industriepark

Finden Sie die Gemeinsamkeit: eine Steuerung in der Sicherheitstechnik, ein Roboter in der Industrie, ein OP-Tisch im Gesundheitswesen, ein Spezialgehäuse im Bergbau, ein Auslaufstutzen in der Chemie, ein Schlammwässerungstank in der Umwelttechnik, ein Tablettenbehälter in der Pharmazie und eine Käse-raspel in der Lebensmittelindustrie. Überall dort kommen einbaufähige Blech-Bauteile und -Gehäuse der FRITZ DUESING Feinblechtechnik GmbH & Co. KG zum Einsatz. Die Bocholter Firma ist Zulieferer für den Maschinen- und Anlagenbau. Sie bearbeitet Metall mechanisch und kalt, „alles ‚Made in Germany‘, ein Merkmal, auf das unsere Kunden hohen Wert legen“, berichtet die geschäftsführende Gesellschafterin Sabine Kreling. Ihre Schwester Anne Paus, in gleicher Funktion für den Familienbetrieb verantwortlich, pflichtet ihr bei: „Unsere 50-köpfige Belegschaft ist unser Kapital, das wir nicht verlagern können und wollen. Mit unseren größtenteils selbst ausgebildeten Fachleuten bieten wir eine große Fertigungstiefe an.“

Maschinelle und Hand-Arbeit

Verfolgt man in der 4.000 Quadratmeter großen Halle im Bocholter Industriepark das Ausgangsmaterial, das sind unbearbeitete, zum Großteil Edelstahl-Bleche, bis zum fertigen Produkt, passiert man Laser, Stanzen, Blechscheren, Abkantpressen, Um- bzw. Eckformmaschinen, Schweißkabinen sowie Arbeitsplätze

für die mechanische Bearbeitung bzw. die Oberflächenveredlung. „Per Laser werden die Bleche geschnitten und auch maschinell entgratet, dann aber kommt viel Handarbeit ins Spiel: kanten, schweißen, schleifen, prägen, pulverbeschichten oder lackieren“, beschreibt Anne Paus das personalintensive Geschäft, das in Schlosserei und Schweißerei nur teils per Roboter oder mit halbautomatischen Vorrichtungen unterstützt werden könne. Die jüngere der beiden Schwestern ist als diplomierte Maschinenbauerin mit Fachrichtung Fertigungsverfahren Metall die technische Spezialistin des Betriebs: „Wir können so ziemlich alles, was mit Blech machbar ist.“ So werden beispielsweise in ihrem Hause heute Behälter-Deckel über Eck geformt; „früher wurden die Ecken geschweißt“, hebt die 49-jährige Geschäftsführerin hervor.

Edelstahlgehäuse für die Lebensmittelindustrie

Als Einzelfertigung aber auch in Klein- und Mittelserien ist das Produktspektrum der Bocholter Lohnfertiger breit: kleine Gehäuse für elektronische Komponenten in großen Maschinen oder mit Löchern versehene Bleche, die als Bauteile in die Endmontage beim Kunden gehen. So etwa fertigt DUESING die Gehäuse für die blau-roten SOS-Notrufsäulen, die an vielen deutschen Bahnhöfen und Flughäfen stehen, Bauteile für Wäge- und Dosiersysteme, in denen die Che-

mie-Industrie Kunststoff-Granulate dosiert und mischt, oder Schilder mit ausgelasertem Firmenschriftzug für die Werbeindustrie. „Mit großer Wahrscheinlichkeit ist jede beim Discounter Aldi verkaufte Kaffeebohne durch eines unserer Bauteile geflossen“, zählt Paus ein weiteres Anwendungsbeispiel auf. Die Produkte aus dem Hause DUESING haben funktionale Anforderungen: Die Edelstahlgehäuse für die Lebensmittelindustrie sind hochglanzpoliert, damit durchfließende Stoffe nicht an unsauber gearbeiteten Stellen haften bleiben. Manchmal sei aber nur die Optik gefragt, berichtet Paus: „Wir fertigen auch dekorative Gehäuse für Münzpräge-Automaten, wie sie häufig an Sehenswürdigkeiten aufgestellt sind.“

Nach dem Bergbau nun Standbeine in vielen Branchen

Für die betriebswirtschaftliche Leitung des 1969-gegründeten Familienunternehmens ist Sabine Kreling zuständig. Die 53-jährige gelernte Steuerfachangestellte ist seit über 30 Jahren im Betrieb, ihre 27-jährige Tochter steht nach ihrem BWL-Studium schon in den Startlöchern. Allein verantwortlich ist das eingespielte Team seit dem Tod von Vater Fritz Duesing im Jahr 2009. Der Firmengründer war Elektriker-Meister in einem hiesigen Textilunternehmen und wollte sein eigener Chef werden. „Mit der Blechverarbeitung hatte er keinerlei Berührungspunkte, aber mit dem Bergbau schnell eine



In zweiter Generation leiten die beiden geschäftsführenden Gesellschafterinnen Sabine Kreling (links) und Anne Paus den Betrieb, den ihr Vater 1969 in Bocholt gegründet hat. (Foto: Middelkamp)

festen Branche im Visier“, berichtet Paus rückblickend. Druckfeste Steuergehäuse für Unter-Tage fertigte der Betrieb, wobei das Geschäft inzwischen stark zurückgegangen ist. „Heute sind wir breiter aufgestellt, vor allem in der Lebensmittelindustrie wollen wir wachsen“, so Kreling.

Beschäftigte mit Behinderungen

Zwei Chefinnen, eine davon Ingenieurin, mit einem Fertigungsteam, das ausschließlich aus Männern besteht – während das manche besonders finden mögen, ist es das für Anne Paus überhaupt nicht. „Für uns alle ist das normal. Ich finde, dass man es als Frau weder schwerer

noch leichter hat. Wohl aber möchte ich Frauen ermutigen, sich technische Disziplinen zuzutrauen – dazu braucht man nicht nur körperliche Kraft, sondern vor allem Köpfchen.“ Seit vielen Jahren bildet DUESING pro Jahr mindestens einen Konstruktionsmechaniker Feinblechtechnik aus. Verantwortung für sein Team und seinen Standort zeigt der Metall-Verarbeiter auch an anderer Stelle: Fest beschäftigt werden ein früherer Langzeitarbeitsloser und zwei Schwerbehinderte: „Wir haben eigentlich keine einfachen Arbeitsplätze, auf denen wir Helfer beschäftigen könnten. Aber seit 25 Jahren ist ein Schwerbehinderter als Helfer in der Lackiererei bei uns im Einsatz. Wir gaben ihm einst eine Chance, weil er sich in einer Behindertenwerkstatt unterfordert fühlte“, schaut Kreling zurück. Und sie freut sich, das nicht nur diese, sondern viele weitere jahrzehntelangen Betriebszugehörigkeiten bestünden: „Wir haben kaum Fluktuation, was uns extrem stolz macht.“

Hingegen ständig im Fluss sind die Kundenwünsche, „wenig kommt immer wieder“, stellt Anne Paus fest. Ständige Herausforderung sei des-

halb, die Produktionsabläufe zu überdenken und neu zu gestalten. „Auch steigt der Konkurrenzdruck; Qualität an sich ist kein Alleinstellungsmerkmal mehr“, ergänzt ihre Schwester. Um bekannter zu werden, setzen die Geschäftsführerinnen auf enge Kundenbindung in der Region und den nahe gelegenen Niederlanden. „Wenn wir hier vor Ort mit dem Kunden durch die Produktion gehen, fällt häufig der Satz: ‚Ach, das könnt Ihr auch?‘“, berichtet Kreling schmunzelnd. Und noch einen Vorteil habe das Gespräch vor Ort, ergänzt Paus abschließend: „Unsere Kunden sind als Konstrukteur häufig ‚Designer‘, die die Ansprüche des Endkunden im Blick haben. Wir schauen aber vor allem auf Machbarkeit, Effizienz und Kosten – und beraten sehr intensiv, wie das Produkt zugleich günstig und hochwertig hergestellt werden kann.“

Jennifer Middelkamp

Info

FRITZ DUESING Feinblechtechnik GmbH & Co. KG
Raiffeisenring 24-26
46395 Bocholt
02871 27436-0
www.duesing-feinblech.de

Fakten

Standort	Bocholt
Mitarbeiter	50
Umsatz 2015	5,3 Mio. Euro
Gründungsjahr	1969



50 DUESING-Mitarbeiter bearbeiten Blechteile und Gehäuse in vielen Arbeitsschritten: lasern, entgraten, stanzen, kanten, schweißen, schleifen, prägen, pulverbeschichten und lackieren. (Fotos: Middelkamp)



Gerhard Schröder enthüllt „Echo des Poseidon“

300 Jahre Hafen Duisburg / Lüpertz-Bronze-Statue neues Wahrzeichen

Der Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder enthüllte im Mai vor rund 200 Gästen die Statue „Echo des Poseidon“ auf der Duisburger Mercatorinsel. Die zehn Meter hohe Bronzeskulptur des Bildhauers Markus Lüpertz wird künftig die ankommenden Schiffe bei der Einfahrt in den größten Binnenhafen der Welt begrüßen.

Auch bei Hochwasser auf sicherem Posten

Gerhard Schröder: „Von einem fünf Meter hohen Sockel wird er schwebend sein Element, das Wasser, beobachten. Auch bei Hochwasser steht der Meeresherr auf sicherem Posten.“ Schröder wünschte den Duisburgern viel Freude mit diesem außergewöhnlichen Kunstwerk und hoffte, dass sich nicht nur die Schiffsleute über den Gruß freuen, sondern sich viele Besucher eigens auf den Weg zum „Echo des Poseidon“ machen.

Die Mercatorinsel hatte Markus Lüpertz schon lange als Standort für eine Plastik im Blick. Der Künstler war sich nach vertiefenden Gesprächen, gemeinsamen Skizzen und intensiven Ortsbegehungen mit Hafen-Chef Erich Staake sicher: die exponierte Lage am Zusammenfluss von Rhein und Ruhr bietet genau den richtigen Standort für eine Großskulptur. „Das ist der ideale Platz mit dieser erstaunlichen Ruppigkeit. Ich hatte die Insel dank der Kulisse mit Fluss und Brücke immer im Blick – ein Traum“, betont Lüpertz. Markus Lüpertz – Maler, Bildhauer, Grafiker und Dichter – ist einer der bedeutendsten zeitgenössischen deutschen Künstler.

„Wir wollen im Jahr unseres 300-jährigen Jubiläums in aller Bescheidenheit anspruchsvoll sein. Mit dieser Skulptur wollen wir der Stadt Duisburg und den Menschen am

Niederrhein ein Geschenk machen, das eben nicht beliebig ist, sondern zum Nachdenken anstiftet und den Betrachter ins Staunen versetzt. Markus Lüpertz beeindruckende Bronzeplastik repräsentiert den Stolz der Menschen hier genauso wie ihre Fähigkeit allen Widrigkeiten zu trotzen. Das Werk ist eine unübersehbare Landmarke an diesem für Deutschland und Europa so wichtigen Fluss“, so Erich Staake, Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG.

Unübersehbare Landmarke am wichtigen Fluss Rhein

An der Enthüllung des neuen Wahrzeichens nahmen rund 200 Kunstfreunde aus ganz Deutschland teil, darunter auch NRW-Verkehrsminister Michael Groschek, Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link und Martin Jonetzko, stellv. Hauptgeschäftsführer des Unternehmens-

bandes. Die Duisburger Hafen AG ist die Eigentums- und Managementgesellschaft des Duisburger Hafens, des größten Binnenhafens der Welt. Die duisport-Gruppe bietet für den Hafen- und Logistikstandort Full Service-Pakete in den Bereichen Infra- und Suprastruktur inkl. Ansiedlungsmanagement. Darüber hinaus erbringen die Tochtergesellschaften logistische Dienstleistungen wie beispielsweise den Aufbau und die Optimierung von Transport- und Logistikketten, Schienengüterverkehrsleistungen, Gebäudemanagement und Verpackungslösungen.

Info

Duisburger Hafen AG
Hafennummer 3650
Alte Ruhrorter Straße 42 – 52
47119 Duisburg
0203 803-0
www.duisport.de



Vor dem enthüllten „Echo des Poseidon“ (von links): Erich Staake (Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG), Gerhard Schröder (Bundeskanzler a.D.), Markus Lüpertz (Maler, Bildhauer, Grafiker und Dichter), Michael Groschek (NRW-Verkehrsminister) und Sören Link (Oberbürgermeister Duisburg). (Foto: duisport/Rolf Köppen)

Inklusions-Vorreiter im Rheinland

260 Mitarbeiter in fünf Geschäftsbereichen / Wohngruppen für Autisten bzw. minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge geplant

Geschafft: Ein 51-Jähriger absolviert mit viel Lebenserfahrung und Spaß seine Ausbildung zum Gesundheitskaufmann. Geseitert: Ein Studienabbrecher hat seine Ausbildung zwar motiviert begonnen, aber dann doch nach wenigen Wochen geschmissen. Als Arbeitgeber hat Michael Reichelt, Geschäftsführer der Lebenshilfe Duisburg e.V., alle Erfahrungen gemacht, die er im Sinne einer „echten“ Inklusion von viel mehr Unternehmen erwartet: „Mit Mut und Offenheit sollten Arbeitgeber Menschen mit Handicap begegnen. Natürlich muss man geduldig sein, man kann scheitern, Mühe kann umsonst sein. Aber aus eigener Erfahrung darf ich mit Sicherheit sagen: Wer Menschen mit Handicap eine Chance gibt, hat dankbare, verlässliche, ordentliche, loyale und hochmotivierte Mitarbeiter.“

Festanstellung anstatt Stellen- und Maßnahmen-Marathon

Genau so einen wie Hans-Eberhard Bruse. Der 57-jährige Industriekaufmann ist bei der Lebenshilfe in der Rechnungsabteilung tätig, fehlte seit seinem Einstieg vor gut zwei Jahren an keinem einzigen Tag krankheitsbedingt. In dieser Zeit hat er sich zum Datenschutzbeauftragten fortgebildet und bearbeitet auch dieses komplexe Feld nun; zudem ist er im QM-Team der Experte für die Visualisierung von Arbeitsabläufen. „Herr Bruse hat ein außerordentliches Talent für EDV und IT“, stellte sein Chef Michael Reichelt schnell fest, „mittlerweile löst er die verzwicktesten IT-Probleme. Dafür wird er im Haus sehr geschätzt.“ Dieses Ge-

fühl ist neu für den passionierten Schachspieler: „Für mich ist es wundervoll hier. Ich habe nicht damit gerechnet, überhaupt noch einmal eine feste Anstellung zu bekommen. Mein Umfeld ist von großer Kollegialität geprägt; die persönliche Ansprache bedeutet mir viel.“

Eine solche berufliche wie auch persönliche Entwicklung war auch für Reichelt nicht vorhersehbar; seiner Ansicht nach werden Menschen allzu schnell stigmatisiert: wegen ihres Werdegangs, ihres Alters, ihres Handicaps, ihrer Unzulänglichkeiten oder ihrer Schwächen. Bei Hans-Eberhard Bruse war es ein persönlicher Lebenschnitt: Nachdem er wegen der häuslichen Pflege seiner Mutter anderthalb Jahre aus dem Berufsleben ausgeschieden war, folgten Jobs auf Praktika, Weiterbildung, befristete Beschäftigungen und Fördermaßnahmen. Nach diesem zehnjährigen Maßnahmen-Marathon kam Bruse über eine Fördermaßnahme zur Lebenshilfe. „Anfangs zuckte er bei jedem ‚Guten Morgen‘ auf dem Flur zusammen, Kommunikation war weder seine Stärke noch seine Leidenschaft“, erinnert sich Reichelt. Sich selbst attestiert Bruse eher ein zurückhaltendes, introvertiertes, abwartendes Naturell. „Keine gute Voraussetzung in großen Teams mit Ellbogen-Kultur“, so Reichelt. Er gab Hans-Eberhard Bruse eine Chance, der sie ergriffen hat und nun festangestellt ist.

Nach diesem Schlüssel-Schloss-Prinzip arbeitet der Lebenshilfe-Geschäftsführer auch mit einer Düsseldorfer Firma zusammen, die

sich bundesweit darauf spezialisiert hat, Autisten als Spezialisten für EDV, IT und Telekommunikation zu finden und zu vermitteln. „Viele Autisten haben ein fotografisches Gedächtnis oder die Gabe, in Logarithmen Fehler aufzuspüren.“ Für den Berufseinstieg benötigen Autisten eine enge Begleitung durch einen Job-Coach. So müssen häufig erst eine Tagesstruktur aufgebaut und Unsicherheiten „in der anderen Welt, der Arbeitswelt“, wie Reichelt sie bezeichnet, abgebaut werden. Diese beruflichen wie alltäglichen Hilfestellungen gibt die Lebenshilfe in ihrem Autismus-Therapie-Zentrum. Im vergangenen Herbst Jahr kam eine Tagesgruppe für autistische Kinder hinzu.

Unternehmen mit „Veränderungskultur“ neu strukturiert

Ebenfalls noch jung ist der Betreuungsverein der Lebenshilfe Duisburg e.V., der Anfang 2014 seine Arbeit aufgenommen hat. „Ziel des Betreuungsvereins ist es Menschen zu unterstützen, die aufgrund psychischer, geistiger Behinderung oder anderer Umstände nicht mehr in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbst zu organisieren und zu regeln“, erläutert Reichelt. Über den Betreuungsverein werden beispielsweise Fortbildungen für ehrenamtliche Betreuer wie auch Informationsveranstaltungen zu Patientenverfügungen und Betreuungsvollmachten organisiert.

Reichelt selbst kommt aus der Sozialarbeit, schloss nach seinem Studium Management- und betriebswirtschaftliche Fortbildungen an. Weit über 20 Jahre lang war der

heute 53-Jährige bei der Diakonie tätig, seit drei Jahren nun ist er Geschäftsführer der Lebenshilfe Duisburg. In dieser Zeit hat er das Unternehmen mit 260 Mitarbeitern neu aufgestellt: „Den nun fünf Geschäftsbereichen sind alle Mitarbeiter zugeordnet, Abläufe und Zuständigkeiten sind festgelegt.“ Was sich einfach und einleuchtend anhört, war laut Reichelt eine Mammutaufgabe. „Mein Lieblingswort ‚Veränderungskultur‘ wurde intern zum Unwort des Jahres gekürt“, schmunzelt er rückblickend. Aber wie alle Lebenshilfen sei auch die in Duisburg aus einer Elterninitiative entstanden und dann stark gewachsen. „Mitarbeiter, viele ehrenamtlich Engagierte, die Eltern, der Vorstand... es sind einfach eine Menge Interessen da“, erklärt der Geschäftsführer.

Nutzungskonzepte anstatt Immobilien

Durch das neue Organigramm kann Michael Reichelt Projekte nun zügig angehen – so sollen 2017 etwa zwei neue Kitas, eine Wohngruppe für Autisten und zwei Wohngruppen für minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge eröffnet werden. Für die beiden neuen Kitas hat sich Reichelt Investoren ins Boot geholt, die die Gebäude exakt auf die Lebenshilfe-Bedürfnisse zugeschnitten bauen und dann an ihn vermieten. Reichelt: „Wir setzen bewusst auf Nutzungskonzepte anstatt Immobilien. So sind wir einfach flexibler.“

Ob Schulintegration, Frühförderung Sozialraumbüro oder Kita, die Lebenshilfe möchte Inklusions-Vorreiter im Rheinland sein. So wird eine achtzügige reine Kindertagesstätte



Lebenshilfe-Mitarbeiter Hans-Eberhard Bruse (links) geht mit seinem Chef Michael Reichelt die Visualisierung von Diagrammen des Qualitätsmanagements durch. (Foto: Middelkamp)

für Behinderte gerade Schritt für Schritt in eine inklusive Kita umgebaut, in die auch Kinder ohne Behinderung gehen dürfen. Reichelt erläutert: „Es ist für mich persönlich ein großes Anliegen, dass Kinder mit Behinderung dezentral in eine Einrichtung vor der Haustür gehen können. So ergeben sich für alle so viel Normalität und soziale Kontakte wie möglich.“

Reichelts ganz persönliche Vision für Menschen mit Behinderungen lautet: Teilhabe am Leben, an der Gesellschaft und am Berufsleben. „Kein Mensch gehört in eine Schublade. Menschen mit Behinderungen müssen auch frei entscheiden dürfen und nicht alternativlos in Werkstatt und Wohnheim unter-

kommen.“ Der Lebenshilfe-Geschäftsführer ist zuversichtlich: „Die heutige Elterngeneration mit behinderten Kindern ist sehr aufgeschlossen; das Zutrauen, ihre Kinder loszulassen und frei entscheiden zu lassen, steigt.“

Jennifer Middelkamp

Info

Lebenshilfe Duisburg – Heilpädagogische Sozialdienste gGmbH
Mülheimer Straße 200
47057 Duisburg
0203 280999-0
www.lebenshilfe-duisburg.de

Stiftung Lebenshilfe Duisburg

Vor zehn Jahren gründete die Lebenshilfe eine eigene Stiftung, Grundstock waren 150.000 Euro Vermögen, das ein Ehepaar dauerhaft für ihre behinderte Tochter erhalten wollte. Durch Spenden und Zustiftungen wächst das Vermögen, das Angebote ermöglicht, die die Kostenträger an sich nicht finanzieren. „Tiergestützte Angebote oder ein Bus, der unsere Kinder zum Voltigieren fährt, können wir mit diesem Geld ermöglichen“, berichtet Lebenshilfe-Geschäftsführer Michael Reichelt. Und er ruft auf: „Wir brauchen Botschafter, die in ihren Netzwerken in Politik, Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft oder Sport für unsere Stiftung begeistern.“ Reichelt geht es nicht nur um finanzielle Zuwendungen, „es könnte auch ein ideelles Engagement sein, etwa wenn Firmenbelegschaften bei einem Charity-Tag unser Außengelände renovieren.“ Und eins ist Reichelt wichtig: „Wenn sich jemand bei uns ehrenamtlich in einem bestimmten Bereich engagieren will, akzeptieren wir das. Er wird nicht direkt für alles vereinnahmt.“

➤ www.stiftung-lebenshilfe-duisburg.de



Die Angebote der Lebenshilfe Duisburg, die in einer gemeinnützigen GmbH und in einem Betreuungsverein organisiert werden, wenden sich sowohl an Kinder als auch an Erwachsene mit Handicap. (Fotos: Lebenshilfe Duisburg)



Erfolgreiche Jobsuche trotz Handicap

Projekt „win win“ für schwerbehinderte Erwerbslose im Kreis Wesel

Das Kürzel ist gut gewählt und passt zum Ziel, doppelten Vorteil für Schwerbehinderte und Firmen zu schaffen: „win win“ steht für „Wir integrieren nachhaltig – Weseler Inklusions-Initiative“. Ziel des Projektes ist es, arbeitslose Schwerbehinderte bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Nach dem ersten halben Jahr hat das Projekt nun die vier vorgesehenen Kompetenzzentren in Wesel, Moers, Dinslaken und Kamp-Lintfort eingerichtet und mit der Arbeit begonnen.

Schon in der Startphase konnten insgesamt rund 150 Betroffene erste Unterstützung durch win win erhalten.

Einige von ihnen haben bereits eine Stelle gefunden. Projektverantwortlich ist das Jobcenter Kreis Wesel in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Wesel, der Akademie Klausenhof, der Grafschafter Diakonie gGmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers sowie den Caritasverbänden Moers-Xanten und die Dekanate Dinslaken und Wesel. Das Projekt läuft insgesamt drei Jahre. Es wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Ausgleichsfonds gefördert.

Die Teilnehmenden werden vom Jobcenter und der Arbeitsagentur in das Projekt vermittelt. In den vier Kom-

petenzzentren erhalten die Betroffenen ein individuelles Coaching, durchlaufen verschiedene Tests und diagnostische Verfahren, erhalten Trainings und umfassende Unterstützung beim Bewerbungsverfahren. Außerdem recherchieren die Projektmitarbeiter passende Stellenangebote und kontaktieren Firmen.

Fachpersonal für die regionale Wirtschaft

Elisabeth Schulte vom Unternehmerverband, der Mitglied des win win-Inklusionsbeirats ist, lobt den guten Start des Projektes: „win win ist eine Chance für die regionale Wirtschaft,

geeignetes Fachpersonal zu finden. Hier liegt viel Potenzial.“ Auch Rüdiger Paus-Burkard, Direktor der Akademie Klausenhof, die die Koordination der Beratungsstellen und die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt übernommen hat, ist von dem eingeschlagenen Weg überzeugt: „Die ersten Erfolge des Projektes, die sich sehr schnell eingestellt haben, sprechen für sich. Es ist sehr zu begrüßen, dass es immer wieder große Bemühungen gibt, die Menschen, die einen erschwerenden Zugang zum Arbeitsmarkt haben, mit Initiativen zu unterstützen.“

Die Akademie Klausenhof ist eine vom Land NRW anerkannte Einrich-



Der win win-Inklusionsbeirat, dessen Mitglied Elisabeth Schulte vom Unternehmerverband ist. (Foto: win win)

tung der Weiterbildung mit zwei Bildungshäusern in Hamminkeln und Rhede. Als Heimvolkshochschule mit 230 fest angestellten Mitarbeitenden sieht sich das Haus unter der Devise „Lernen und Leben unter einem Dach“ einer ganzheitlichen Bildung

verpflichtet. Die Akademie Klausenhof gGmbH ist seit über 20 Jahren Mitglied im Unternehmerverband.

Geraldine Klan

➤ www.win-win-wesel.de

Nicht nur Fan-Liebe verbindet

Lebenshilfe Mönchengladbach feiert in diesem Jahr 50-jähriges Bestehen / 150 Mitarbeiter



Der inklusive Fanclub der Lebenshilfe fördert, begleitet und koordiniert Veranstaltungen von Menschen mit und ohne Behinderung. Im Vordergrund Ralph Bemba (2.v.r.), Vorstand des Fanclubs, im Borussia-Trikot, dahinter Gundula von Nell, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Mönchengladbach, mit Fan-Schal. (Foto: Detlef Ilgner)

Sie tragen grün-weiße Schals, singen lauthals, aus den Augen sprüht Lebensfreude – „LebensRaute“ so heißt der neue Borussia Mönchengladbach-Fanclub der Lebenshilfe. Die Bewohner der Wohnstätte Rheydt zieht es immer wieder ins Stadion. Dort drücken sie „ihrer“ Borussia die Daumen. Jetzt sind sie auch offiziell in einem Fanclub zusammengeschlossen, der durch Aktion Mensch „Noch viel mehr vor“ gefördert wird. Das Gründungsjahr des Fanclubs fällt mit dem Jubiläum der Lebenshilfe Mönchengladbach zusammen: Sie feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen.

Neuer Fanclub „LebensRaute“

Das Jubiläumsjahr ist auch für die Mitglieder des Fanclubs Lebens-

Raute ein Besonderes. Im Sommer ist ein Grillfest geplant, im Herbst eine Stadionbesichtigung. Gerade wird das Logo erstellt, auf lange Sicht sollen eigene Fanartikel hergestellt und verkauft werden. Ebenfalls ein wichtiges Projekt: ein eigenes Lied. „Das wollen wir auf einem Fanmarsch zum Stadion präsentieren“, erzählt Ralph Bemba, der das Team der Lebenshilfe Mönchengladbach seit diesem Jahr verstärkt und der zum Vorstand des neuen Fanclubs gehört. „LebensRaute“ – der Name soll die Verbindung schaffen zwischen der Lebenshilfe und Borussia Mönchengladbach, deren Logo eine Raute ist.

Verbindungen herstellen – das möchte auch die Lebenshilfe Mönchengladbach seit nunmehr 50 Jah-

ren. 1966 begann die Geschichte des Engagements für Menschen mit Behinderung. „Bis die ersten Bewohner in die Wohnstätte an der Bödiker Straße einziehen konnten, dauerte es aber noch einige Jahre“, erinnert sich Gundula von Nell, die seit dem vergangenen Jahr Geschäftsführerin der Lebenshilfe Mönchengladbach ist. 1979 war es soweit. 1994 und 1996 sowie 2003 kamen weitere Wohnstätten hinzu. 2005 wurde eine Beratungs- und Begegnungsstätte gegründet, 2014 das Leistungs-Angebot um „TourZeit“ und „FreizeitSpaß“ erweitert.

Angebote für Kinder von sechs bis 17 und für Erwachsene

Auf dem TourZeit-Katalog steht drauf, wozu die Angebote im Inneren dienen sollen: „Das Leben genießen“. Dazu führt das Programm die Bewohner der Lebenshilfe-Wohnstätten und andere Interessierte nach Bad Laer zum Wellness-Wochenende, in die Skihalle Neuss, nach Zeeland ans Meer oder zum Einkaufen nach Venlo. „FreizeitSpaß“ ist eine Bündelung

von Angeboten für Kinder von sechs bis 17 Jahren. Schwimm- und Reitkurse, ein Kreativ-Treff aber auch „Gesundes Kochen“. „In den Turn- und Sportvereinen der einzelnen Stadtteile sind die Angebote für Menschen mit Behinderung oft begrenzt bis nicht vorhanden“, bedauert Gundula von Nell. Dabei sei es ein ganz wichtiger Aspekt, Menschen mit und ohne Behinderung im Alltag möglichst oft zusammenzubringen. „Um die Barrieren in den Köpfen abzubauen.“

Die Lebenshilfe versucht dies auch konkret mit dem Nachbarschafts- bzw. Inklusionscafé, das freitags in den Räumlichkeiten an der Bödiker Straße stattfindet. Menschen mit und ohne Handicap sollen sich hier treffen, miteinander lachen und erzählen. Dazu gibt es selbst gebackenen Kuchen und leckere Getränke. Bei den ersten Treffen war die Resonanz noch verhalten, aber Gundula von Nell hofft auf mehr Besucher, wenn sich die herzliche Atmosphäre erst einmal herumgesprochen hat. Auch die

Tage der Offenen Tür, die im Jubiläumsjahr in allen Wohnstätten stattfinden, sollen dazu beitragen.

Vier Wohnstätten mit 99 Bewohnern

Vier Wohnstätten mit insgesamt 99 Bewohnern – „der stationäre Bereich macht einen großen Teil unserer Arbeit aus“, erzählt Gundula von Nell. Hinzu kommt das ambulante betreute Wohnen mit momentan 15 Klienten. Um den Bereich Schulintegration kümmern sich 45 der insgesamt 150 festen Mitarbeiter der Lebenshilfe Mönchengladbach. Hinzu kommen 50 ehrenamtlich Tätige. Schulintegration, das bedeutet für die Mitarbeiter, Schüler mit Behinderung im Unterricht sowie in den Pausen zu begleiten und ihnen den Kontakt zu Mitschülern zu erleichtern. „In diesem Bereich sind wir einer der größten Anbieter“. Ausbaufähig sei aber noch die Ferienbetreuung: „Wir können nur zehn Plätze anbieten“, bedauert Gundula von Nell. Das sei für die zahlreichen berufstätigen Eltern viel zu wenig.

Der Ausbau der Ferienbetreuung ist ein Zukunftsprojekt. Zunächst stehen noch die Jubiläumsfeierlichkeiten an. Und hier ist noch einiges geplant: „Im Juli präsentieren wir uns beim 41. Fest am See auf Schloss Wickrath“, erzählt die Geschäftsführerin. Im August feiert die Wohnstätte Bahnerstraße 20-Jähriges. Im Oktober wird es eine Disco geben und am 5. November den offiziellen Jubiläumsfestakt im Haus der Erholung. Und natürlich die zahlreichen Heimspiele von Borussia Mönchengladbach in der nächsten Saison. Jedes einzelne von ihnen ist für die Mitglieder des Fanclubs LebensRaute ein echter Höhepunkt.

Geraldine Klan

Info

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V.
Ortsvereinigung Mönchengladbach
mit Lebenshilfe Wohnen gGmbH
Bödiker Straße 74
41238 Mönchengladbach
02166 39977-0
www.lebenshilfe-mg.de

Fakten

Mitarbeiter	150
Wohnstätten	4
Bewohner	99
Gründungsjahr	1966

Anzeige

HEUSER
RECHT UND STEUERN

Telefon 0203.479992-0 • www.heuser.de

Ihr Partner im In- und Ausland mit **H** Präzision **H** Perfektion **H** Professionalität

Traditionsfirma setzt auf Schönes fürs Zuhause

Raumdesign Dommers hat sich auf Bodenbeläge, Gardinen und Tapeten spezialisiert

Modenschöpfer Harald Glöckler designt Tapeten mit aufwändigen Mustern und Swarovski-Steinen, die Kollektion von TV-Star Dieter Bohlen zieren große Ornamente und die Wandverkleidungen des Designers Guido Maria Kretschmer sollen vor allem elegant und glamourös sein: Die Tapeten der berühmten Stars finden sich in den Verkaufsräumen von Raumdesign Dommers. „Der Preis für Tapeten reicht von 2,99 Euro pro Rolle bis hin zu 489 Euro“, erklärt Geschäftsführer Peter Dommers. In seinem Geschäft werden neben Tapeten auch Bodenbeläge, Gardinen und Dekorationsartikel verkauft – und das bereits in dritter Generation und seit annähernd 80 Jahren.

Firmengeschichte begann 1937 mit Farben und Tapeten

„1937 hat mein Großvater in Duisburg-Hochfeld ein Fachgeschäft für Farben und Tapeten eröffnet“ erinnert sich Peter Dommers. 1960 begann die Expansion. „Es wurde ein

weiterer Standort am Sternbuschweg in Duisburg-Neudorf errichtet“, erzählt der Geschäftsführer. „1994 zogen wir schließlich nach Großenbaum, da der alte Standort keine Möglichkeit zu weiterem Wachstum bot. Mit dem Umzug wurde das Unternehmen von Dommers Farben Ecke in Raumdesign Dommers umbenannt“. Er selbst übernahm das Geschäft vor zwei Jahren von seinem Vater, der aber nach wie vor im Unternehmen aktiv ist.

Besonderer Urlaubsservice

Auf 2.200 Quadratmetern Fläche kümmern sich 30 Festangestellte um die Wünsche der Kunden. „Wir beschäftigen eigene Raumausstatter, Maler, Bodenleger und Näherinnen“, so Dommers. „Wichtig ist das umfassende Beratungsgespräch im Betrieb, denn dort haben wir den Zugriff auf eine große Auswahl an Mustern. Anschließend wird in den Räumen des Kunden die Feinabstimmung durchgeführt.“ Sind die



Auf 2.200 Quadratmetern Fläche kümmern sich bei Raumdesign Dommers in Duisburg 30 Festangestellte um die Wünsche der Kunden (Fotos: Raumdesign Dommers)

Wünsche einmal festgelegt, bietet Dommers einen besonderen Service. „Der Kunde verweist und wir gestalten in der Zeit Boden, Fenster oder Wände wie gewünscht neu. Am Ende wird dann noch sauber gemacht und der Kunde betritt nach dem Urlaub eine frisch renovierte Wohnung.“ So etwas sei natürlich Vertrauenssache, räumt der 46-jährige Geschäftsführer ein. „Aber wer diesen Service einmal in Anspruch genommen hat, tut es gern wieder.“

Neuer Teppich im Auditorium im HAUS DER UNTERNEHMER

Raumdesign Dommers ist stark im Privatkundenbereich tätig. Dabei legt das Team von Dommers ein besonderes Augenmerk auf die hohe Dienstleistungsqualität. Unter der Leitung des Geschäftsführers für

das Handwerk, Jörg Simosseck, werden auch gewerbliche Auftraggeber umfassend betreut. Zu den Kunden, für die Dommers in der letzten Zeit gearbeitet hat, gehören u.a. die Niederrheinische IHK Duisburg, das Casino Duisburg, das BG Klinikum Duisburg sowie das Duisburger HAUS DER UNTERNEHMER: Hier verlegte das Team von Raumdesign Dommers strapazierfähige Teppichfliesen, die einzeln ausgetauscht werden können. „Ein großer Vorteil bei stark frequentierten Räumen in denen Hochzeiten und andere Familienfeste gefeiert werden“, so der Ausstattungs-Experte.

Auszubildende gesucht

Das Unternehmen wurde im vergangenen Jahr Mitglied des Unternehmensverbandes Ruhr-Nieder-

rhein. „Neben Hilfestellung bei verschiedenen rechtlichen Fragen ist uns auch der Netzwerkgedanke wichtig“, fasst Peter Dommers zusammen, der in seinem Betrieb auch ausbildet. „Wir bilden Einzelhandelskaufleute, Kaufleute für Bürokommunikation aber auch Bodenleger und Raumausstatter aus.“ Gerade in den beiden letzten Bereichen würden jetzt wieder Azubis gesucht. Mit dem qualifizierten Nachwuchs möchte Peter Dommers auch in Zukunft etwas sichern, was

ihm sehr am Herzen liegt: die Qualität. Getreu nach dem Motto des Unternehmens: „Fenster, Boden, Wand – alles aus einer Hand“.

Geraldine Klan

Info

Raumdesign Dommers GmbH
Großenbaumer Allee 121
47269 Duisburg
0203 987977-0
www.dommers.de

Fakten

Verkaufsfläche	2.200 m ²
Mitarbeiter	30
Gründungsjahr	1937



Geschäftsführer Peter Dommers



Jörg Simosseck, Geschäftsführer für das Handwerk

Mädchen brauen Bier

16. Girls´ Day auch in hiesigen Unternehmen / Begeisterung für technische Berufe wecken

100.000 Schülerinnen weiterführender Schulen aus ganz Deutschland haben Ende April am 16. Girls´Day teilgenommen. An diesem Mädchen-Zukunftstag gab es über 9.500 verschiedene Angebote, auch im Verbandsgebiet des hiesigen Unternehmensverbandes.

Labor, Schreinerei und Sudhaus erkundet

So lud beispielsweise die Duisburger König-Brauerei auch in diesem Jahr wieder junge Mädchen zum Blick hinter die Kulissen ein. Zehn Schülerinnen nutzten diese Chance und schnupperten in verschiedene Berufe hinein. Neben einem ausgiebigen Rundgang über das

Brauereigelände mit persönlicher Führung war auch reichlich Action angesagt: Die neugierigen Mädchen konnten etwa im Labor bei Untersuchungen dabei sein, in der Schreinerei selbst aktiv werden und in der hauseigenen Technikwerkstatt mit Rohrschellen hantieren. Das Highlight war aber sicherlich der Besuch im Sudhaus. Ein Braumeister der König-Brauerei führte die Schülerinnen in das Brauhandwerk ein und erzählte spannende Geschichten über Wasser, Hopfen und Malz. „Die Führung hinter die Kulissen hat großen Spaß gemacht. Vor allem im Labor war es super. Der Tag hat mir einen guten Einblick in interessante Berufe gegeben“, so Schülerin Janine.



Im Labor der Duisburger König-Brauerei wurden die Mädchen aktiv. (Foto: König-Brauerei/Tobias Lühe)

Die König-Brauerei, die Mitglied des Unternehmensverbandes ist, wird auch im nächsten Jahr wieder am bundesweiten Mädchen-Zukunftstag teilnehmen. Eine Anmeldung ist ab November möglich.

Technische Berufe keine Männerdomäne

Der Unternehmensverband ruft weitere Unternehmen dazu auf, sich am Girls´Day zu beteiligen. Ein Engagement lohnt sich für Mädchen, aber auch für die Betriebe: Fast 40 Prozent der Unternehmen, die im vergangenen Jahr teilgenommen haben, gaben an, dass sich nach dem Aktionstag ehemalige Girls´Day-Teilnehmerinnen

um ein Praktikum oder eine Ausbildung bei ihnen beworben haben. Beim Girls´Day geht es vor allem darum, den Mädchen zu zeigen, wie spannend technische Berufe sein können. „Diese Berufe sind längst keine Männerdomäne mehr. Im Gegenteil: Sie bieten eine anspruchsvolle Ausbildung, beste Perspektiven, hohe Flexibilität und nicht zuletzt auch ein gutes Einkommen. Wir müssen hier Vorurteile bei jungen Frauen abbauen“, wirbt Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes, für die Branche. Laut Bundesagentur für Arbeit sind von rund sieben Millionen MINT-Fachkräften in Deutschland nur 14 Prozent Frauen.

13. Hausmesse bei Jansen Verkaufsförderung

Beitritt zur „Die6 Promotion Service Gruppe“

Im vergangenen April veranstaltete die Jansen Verkaufsförderung GmbH & Co. KG ihre 13. Hausmesse. Mit 17 Lieferantenpartnern präsentierte das Mülheimer Unternehmen die aktuellen Neuheiten. Bei herrlichem Wetter besuchten 180 Personen von 100 Firmen die Messe in den eigenen Ausstellungsräumen an der Saalestraße 10 und machten den Messtag zu einem vollen Erfolg.

Werbeartikelspezialisten bündeln Marketing und Lieferung

Als besonderes Highlight präsentierten Heiner und Torsten Jansen ihren Kunden eine konzeptionelle Neuerung. Seit dem 1. Januar ist ihre Firma Gesellschafter der „Die6 Promotion Service Gruppe“. Dieser Verbund aus 15 renommierten Wer-

beartikelspezialisten aus Deutschland und Österreich bündelt seine Kompetenzen bei vielen Marketingaktivitäten und der Zusammenarbeit mit seinen Lieferanten. „Das Gesamtpaket DIE6 passt hervorragend zu unserem Unternehmen“, begründet Torsten Jansen, Geschäftsführer des Unternehmens Jansen Verkaufsförderung, den Beitritt zum Verbund. „Die zukunftsorientierte Ausrichtung innovativer Werbemittelunternehmen, ein ebenso moderner Internetauftritt sowie die starke Plattform in Form des DIE6-Printauftritts mit einem ansprechenden Katalog sind wesentliche Gründe, die meinen Vater und mich überzeugt haben, mit unserem Unternehmen beizutreten.“

► www.werbeartikel-jansen.de



Zahlreiche Kundengespräche – in der Bildmitte Heiner Jansen – fanden im Rahmen der Hausmesse in Mülheim statt. (Foto: Jansen)

Boys´Day

Der Boys´Day ist ein Aktionstag, an dem Jungen Berufe kennenlernen können, in denen überwiegend Frauen arbeiten. Neben einem Praxistag in Einrichtungen und Unternehmen können die Jungen am Boys´Day auch Workshops zu den Themen Berufs- und Lebensplanung, Rollenbilder und Sozialkompetenzen besuchen. Verschiedene Einrichtungen, insbesondere Kindertagesstätten, Grundschulen und Altenheime, ermöglichen Jungen am Boys´Day einen Schnupperpraktikumstag. Auch im Sozialwesen, bei den Heil- und Pflegeberufen sowie in der Pädagogik finden sich Berufe, in denen Männer unterrepräsentiert sind.

► www.boys-day.de

Emmericher Flüchtlings-Modell mit Vorbild-Charakter

Fünf Firmen starteten Netzwerk „Gemeinsame Integration“

Im Oktober 2015 fiel der Startschuss zur Gründung des Unternehmensnetzwerkes „Gemeinsame Integration“ der fünf Emmericher Unternehmen Convent Spedition, Deutsche Giessdraht, Kao Chemicals, Katjes Fassin und PROBAT. „Wir wollen gezielt helfen, mit Sprachkursen und dem Berufseinstieg, beides in unseren Unternehmen und mit Unterstützung unserer Mitarbeiter“, erläuterte Wim Abbing, Geschäftsführer der PROBAT-Werke von Gimborn Maschinenfabrik GmbH. So wolle man das Thema auf lokaler Ebene ganzheitlich angehen: „Eine erfolgreiche Integration gelingt nur über eine gemeinsame Sprache und ein gegenseitiges Verständnis der Menschen füreinander.“

Für uns geht es nicht nur um das Erlernen einer Tätigkeit, es geht vor allem um die Integration am Arbeitsplatz und das für beide Seiten“, so Abbing.

Mitarbeiter unterrichten Deutsch

Rainer Rinke, Prokurist und Bereichsleiter Auftragsmanagement bei PROBAT, koordiniert das Netzwerk für die Praktika. Dazu musste er nicht viel Überzeugungsarbeit bei seinen Kollegen leisten. „Viele Mitarbeiter engagieren sich freiwillig und unterrichten die Flüchtlinge in Deutsch. Schnell zeigte sich, dass beide Seiten das gemeinsame Lernen äußerst positiv erleben und so gegenseitige Hemmschwellen abbauen“, hat Rinke festgestellt. Insgesamt 15 Flüchtlinge bzw. Asylbewerber starteten im Februar in den fünf Betrieben, an drei Tagen pro Woche besuchten sie die mehrstündigen Deutschkurse. „Die Praktika sind eine Vorstufe. Wir sind offen für anschließende Qualifizierungsmöglichkeiten, die die Perspektive ermöglichen, langfristig in den Arbeitsmarkt eingebunden zu werden“, erläutert Rinke.

In der Startphase arbeiteten die fünf Betriebe Hand in Hand mit der Stadt Emmerich, der IHK, der Arbeitsagentur und der Ausländerbehörde zusammen. So habe die Stadt Kandidaten ausgewählt, den Kontakt zu den Flüchtlingen gepflegt und die Arbeits-



Der Praktikant Godwin Chukwuebuka aus Nigeria arbeitet bei PROBAT im Betrieb mit. Zum Praktikum für Flüchtlinge gehört auch Sprachunterricht, den die PROBAT-Mitarbeiter durchführen. (Foto: PROBAT)

genehmigung durch die Ausländerbehörde vorbereitet. „Wir Unternehmen haben parallel die Praktikumsplätze beschrieben und geschaffen sowie personalrechtliche und versicherungstechnische Belange abgeklärt.“ Rinke enthält nicht vor, dass für jeden Praktikant eine Menge geregelt werden müsse (s. Kasten), „aber nach ein paar Durchläufen geht einem das schnell von der Hand“, fügt er hinzu.

Motiviert und höflich

Einen wichtigen Tipp hat Rainer Rinke für alle aufnahmebereiten Unternehmen: „Die Kandidaten sollten

vorher wissen, welche Tätigkeiten sie im Praktikum ausführen werden. So beugt man falschen Erwartungen und damit Praktikumsabbrüchen vor.“ Die Erfahrung habe gezeigt, dass man dennoch nicht alles vorher planen kann, so Rinke: „Manchmal muss man einfach anfangen und dann weitersehen. Aber aus eigener Erfahrung darf ich sagen: Wer Flüchtlingen eine Chance gibt, erhält motivierte und höfliche Mitarbeiter.“

Jennifer Middelkamp

► www.probat.de

Flüchtlinge beschäftigen, aber wie?

3 Fragen an...

Rainer Rinke, Prokurist bei der PROBAT-Werke von Gimborn Maschinenfabrik GmbH, Emmerich



Wie regeln Sie es mit der Sozialversicherung bei Praktika?

Wir melden diese Praktika als kurzfristige, das heißt nicht länger als drei Monate dauernde Beschäftigung bei der Minijob-Zentrale an und rechnen sie auch dort ab. Die Anmeldung erfolgt durch die elektronische Datenübertragung unseres Entgeltabrechnungssystems. Es besteht keine Sozialversicherungspflicht. Da die Praktikanten „betreut“ krankensichert sind, fallen nach unserer Recherche bei Krankenkassen keine pauschalen Beiträge zur Krankenversicherung an. Für die pauschalen Rentenversicherungsbeiträge ist die Befreiung von der Rentenversicherung möglich.

Wie sieht es mit der Unfallversicherung aus?

Praktika von Asylbewerbern bzw. Flüchtlingen, die im Besitz einer gültigen Arbeitserlaubnis sind, unterscheiden sich nicht von Praktika anderer Gruppen. Somit besteht Versicherungsschutz, wenn zwischen dem Praktikumsunternehmen und dem Praktikanten ein Praktikumsvertrag geschlossen wird. Dabei ist es unerheblich, ob eine Praktikumsvergütung gezahlt wird. Wird eine Vergütung oder auch ein Taschengeld, eine Aufwandsentschädigung oder ein Fahrtkostensatz gezahlt, so sind diese allerdings beitragspflichtig und deshalb auch im Lohnnachweis anzugeben.

Und welche Möglichkeiten wenden Sie bei der Lohnsteuer an?

Nach Rücksprache mit dem Finanzamt in Kleve gibt es zwei Möglichkeiten. Sollte der Praktikant noch keine Steuer-Identifikationsnummer haben, stellen wir für ihn als beschränkt einkommenssteuerpflichtigen Arbeitnehmer einen Antrag auf Erteilung einer Bescheinigung für den Lohnsteuerabzug. Daraufhin stellt das Finanzamt diese Bescheinigung mit der zutreffenden Lohnsteuerklasse aus; bei der geringen Praktikumsvergütung fallen somit keine Steuern an. Die andere Möglichkeit ist, dass dem Praktikanten bereits eine Steuer-Identifikationsnummer mitgeteilt worden ist. Diese muss der Praktikant uns mitteilen, sodass wir seine Lohnsteuerabzugsmerkmale über das Elstam-Verfahren abrufen können.

Zu beachten

- Aufenthaltserlaubnis
- Arbeitserlaubnis
- Personalbogen
- Praktikumsvertrag
- Genehmigung der Ausländerbehörde
- Sozialversicherung
- Unfallversicherung
- Lohnsteuer

Flüchtlinge: Viel Engagement bei Unternehmern

Bocholter Unternehmer mit klarem Bekenntnis zur Arbeitsmarktintegration

In kleiner Runde hatte der Unternehmensverband einige seiner Mitgliedsunternehmen und Fachleute von Arbeitsagentur, jobcenter und Ewibo im Frühjahr in Bocholt zu einer Informationsveranstaltung zur Beschäftigung von Flüchtlingen eingeladen. Jürgen Paschold von der Regionalgeschäftsführung des Unternehmensverbandes, erläuterte: „Wir bekommen nicht auf Anhieb die Super-Fachkraft, alle wollen aber helfen und etwas tun. Die Arbeitsagentur liefert Ihnen nun Bewerber, um einen Einstieg zu finden.“

Etwas über 1.000 Flüchtlinge leben derzeit in Bocholt, wie Ewibo-Geschäftsführer Berthold Klein-

Schmeink einleitend berichtete. Gut 100 von ihnen sind mit einem Jobprofil erfasst. „Um die beruflichen Fähigkeiten, Kenntnisse und Interessen zu erfahren, helfen wir uns mit Händen und Füßen“, berichtete Dieter Overkämping vom Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur. So hat er herausgefunden, dass viele Flüchtlinge im Bauhandwerk arbeiten könnten. „Bei einigen sehe ich auch Chancen im Landschaftsbau oder in der Landwirtschaft, weil sie in ihrem Heimatland den Baumschnitt auf Obstplantagen gemacht haben“, erläuterte er. „Für viele Helfertätigkeiten gibt es kaum deutsche Bewerber“, erklärt der Arbeitsvermittler. Keinesfalls aber, so schloss Johann

Meiners, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Coesfeld an, sollten Flüchtlinge gegen (Langzeit-) Arbeitslose ausgespielt werden, „in den ersten 15 Monaten, in denen ein Flüchtling in Deutschland ist, wird bei einer geplanten Arbeitsaufnahme zunächst geprüft, ob es inländische Bewerber für diese Stelle gibt.“

Praktikum, Sprachkurse und eine Portion Idealismus

Insgesamt sieben Flüchtlinge beschäftigt nun fest VKF Renzel in Isselburg, wie dessen Geschäftsführer Ansgar Hügging berichtete: „Zwölf Flüchtlinge waren bei uns mit einem

vierwöchigen Praktikum gestartet“, sie hätten ausgezeichnete Leistungen gezeigt und als fähige Hilfsarbeiter in seiner vorhandenen Belegschaft von Beginn an eine sehr hohe Akzeptanz gehabt. „Wir bezahlen den Flüchtlingen nun die Sprachkurse. Der Aufwand ist hoch und manchmal fragt man sich schon, wofür. Aber wir gehen da durchaus auch mit viel Idealismus ran.“

Ulrich Grunewald von der gleichnamigen Firma wollte es gerne auch mit einigen Flüchtlingen probieren: „Wir wissen, dass das vermutlich nicht die Fachkraft von morgen wird. Aber wir wollen einen kleinen Beitrag zur Integration leisten und damit

auch unseren Mitarbeitern zeigen, dass man etwas tun kann.“ Auch Alwin Keiten-Schmitz von Spaleck Oberflächentechnik erwartet keine hoch spezialisierten Fachkräfte, die z. B. schweißen können: „Wenn jemand ein klein bisschen Englisch spricht und Interesse an der Arbeit mit Metall hat, ist er bei uns herzlich willkommen. Gerne wollen wir bei der Arbeit auch vermitteln, wie man in Bocholt zurecht kommen kann.“

Welcome-Dinner, die jeder zu Hause ausrichten kann

Ein Integrationsbeispiel stellte Karin Anne Matenaer von Siemens vor: „Bei Welcome-Dinnern, die unsere

Mitarbeiter zu Hause ausrichten, vermitteln wir etwas Lebenskultur hier in Deutschland. Da viele Flüchtlinge kaum Bocholter kennen, ist das Dinner ein erster Schritt zur Integration.“ Matenaer wünscht sich, dass sich die Idee (www.welcome-dinner-bocholt.de) verbreitet und auch andere Firmen mitmachen. Zudem bietet Siemens MD, finanziert aus der Ausgleichskasse, Sprachkurse für Flüchtlingsfrauen. „Dabei lernen wir möglicherweise zukünftige Arbeitskräfte bzw. ihre Mütter kennen.“

Jennifer Middelkamp

► www.welcome-dinner-bocholt.de

Unternehmer: Großer Informationsbedarf

Austausch mit Experten der Arbeitsvermittlung und der Flüchtlingshilfe

Ein-Euro-Jobs, Mini-Jobs, Praktikum, Helfer-Tätigkeiten, Ausbildung – die Ideen, wie Flüchtlinge schnell in den deutschen Arbeitsmarkt einsteigen könnten, sind vielfältig. „Vielen Unternehmen fehlt aber ein Packende, wie sie den Anfang finden können. Der Bedarf an Informationen ist groß“, weiß Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes. Beim neu gebildeten „Arbeitskreis Integration“ des Unternehmensverbandes kamen im Mai 45 Unternehmer, Geschäftsführer und Personalverantwortliche im HAUS DER UNTERNEHMER zusammen. Bei Vorträgen und Gesprächen informierten sie sich bei

Experten der Arbeitsvermittlung und der Flüchtlingshilfe.

Integration Point in NRW einmalig in Deutschland

Ein Praxisbeispiel stellte Rainer Rinke von PROBAT vor (siehe Bericht oben); im Anschluss berichtete Hans-Dieter Naskrent, Projektleiter Integration Point bei der Duisburger Arbeitsagentur, über deren ganzheitlichen Ansatz: „Der Integration Point, den es deutschlandweit nur in NRW gibt, bündelt Anlaufstellen wie jobcenter, Arbeitsagentur, Kommune und etwa Ausländerbehörde. Das vermeidet Reibungsverluste; die Flüchtlinge haben eine zentrale An-

laufstelle.“ Organisatorische und rechtliche Fragen, die Arbeitgeber klären müssen, thematisierte Svenja Jambo vom „Kompetenzfeld Berufliche Qualifizierung und Fachkräfte“ beim Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V. Danach berichtete Michael Kempkes, Geschäftsführer der DRK an Aa und Issel gGmbH, über erste Erfahrungen mit Flüchtlingskindern und ihren Familien, die die potenziellen Mitarbeiter von morgen und übermorgen sind: „Wir haben oft Probleme, z. B. bei der korrekten Registrierung der Kinder.“ Doch neben den bürokratischen Hürden sieht Kempkes viele positive Seiten: „Durch die Arbeit mit den Kindern gelingt die Integration aller

Familienmitglieder schnell und gut.“ Ein sehr konkretes Angebot machte dann der Ehrenamtliche Unterstützungskreis in Duisburg, in dem sich Ruhestandler aus Schule, Verwaltung, Unternehmen und Wohlfahrtsverbänden engagieren: „Wir suchen in Duisburg und Umgebung Praktikumsangebote und Interessenten, klären wechselseitige Erwartungen und bringen sie dann passend zusammen“, erläuterten Reinhard Luderer, Verwaltungsdirektor a.D., und Dr. Heinz Hinrich Schmidt, Stiftung Bildung und Beschäftigung. Prinzipiell gehe es niedrigschwellig um eine erste Orientierung in der Arbeitswelt, „es gibt keinerlei Erwartungen auf Übernahme in einen Ar-



Majed Hawa (links) und Ibrahim Soufi sind aus Syrien geflohen. Personalleiterin Regina Weiß-Fernekes hat sie unter mehreren Bewerbern für ein Praktikum im HAUS DER UNTERNEHMER ausgewählt. (Foto: Middelkamp)

beitsvertrag“, betonte Luderer. Der unternehmerischen sozialen Verantwortung fühlt sich auch der Unternehmensverband verpflichtet und hat im Mai erstmals zwei Flüchtlinge aus Syrien als Praktikanten eingestellt. Beide haben sehr konkrete Vorstellungen über ihre Zukunft in Deutschland. Majed Hawa möchte Medizintechnik oder Bauingenieurwesen studieren; Ibrahim Soufi will auf seinem in Syrien erworbenen Studium als Kommunikationsingenieur aufbauen. „Wir

hören aus vielen Bereichen und erfahren es nun auch selbst, dass Flüchtlinge bis in die Haarspitzen motiviert sind. Motivation ist eine gute Basis, die Sprache zu lernen und berufliche Ziele zu erreichen.“

Jennifer Middelkamp

Kontakt

Moritz Streit
0203 99367-172
streit@unternehmerverband.org

Informationen für Unternehmen

- KOFA-Dossier „Flüchtlinge integrieren“: ► www.kofa.de/fluechtlinge
- BDA-Themenseite „Flüchtlinge“: ► www.arbeitgeber.nsf/id/de_fluechtlinge
- Arbeitsmarktzulassungsverfahren: ► www.arbeitsagentur.de/arbeitsmarktzulassung
- Praxisleitfaden „Integration von Flüchtlingen über Praktika“: ► www.arbeitgeber.de



Willkommenskultur für industrielle Investitionen

Industriestandort durch falsche politische Weichenstellungen bedroht

In seiner jüngsten Sitzung hat der Vorstand der Unternehmensverbandsgruppe, in dem die Vorsitzenden aller sechs Einzelverbände der Gruppe vertreten sind, eine Resolution an die Politik verabschiedet. „In Sorge wenden wir uns heute an die politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen. Industriearbeitsplätze in der Region sind bedroht“, heißt es in dem Text gleich zu Beginn.

Der Vorstand unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Emmericher Unternehmers Wim Abbing, warnt davor, die aktuelle wirtschaftliche Lage falsch einzuschätzen: „Unser Land erlebt in vielen Bereichen derzeit eine Scheinkonjunktur, die vor allem den niedrigen Zinsen sowie der aktuell starken Binnenkonjunktur und in der Folge einem starken Dienstleistungssektor geschuldet ist.“

Verlässliche und bezahlbare Energieversorgung nötig

Die Industrie selbst sieht allerdings ihre Wettbewerbsfähigkeit bedroht. Dafür seien auch die Rahmenbedingungen am Standort Deutschland verantwortlich. Ein Beispiel hierfür sei die Energiewende, die vorangetrieben worden sei, ohne an den großen Energiebedarf der Industrie zu denken. „Wir sind nicht gegen die Energiewende. Klar muss aber sein, dass in einem Land, in dem Millionen von Arbeitsplätzen von energieintensiven Betrieben abhängen, eine Wende der Energiepolitik nicht in so kurzer Zeit möglich ist.“ Die Unternehmensverbandsgruppe verlangt eine verlässliche und bezahlbare Energieversorgung. Diese sieht sie derzeit allerdings nicht gewährleistet.

Alle politischen Ebenen nimmt die Resolution in den Blick. Die Bundespolitik wird für die schrittweise Abwicklung der Agenda 2010 kritisiert. Die Rente mit 63 zum Beispiel habe den Unternehmen wichtige Fachkräfte genommen. Kritik muss sich aber auch die Landesregierung gefallen lassen: „Auch auf Landesebene muss mehr in den Fokus rücken, dass Nordrhein-Westfalen ein Industrieland ist.“ Statt für einen fairen Wettbewerb zu sorgen, sättele die Landespolitik immer weiter drauf. „Dass unser Land Schlusslicht unter allen Bundesländern beim Wirtschaftswachstum ist, ist auch Folge einer verfehlten Politik“, stellen die Unternehmer fest.

Von der Kommunalpolitik fordert der Verband mehr Engagement, für gute Rahmenbedingungen an

Standorten zu sorgen. „Die Kommunalpolitik ist längst nicht nur zum Zuschauen verdammt.“ Die Industrie brauche mehr Flächen, um sich zu entwickeln. Ebenso bedürfe es zügiger Genehmigungsverfahren. „Wir brauchen in den Städten und Gemeinden eine Willkommenskultur statt einer Abschreckungskultur für industrielle Investitionen.“

Im Kern fordert der Unternehmensverband von der Politik „einen wirtschafts-, umwelt- und sozial-

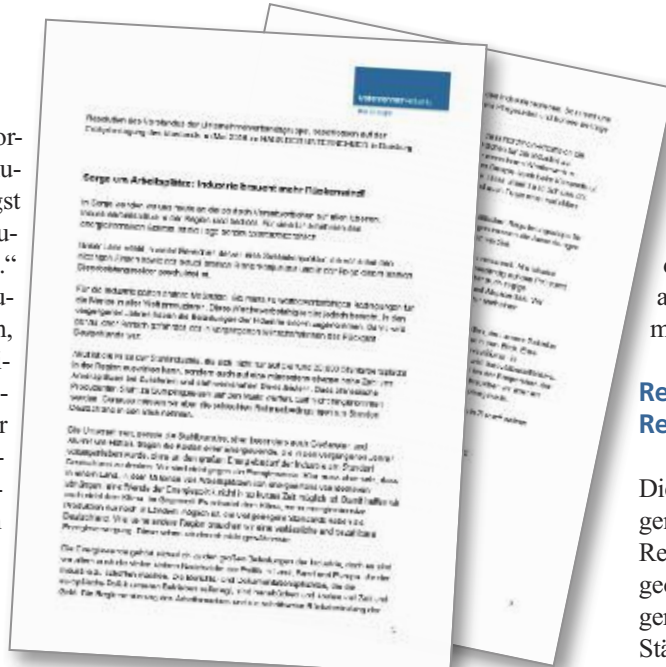
politischen Regulierungsstopp für die Industrie“. Vor geplanten neuen Gesetzen und Verordnungen müssten zunächst die Auswirkungen auf die Industrie und ihre Arbeitsplätze in den

Blick genommen werden. Vor allem verlangen die Unternehmen aber ein Bekenntnis zur industriellen Produktion. „Wir sind eine Industrieregion. Das ist unsere Stärke, auf die wir auch in Zukunft setzen müssen“, mahnt die Wirtschaft.

Resolution an 80 Politiker der Region gesandt

Die Resolution wurde in den vergangenen Tagen rund 80 Politikern der Region übermittelt. Darunter sind Abgeordnete der Parlamente, Oberbürgermeister und Bürgermeister in den Städten Duisburg, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen, sowie Politiker aus den Kreisen Wesel, Borken und Kleve.

Matthias Heidmeier



Werkvertrag und Zeitarbeit – große Sorgen bei Unternehmern

Bundesregierung findet Kompromiss / Unternehmer diskutieren beim Kaminabend im HAUS DER UNTERNEHMER

Das Gesetzesvorhaben von Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles zur stärkeren Regulierung von Werkverträgen und Zeitarbeit bewegte in den vergangenen Monaten die Unternehmer. Auch der Unternehmensverband hat bei der Meinungsbildung einen kleinen Beitrag geleistet. Unter anderem wurde bei einem Kaminabend mit einem Vertreter des Instituts der deutschen Wirtschaft über den aktuellen Stand der Dinge diskutiert.

Auslandsverlagerung erwogen

Die anwesenden Unternehmer nutzen nicht nur die Gelegenheit, sich über die Beratungen im politischen Berlin zu informieren, sie bekundeten einmütig auch ihre Sorgen über immer weitergehende Regulierungen der Politik. „Uns wird die Luft zum

Atmen genommen. Wir müssen zum ersten Mal überhaupt überlegen, Teile der Produktion ins Ausland zu verlegen“, so der Chef eine großen hiesigen Gießerei.

Mittlerweile hat sich die Große Koalition in Berlin auf einen gemeinsamen Gesetzentwurf geeinigt. Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) begrüßt den Kompromiss. Die Arbeitgeber sind froh, dass die ursprünglichen Vorschläge zur gesetzlichen Bestimmung von Kriterien für das Vorliegen eines Arbeitsverhältnisses beziehungsweise eines Werkvertrags nicht weiter verfolgt werden. „Das wäre ein Irrweg gewesen, der schwerwiegende Folgen gehabt hätte. Die jetzt vorgesehenen Regelungen zum Werkvertrag entsprechen der Rechtsprechung und damit dem

geltenden Recht. Es bestehen auch keine Notwendigkeiten, dieses Recht zu verändern“, erklärte BDA-Präsident Ingo Kramer.

Auch die vorgesehenen gesetzlichen Regelungen zur tarifvertraglichen Gestaltung der Höchstüberlassungsdauer und des Equal Pay bei der Zeitarbeit seien eine deutliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen Entwurf. Denn damit können die Tarifpartner weitgehend selbstständig die Höchstüberlassungsdauer in der Zeitarbeit auch über 18 Monate hinaus regeln.

Bei der Zeitarbeit werden allerdings bei der weiteren Beratung des Gesetzentwurfs noch wichtige Fragen zu klären sein. „Dazu gehört besonders die Frage, was vom Equal Pay nach neun Monaten Einsatz als Zeit-



Unternehmer wie links im Bild Dr. Reinhard Eisermann, seines Zeichens Vorsitzender des Unternehmensverbandes Industrieservice, kamen mit Dr. Oliver Stettes vom IW Köln beim Kaminabend im HAUS DER UNTERNEHMER ins Gespräch. (Fotos: Heidmeier)

arbeiter umfasst ist. Hier bedarf es gesetzlicher Klarstellungen, um Rechtssicherheit herzustellen“, for-

dert Kramer. Die vorgesehenen Regelungen zur Zeitarbeit würden allerdings insgesamt eine Einschränkung



und Verteuerung der Zeitarbeit zur Folge haben.

Matthias Heidmeier

Rückenschmerzen vorbeugen

Netzwerk „Betriebliches Gesundheitsmanagement“

Rückenschmerzen zählen mit zu den häufigsten Beschwerden: Abgesehen von Infekten sind sie in Deutschland der zweithäufigste Grund, einen Arzt aufzusuchen. Einseitige Haltungen, zum Beispiel am Arbeitsplatz, können Rückenschmerzen fördern. Bei der jüngsten Sitzung der Netzwerk „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ im HAUS DER UNTERNEHMER diskutierten die Teilnehmer über Muskel-Skelett-Erkrankungen, Verbreitung, Ursache und Entstehung von Rückenschmerzen sowie Präventionsansätze.

Was Unternehmen gezielt tun können und wie sie bei der Gefährdungsbeurteilung ganz praktisch an das Thema herangehen können, darüber berichtete Dr. Stephan Sandrock vom Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e.V.: „In der Praxis hat sich der Einsatz verschiedener Instrumente zur Steuerung und Umsetzung des BGM bewährt. So kann beispielsweise Belastung an ausgewählten Arbeitsplätzen mit einer Belastungsanalyse festgestellt werden.“ In einem nächsten Schritt könnten dann Gestaltungsfelder, Vorschläge und geeignete Maßnahmen

zum Abbau von Belastungen entwickelt werden.

Arbeitsschutz nicht verordnen, sondern leben

Bei einem Praxisbeispiel, das von Andreas Pferdekemper, DAK Gesundheit, und Michael van Kronenberg, Siemens AG Bocholt, präsentiert wurde, ging es um ein „Arbeitsplatzprogramm zur Vorbeugung und Reduzierung arbeitsbedingter Belastungen des Bewegungsapparates“. Im Rahmen des Programms erhalten Mitarbeiter die Gelegenheit, über den Tag verteilt Regenerationsübungen gezielt in den Arbeitsprozess einzubauen. „Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz kann nicht verordnet werden. Er muss organisiert und gelebt werden“, resümiert Jürgen Paschold vom Unternehmensverband, der das Netzwerk leitet.

Geraldine Klan

Info
Jürgen Paschold
02871 23698-11
paschold@unternehmerverband.org



Die Teilnehmer der Netzwerkveranstaltung BGM im HAUS DER UNTERNEHMER (Foto: Heidmeier)

Finanzierbare Renten-Politik

Zuwanderung ist Chance für die Rente

Im April hat die Bundesregierung die höchste Steigerung der Renten seit 23 Jahren beschlossen. „Das ist gewiss eine gute Nachricht für Rentner. Wir haben jedoch zunehmend die Sorge, dass die Rentenpolitik zulasten der jungen Generation geht“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes. Es sei eine „Politik gegen die Mathematik“ zu glauben, dass immer weniger Beitragszahler immer mehr Rentempfänger immer höherer Renten finanzieren könnten. Zumal die Zeit des Rentenbezugs durch die gestiegene Lebenserwartung immer weiter steige.

Jeder Renten-Euro muss zunächst erwirtschaftet werden

Auch die Pläne der Regierungsparteien für eine große Rentenreform sieht der Unternehmensverband skeptisch. „Eine Reform verdient ihren Namen nicht, wenn sie nur dazu dient, mehr Geld zu verteilen. Jeder Renten-Euro muss zunächst in den Unternehmen erwirtschaftet werden“, mahnt Schmitz. Man brauche einen fairen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen Interessen und dem berechtigten An-

spruch der älteren Generation, dass Lebensleistung anerkannt wird. „Natürlich müssen wir das Problem der Altersarmut anpacken, aber wir dürfen insgesamt nicht vergessen, dass es den Rentnern in Deutschland durchschnittlich so gut geht wie nie zuvor“, erklärt Schmitz. Die Wirtschaftskrise in Europa sei auch deswegen entstanden, weil in manchen Ländern die Renten nicht mehr erwirtschaftet werden konnten.

Entgegen der Annahme mancher Politiker sei die Bevölkerung durchaus für eine maßvolle Rentenpolitik zu gewinnen. Schmitz verweist dabei auf eine aktuelle Umfrage. 79 Prozent der Deutschen fürchten, dass die Rentenbeiträge in Zukunft stark oder sehr stark steigen werden. 72 Prozent gehen davon aus, dass gleichzeitig das Rentenniveau sinkt. Das zeigt aktuell die repräsentative Erhebung des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM). „Die Bürgerinnen und Bürger wissen nicht nur, dass die Lasten des demografischen Wandels zwischen den Generationen verteilt werden müssen, diese



Wolfgang Schmitz
Generationengerechtigkeit ist 79 Prozent auch sehr wichtig“, erläutert Schmitz.

Populistischen Parteien könne man nicht mit falschen Renten-Versprechungen den Nährboden entziehen, ist Schmitz überzeugt. Eine bessere Argumentation verbinde sich mit der aktuellen Flüchtlingssituation: „Zwar ist die Integration der Flüchtlinge auf dem Arbeitsmarkt nicht von heute auf morgen zu erreichen, jedoch sind sie vielleicht schon morgen wichtige Einzahler in die gesetzliche Rente. Ich bin davon überzeugt, dass die Rente langfristig der große Profiteur der Zuwanderung ist.“

Matthias Heidmeier

Durch Mülheim muss ein Ruck „Pro Industrie“ gehen – das findet eine neu gegründete Initiative.

► Seite 14



Foto: Hans Blasser/MST

Die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH bietet für das zweite Halbjahr wieder Seminare für Fach- und Führungskräfte

► Seite 22



[unternehmen!]

Modern, mobil und mitgliederorientiert

Zwei neue Internetseiten läuten Generationenwechsel im Web ein / Mitgliedsunternehmen Rheinschafe GmbH setzte Ideen um



Der rote Vorhang wurde beim Unternehmertag gelüftet: Der Unternehmerverband und die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH haben neue Internetauftritte. „Gut und gerne drei Internet-Generationen alt war der Auftritt unseres HAUSES DER UNTERNEHMER, der immerhin schon aus dem Jahr 2001 stammt. Zwar jünger, aber ebenfalls nicht auf heutigem Stand der Technik war der Auftritt des Unternehmerverbandes, der sechs Jahre lang online war“, erläutert Jennifer Middelkamp. Die Pressesprecherin des Unternehmerverbandes ist für die Internetauftritte von Verband und Tagungszentrum verantwortlich. Mit der Rheinschafe GmbH (s. Interview

uns für die Zukunft rüsten: Web-Auftritte werden stark steigend mobil und unterwegs genutzt, Suchmaschinen haben immer komplexere Anforderungen und Social-Media wird auch im geschäftlichen Umfeld wichtiger.“

www.unternehmerverband.org

Nutzerfreundlich und übersichtlich präsentiert sich die neue Startseite

DER UNTERNEHMER, zu unseren Weiterbildungsangeboten oder aktuellen Informationen etwa zum Thema Flüchtlinge spielt das System automatisch von der Startseite auf alle Unterseiten aus“, erläutert Middelkamp. An die 2.000 einzelnen Seiten beinhaltet der Internetauftritt – ein beachtliches Archiv mit Informationen, die über Suchmaschinen und Links z. B. aus unserem Newsletter häufig direkt angesteuert werden“, konnte Middelkamp anhand der Nutzerverhalten-Analyse herausfinden. „Vielen Gewohnheiten vor allem unserer wiederkehrenden Gäste der Internetseite spielt die neue Struktur und Nutzerführung in die Karten.“

Die viel genutzten Elemente wie „Ansprechpartner“, die Online-Ausgabe der Verbandszeitung [unternehmen!] oder der exklusive Mitgliederbereich der bisherigen Seite sind prominent auch im neuen Auftritt zu finden. Neues Element ist u. a. eine



bandes auf Wunsch auflisten lassen können.

www.haus-der-unternehmer.de

Wie beim Unternehmerverband erfüllt nun auch die Internetseite des Tagungs- und Kongresszentrums die heutigen Anforderungen an die Technik. „Vor allem aber wollten wir die sehr unterschiedlichen Zielgruppen adäquat ansprechen, denn

Name ‚HAUS DER UNTERNEHMER‘ hat ja per se keine unwiderstehliche Anziehungskraft auf Hochzeitspaare; da müssen wir schon mit unserem einzigartigem Ambiente und den vielen räumlichen Möglichkeiten punkten, die sich für Empfang, Dinner, rauschendes Fest und gemütlichen Ausklang bieten.“ Deshalb geben unterschiedlichste Medien-Angebote einen bilderreichen Einblick ins Haus: Foto-Galerie,



„3 Fragen an...“ aus Duisburg, Mitglied des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein, führte sie die beiden Relaunches durch. Die Hauptgründe dafür nennt Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes: „Nicht nur optisch war ein Neustart notwendig, vor allem auch technisch: Wir woll-

des Unternehmerverbandes: eine stringente Menüführung, die auch beim Scrollen der Seite sichtbar bleibt, wechselnde Slides mit den Kernkompetenzen und Schwerpunkt-Themen sowie Boxen mit News, Terminen, Videos und Stimmen von Mitgliedern. „Weiterführende Links zu unserem HAUS

Mediathek, in der Videos über Veranstaltungen wie auch Clips zu den Leistungen des Verbandes angeschaut werden können. „Wir haben den Auftritt aber auch entschlackt“, berichtet Middelkamp. Als Service für seine Mitgliedsfirmen hatte der Unternehmerverband so genannte „Microsites“ angeboten, kleine Firmen-Imageseiten auf der Verbandsseite. „Da heute eigentlich jede Firma einen eigenen Internetauftritt hat, haben wir die Microsites abgeschaltet.“ An ihre Stelle ist eine Übersichtsseite mit Verlinkung auf die Firmenseiten getreten, in der sich die Mitglieder des Unternehmer-

dass man im HAUS DER UNTERNEHMER tagen, sich weiterbilden und eben auch private Feste ausrichten kann, weiß nicht jeder auf Anhieb“, stellte Middelkamp fest. Sehr prominent an erster Stelle entscheidet sich der Nutzer nun für eines dieser Anliegen, „zentrale Elemente sind die Buchungsanfrage, die Seminar-Suche und die Online-Anmeldung, damit der Interessent schnell zu seinem Ziel kommt“, erläutert die Pressesprecherin.

Vor allem bei Hochzeitspaaren komme es laut Middelkamp auf die emotionale Ansprache an: „Der

360-Grad-Panorama und Videos. „Dank der Vernetzung sowie Sozialer Netzwerke sind Empfehlungen und Referenzen bisheriger Gäste heute beliebt und mit wenigen Klicks möglich.“ Der neue Internetauftritt macht sich diesen Trend zunutze und verbindet Stimmen zufriedener Gäste online und auf Facebook miteinander.

Info

Jennifer Middelkamp
0203 99367-223
middelkamp@unternehmerverband.org



3 Fragen an... Kai Lehmkuhler, Geschäftsführer der Rheinschafe GmbH, Agentur für Marketing & Kommunikation, Duisburg

[u!]: Was zeichnet die neuen Internetauftritte des Unternehmerverbandes und der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH besonders aus?

Kai Lehmkuhler: Auf den ersten Blick fällt sicherlich das moderne und aufgeräumte Erscheinungsbild auf und bei der weiteren Nutzung können wir sicherlich auch die gemeinsam erarbeitete Struktur der Inhalte hervorheben. Darüber hinaus

wurde bei der Konzeption, Gestaltung und Realisierung der neuen Webseiten ein besonderes Augenmerk auf Benutzerfreundlichkeit und Zugänglichkeit der Informationen über mobile Geräte gelegt. Mit der neuen Version des Redaktionssystems „TYPO3 CMS“ können die Redakteure in Zukunft noch einfacher Aktualisierungen vornehmen. Insgesamt wurde das System flexibel gehalten, damit der Auftritt auch

kurzfristig an neue Anforderungen angepasst werden kann.

[u!]: Wie kam es zur Zusammenarbeit mit dem Unternehmerverband?

Kai Lehmkuhler: Wir sind ein recht junges Unternehmen. Seit der Gründung 2009 hatten wir immer wieder Kontakte zum Unternehmerverband, etwa bei Netzwerkveranstaltungen. Als der Unternehmerverband auf der

Suche nach einer Agentur war, hatte uns ein langjähriger Kunde empfohlen: IW-Medien, die zum Institut der deutschen Wirtschaft Köln gehören. Empfehlungen sind natürlich immer ein schöner Start für eine Zusammenarbeit – und in diesem Fall sind auch noch recht kurze Wege dazugekommen.

[u!]: Welche weiteren Projekte realisieren Sie derzeit?

Kai Lehmkuhler: Parallel haben wir an dem Relaunch der Haniel Corporate realisiert und aktuell realisieren wir Projekte für KROHNE Messtechnik, für SKODA, für den Deutschen Motoryachtverband und zahlreichen weiteren spannenden Projekten für meist langjährige Kunden.

Die Fragen stellte Jennifer Middelkamp.

► www.rheinschafe.de



Auf ein Wort

Lohnlücke

Rein statistisch verdienen Frauen in Deutschland rund 21 Prozent weniger als Männer. Wissenschaftlich analysiert schrumpft diese Lohnlücke auf 3,8 Prozent, wie eine aktuelle Studie des IW Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln belegt. Demnach ergeben sich die Unterschiede beim Gehalt vor allem aus individuellen Entscheidungen – angefangen bei der Berufswahl über die Karriereambitionen bis hin zur Familienplanung.

Das IW hat in seiner Analyse Faktoren einbezogen, die bei der rein statistischen Betrachtung der Entgelte unberücksichtigt bleiben: Frauen sind nicht nur in Hochlohnbranchen unterrepräsentiert, sondern arbeiten tendenziell in kleineren Betrieben. Zudem nehmen Frauen im Vergleich zu Männern seltener Führungsaufgaben wahr, nehmen öfter Kinder- und Pflege-Auszeiten, haben weniger Berufserfahrung und arbeiten häufiger in Teilzeit.

Ein neues „Lohnjustizgesetz“ ist auch aus einem anderen Grund der absolut falsche Weg: So bewerten z. B. unsere Tarifverträge in der Metall- und Elektroindustrie Tätigkeiten nach Aufgaben und nicht nach Personen oder Geschlecht. Dass Unternehmen Entgelte wie auch Arbeitsbedingungen in bewährter Sozialpartnerschaft mit den Gewerkschaften regeln, ist ein funktionierendes System.

Vielmehr muss die Politik z. B. die Kinderbetreuung weiter ausbauen, um Frauen eine Vollzeit- oder vollzeitnahe Tätigkeit zu ermöglichen. Weitere, richtige Antworten zur Lohnlücke liefern wir selbst: Frauen müssen ihre Verdienstperspektiven selbst in die Hand nehmen, darüber informieren wir Schülerinnen seit vielen Jahren, etwa bei Schulprojekten oder im InfoTruck. Es gibt 350 Ausbildungsberufe; fünf davon wählen ein Drittel der Mädchen aus, etwa Verkäuferin oder medizinische Fachangestellte.“ Mit dieser Berufswahl haben Mädchen schon früh und selbst die Weichen auf geringe Gehälter gestellt.



Durch Mülheim muss ein Ruck „Pro Industrie“ gehen

Stadtspitze, Industrie und IG Metall vereinbaren Arbeit an einer Stärkungsinitiative

Die Situation der heimischen Industrie ist derzeit in weiten Teilen schwierig. Viele Arbeitsplätze stehen unter erheblichem Druck. Die Spitzen von Stadt, Unternehmerverband und IG Metall hatten deswegen zur Industriekonferenz eingeladen. Viele Vertreter Mülheimer Industrie-Unternehmen folgten der Einladung ins HAUSER WIRTSCHAFT. Insgesamt begrüßten Oberbürgermeister Ulrich Scholten, der Vorsitzende des Unternehmerverbandes, Hanns-Peter Windfeder, und der erste Bevollmächtigte der IG Metall Mülheim, Volker Becker-Nühlen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter von rund einem Dutzend großer und mittelständischer Betriebe.

Oberbürgermeister Scholten unterstrich gleich zu Beginn die Bedeutung der Industrie für die Zukunft des Standorts. „Wir in Mülheim haben eine stolze Industrie-Geschichte. Das ist die Basis. Doch wir brauchen die Industrie auch für die

„Wir werden von hier aus nicht die Weltkonjunktur beeinflussen können, aber wir können den Industriestandort Mülheim an der Ruhr gemeinsam fit für die Zukunft machen.“

Ulrich Scholten

die Gemeinsamkeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der Industriekonferenz. „Wir werden von hier aus nicht die Weltkonjunktur beeinflussen können, aber wir können den Industriestandort Mülheim an der Ruhr gemeinsam fit für die Zukunft machen“, so Scholten.

Anlass für die Konferenz war zwar die aktuelle Lage, doch sollte die Industriekonferenz nicht in erster Linie „Kummerkasten“ sein, wie Florian G. Schauenburg, stellvertretender

Unternehmer leiten drei Arbeitskreise

Bis zum Ende des Jahres sollen nun drei mit Experten aus Unternehmen, Wissenschaft, Verwaltung, IG Metall und Gesellschaft besetzte Arbeitskreise zu den wichtigsten Themen konkrete Ideen für eine Stärkungsinitiative Industrie vorlegen. Dabei geht es um die Oberthemen „Infrastruktur und lokale Standortbedingungen“, „Bildung, Gründung und Exzellenz“ sowie „Standortprofil und gesellschaftliche Akzeptanz der Industrie“. Die einzelnen Arbeitskreise werden von den Unternehmern Heinz Lison, Florian G. Schauenburg und Hanns-Peter Windfeder geleitet.

Zukunft dieser Stadt“, so Scholten. Ein Drittel aller Arbeitnehmer in Mülheim – und damit mehr als in fast allen vergleichbaren Städten – arbeiten im produzierenden Sektor, auch indirekt seien viele tausende Arbeitsplätze von der Industrie abhängig. „Wir haben alle Chancen, auch in Zukunft ein erfolgreicher Industriestandort zu sein, wenn wir jetzt die Weichen richtig stellen“, erklärte Scholten. Er lobte die

Vorsitzender und Industrie-Sprecher des Unternehmerverbandes, feststellte. Es gelte, so Schauenburg, den Blick nach vorn zu richten. Ausgangspunkt für den industriellen Erfolg Mülheims sei Erfindergeist und Ingenieurskunst gewesen. Genau das sei im digitalen

Zeitalter auch die Basis für die Arbeitsplätze der Zukunft. „Wir wollen in der Industriekonferenz und in der dann folgenden Arbeit alles unter die Lupe nehmen. Warum sollen wir uns nicht auch vornehmen, das Rad in Teilen neu zu erfinden?“, fragte der Unternehmer überspitzt. Damit skizzierte Schauenburg schon deutlich, worauf es aus seiner Sicht in Zukunft entscheidend ankommt. Der Unternehmer setzt auf Innovationen aus Forschung und Entwicklung. Er will die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft deutlich intensivieren.

Die Industriekonferenz beschloss eine Resolution (der gesamte Text ist auf www.undernehmerverband.org einsehbar).

Darauf, dass es nicht nur um die Industrie, sondern vor allem um die Bürger dieser Stadt gehe, wies Volker Becker-Nühlen hin. „Industrielle Produktion ist kein Selbstzweck – sie bietet vielen tausenden Kolleginnen und Kollegen Beschäftigung und die Sicherung ihrer Existenz. Die Zukunft des Indus-

triestandorts und die Zukunft vieler Familien in der Stadt hängen eng zusammen. Weil es um die Menschen geht, müssen wir gemeinsam mehr Rückenwind für die Industrie organisieren“, so Becker-Nühlen. Gewerkschaft und Arbeitnehmervertreter unterstützen deswegen mit Nachdruck die gemeinsame Initiative. Alle Partner sehen die Industriekonferenz als Ausgangspunkt einer gemeinsamen Arbeit an einer „Stärkungsinitiative für die Industrie in Mülheim an der Ruhr“.

triestandorts und die Zukunft vieler Familien in der Stadt hängen eng zusammen. Weil es um die Menschen geht, müssen wir gemeinsam mehr Rückenwind für die Industrie organisieren“, so Becker-Nühlen. Gewerkschaft und Arbeitnehmervertreter unterstützen deswegen mit Nachdruck die gemeinsame Initiative. Alle Partner sehen die Industriekonferenz als Ausgangspunkt einer gemeinsamen Arbeit an einer „Stärkungsinitiative für die Industrie in Mülheim an der Ruhr“.

„Warum sollen wir uns nicht auch vornehmen, das Rad in Teilen neu zu erfinden?“

Konkrete Inhalte der Stärkungsinitiative

In der Diskussion zeigte sich schnell, dass es nicht die alleinige Stellschraube gibt, die dazu geeignet wäre, den Industriestandort zu ertüchtigen. Vielmehr muss ein ganzes Bündel verschiedener Themen beleuchtet werden. Es geht dabei um die klassischen Themen Flächenentwicklung, Genehmigungsverfahren und Steuer- und Abgabenlast. Aber eben auch um Zukunftsthemen wie die Ansiedlung der Hochschule Ruhr West in Mülheim ergeben. Zudem beschäftigt die Teilnehmer der Industriekonferenz intensiv die Frage,



Wollen der Industrie den Rücken stärken (v.l.n.r.): Volker Becker-Nühlen (IG Metall), Florian G. Schauenburg (Unternehmerverband), Oberbürgermeister Ulrich Scholten, Heinz Lison (Unternehmerverband), Vera Demary (IW Köln) und Hanns-Peter Windfeder (Unternehmerverband). (Foto: Klan)

ob das produzierende Gewerbe noch genug Akzeptanz, auch für größere Investitionen, in der Bevölkerung findet. Die Industriekonferenz beschloss dann auch eine Resolution unter der Überschrift „Ein Ruck pro Industrie muss durch Mülheim gehen“ (s. Abbildung); außerdem werden in drei Arbeitskreisen (s. Kasten) konkrete Ideen entwickelt. Gemeinsam will man das Profil der Stadt als moderner Industriestandort schärfen.

Mit dieser Vorgehensweise, so Dr. Vera Demary, die als Expertin des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln der Industriekonferenz einen inhaltlichen Impuls gegeben hatte, werden die entscheidenden Stellschrauben für die Zukunft des Standorts angegangen. Sie nannte die Mülheimer Industrie-Initiative vorbildlich. „Das ist genau die richtige Herangehensweise.

Auch, wenn zunächst nur kleine Projekte vereinbart werden können, kann daraus Größeres entstehen – nach dem Motto ‚voneinander lernen‘. Entscheidend für den Erfolg ist, dass das Netzwerk am Standort gefestigt und entwickelt wird“, erläuterte Demary.

Hanns-Peter Windfeder zog als Moderator der Industriekonferenz abschließend eine positive Bilanz der Veranstaltung: „Wir stehen erst am Beginn der Arbeit, doch die Bereitschaft gemeinsam mit anzupacken war heute spürbar. Erste konkrete Ideen und Initiativen zeichnen sich ab. Unser Bündnis für die Zukunft der Industrie kann etwas bewegen, wenn das Engagement aller Partner so bleibt.“

Matthias Heidmeier

Harbecke: Eine Mülheimer Erfolgsgeschichte

80 Unternehmer kamen zum Frühstück beim Familienbetrieb

Als der heute 84 Jahre alte Horst Bühren 1953 gemeinsam mit Wilhelm Harbecke die Firma Harbecke auf der Richtstraße in Mülheim gründete, waren Baustoffe natürlich gefragt. Viele Jahre dauerte der Wiederaufbau der Bundesrepublik nach den Zerstörungen des 2. Weltkrieges. Davon dass auch über 60 Jahre später die Baustoffzentrum Wilhelm Harbecke GmbH ein wachsendes Unternehmen in Familienhand sein würde, hatte der Gründer vielleicht geträumt. Heute ist das mittelständische Baustoff-Fachhandelsunternehmen eine feste Größe der Mülheimer Wirtschaft – und gleich drei Generationen der Familie Bühren sind im Unternehmen mit seinen 120 Mitarbeitern engagiert.



Hanns-Peter Windfeder (links) und Jürgen Schnitzmeier (2. v. l.) trafen drei Generationen der Familie Bühren beim gemeinsamen Unternehmerfrühstück. (Foto: Heidmeier)

Drei Generationen der Familie Bühren vertreten

Nicht zuletzt um diese Leistung zu würdigen, fanden sich rund 80 Unternehmer im April im Harbecke Baustoffzentrum an der Xantener Straße ein. Sie waren der Einladungen von Unternehmerverband und Wirtschaftsförderung zu einem „Business Break“ gefolgt. Die Familie Bühren, die mit Gründer Horst Bühren an der Spitze natürlich mit allen drei Generationen vertreten war, hatte zu morgendlicher Stunde ein reichhaltiges Frühstück für die Gäste organisiert. Geschäftsführer Hartmut Bühren freute sich sehr, dass so viele Vertreter der heimischen Wirtschaft der Einladung gefolgt waren.

Bühren nutzte die Gelegenheit, sein Unternehmen vorzustellen: „Wir beschäftigen uns seit über 60 Jahren mit dem Vertrieb von Baustoffen für die Fachbereiche Hochbau, Tiefbau, Gar-

ten- und Landschaftsbau, Innenausbau und Fliesen. Harbecke führt über 20.000 verschiedene Produkte in seinem Sortiment. Wir liefern im gesamten Ruhrgebiet zuverlässig und preiswert. Das ist unser Anspruch.“ Auf den über 28.000 Quadratmetern Lagerfläche zählt eine intelligente Organisation, denn auf eine „Just in Time-Belieferung“ der Baustellen in der Region kommt es an.

Bereits 1970 bei „hagebau“ eingetreten

Bereits 1970 ist das Unternehmen in die „hagebau“ eingetreten. Hagebau gehört zu den großen Drei im Bereich der deutschen Baumärkte. Dadurch steht Harbecke ein deutschlandweites, effizientes Netzwerk zur Verfügung. Neben dem Kerngeschäft, dem Han-

del mit Baustoffen, wurde das Unternehmen im Laufe der Jahre somit auch erweitert. Fliesen und Marmor verkauft Harbecke nicht nur in der Weseler Straße in Mülheim, sondern mittlerweile auch in Bocholt. Und der große Hagebaumarkt mit angeschlossenen Gartencenter, der sich ebenfalls in der Weseler Straße befindet, bietet Heimwerkern alles, was das Herz begehrt.

Selbstverständlich ist Harbecke auch Mitglied im Unternehmerverband. Das Unternehmen bekennt sich zum Standort und will hier weiter wachsen. Dafür sind die Voraussetzungen aktuell günstig: Mit dem neuen über 28.000 Quadratmeter großen Gelände an der Xantener Straße, auf dem seit 2014 der Baustoffhandel seinen Sitz hat, ist das Unternehmen mehr als zu-

frieden. „Wir sind sehr dankbar. Das ist hier ein absoluter Glücksfall für uns. Wir sind mittendrin und gleichzeitig verkehrsgünstig gelegen“, zeigt sich Hartmut Bühren beim Business Break zufrieden.

Mittelstand im besten Sinne

Doch am meisten freut Bühren, dass es auch seine drei Söhne Dennis, Marc und Timo in den Baustoffhandel zieht. „Wir haben für die Zukunft vorgesorgt“, so Bühren. Wirtschaftsförderer Jürgen Schnitzmeier sprach dem Unternehmen den Dank der Mülheimer Wirtschaft aus: „Harbecke ist Mülheimer Mittelstand im besten Sinne.“

Matthias Heidmeier

Azubis organisieren Fair Food Market

Die Veranstaltungskaufleute des Mülheimer Berufskolleg Lehnerstraße, zu denen auch die beiden Azubinen Christina Husson und Celina Bente von der HAUSER UNTERNEHMER GmbH gehören, haben an Christi Himmelfahrt ein tolles Event auf Schloß Broich organisiert: den ersten Mülheimer Fair Food Market.

Als hätten die Mülheimer auf nichts anderes gewartet, trafen schon kurz vor der offiziellen Eröffnung die ersten neugierigen Gäste ein, um einen Blick auf das vielfältige und leckere Angebot der zwölf Stände und Foodtrucks zu werfen. Das kulinarische Angebot war vielfältig – vom süßen Crêpe bis zum herzhaften Burrito. Seit 2014 liegen so genannte „Street Food Märkte“ voll im Trend. Es nahmen vor allem regionale

Trucks teil, die ihre Produkte aus der Region beziehen.

1.500 Besucher strömten auf das Schloß Broich

Dank der Hilfsbereitschaft und Kooperation der Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH war die perfekte Location schnell gefunden – das Schloß Broich, berichtet Husson. Gut 1.500 Besucher strömten bei strahlendem Sonnenschein in den Schloss-Innenhof und ließen es sich bei entspannter Musik und kulinarischen Köstlichkeiten gut gehen. Auch die kleinen Gäste hatten dank der Kids-Station viel Spaß. „Ein besonderer Dank geht an die Sponsoren, ohne die die Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre“, resümiert die Azubine. Der Gewinn der Veranstaltung wurde an die Aktion Lichtblicke gespendet.



Gut 1.500 Besucher strömten in den Schloss-Innenhof und ließen es sich bei entspannter Musik und kulinarischen Köstlichkeiten gut gehen. (Foto: Husson)

Vielfalt der Mitarbeiter

10. Bocholter Personalforum mit 50 Teilnehmern / Anregungen für Führungskräfte

Vielfalt hat viele Gesichter: Jung und Alt, Mann und Frau, Behinderung oder Migrationshintergrund ... „Für Unternehmen und ihre Führungskräfte sind multikulturelle Teams nicht neu. Es ist ein Wettbewerbsvorteil, Vielfalt als Chance zu begreifen. Derzeit erhöhen Fachkräftengruppen und auch die Flüchtlingsdiskussion den Erfolgsdruck“, stellte Jürgen Paschold vom Unternehmerverband fest. Dieser hatte zum 10. Bocholter Personalforum eingeladen; 50 Unternehmer, Geschäftsführer, Betriebspraktiker, Personalleiter und Personalreferenten kamen dazu zusammen. Paschold wies insbesondere den Führungskräften eine Schlüsselrolle zu: „Beschäftigte bringen vielfältige Erfahrungen und Biografien mit sich. Die Offenheit gegenüber diesen Unterschieden muss die Führungskraft im Interesse des Unternehmens als Multiplikator und Vorbild an die Mitarbeiter transportieren.“

Als erste Referentin warb Annette Dietz vom Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln dafür, dass das Diversity Management vor allem von Verständnis, Toleranz und Hinterfragen geprägt sein muss: „Führungskompetenzen fallen nicht vom Himmel. Sie müssen kommunizieren und die Ängste und das Unbehagen Ihrer Mitarbeiter ernst nehmen.“ Denn Vielfalt führe zu Veränderungen in

Teams, Prozessen und Kultur, „nicht immer leicht für langjährige Mitarbeiter“.

Körperbehinderte Azubine eingestellt und übernommen

Wie wertvoll ein solches Umdenken für Unternehmen sein kann, machte Sonja Milbrandt, Leiterin der Personalentwicklung bei der Babcock Borsig Steinmüller GmbH in Oberhausen, deutlich. Als sich eine Rollstuhlfahrerin bei ihr für die Ausbildung zur Industriekauffrau bewarb, überzeugten sie zwar die guten Noten und der selbstbewusste Auftritt, aber es waren auch eine Menge Probleme zu lösen: so mussten u. a. automatische Türen eingebaut, ein Rettungsrollstuhl für die Berufsschule angeschafft und die Abläufe in der Abteilung auf den eingeschränkten Bewegungsradius angepasst werden. „Bis heute ist uns die Mitarbeiterin treu, während ihrer Ausbildung sorgte sie dafür, dass die Sozialkompetenz der anderen Azubis stark stieg“, blickte Milbrandt zurück. Mit einer Schwerbehindertenquote von zehn Prozent ist ihr Unternehmen Vorbild. Sie warb: „Es gibt viele Fördermöglichkeiten und Anlaufstellen. Oft ist eine Schwerbehinderung gar nicht offensichtlich, etwa wenn sie von einer schweren Krankheit oder Operation herrührt.“ Gerade

kleinere Unternehmen könnten profitieren, wenn sie einen Menschen mit Behinderungen einstellen anstatt Jahr für Jahr die Ausgleichsabgabe zu zahlen.

Nicht auf die Unterschiede, sondern auf die Synergien, zu schauen, die die Vielfalt in der Personalarbeit mit sich bringt, war das Plädoyer von Jan-Christoph Daniel von Untold Colors in Mülheim. Er arbeitet weltweit in Projekten und für Kunden, „multikulturelle Teams sind auf der ganzen Welt normal, während das in Deutschland ein Thema ist“, wundert er sich. „Vielfalt ist ein Scheinriese: Aus der Ferne betrachtet löst er Unsicherheit aus; je näher man ihm kommt, desto kleiner wird er.“

Wertschätzung wichtig

Dass Vielfalt eben auch Jung und Alt bedeutet, machte Prof. Dr. Claudius Schmitz von der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen deutlich. Im Umgang mit seinen Studierenden stellte er häufig fest, dass diese Generation nicht so schnell zu begeistern sei – besonders nicht für eine Unternehmenskultur, die auf Hierarchie und Führungspersönlichkeiten alter Schule zugeschnitten sei. Grämen müsse man sich als Personaler aber keineswegs: „Der Umgang mit Mitarbeitern sollte von Wertschätzung,



Die Referenten stellten aus verschiedenen Blickwinkeln die Vielfalt in der Personalarbeit dar. (Foto: Middelkamp)

Vertrauen, Transparenz und Nachhaltigkeit geprägt sein.“

Das Thema „Wertschätzung“, das in allen Vorträgen anklang, untermauerte der Schauspieler Ralf Melzow aus Heiden mit einigen philosophischen Zitaten, die auch Jahrzehnte nach ihrer Veröffentlichung aktuell sind. Seinem Appell für den Mut zu Veränderung schloss sich ein Themenblock an, der sich rasant entwickelt: Soziale Medien. Sinja Brauns von der Königsteiner Agentur referierte über Mobile Recruiting. „Während zwei Drittel der Fach- und Führungskräfte auf ihrem Smartphone nach neuen Jobs suchen, sind nicht einmal ein Drittel der Stellenanzeigen dafür ausgelegt. Brauns empfahl vor allem prägnante Texte, eine segmentierte Darstellung und den Schnelzugriff auf alle Stellenausschreibungen.

„Auch gewinnt die so genannte ‚1-Klick-Bewerbung‘ an Bedeutung: Online-Lebensläufe auf Karriereportalen landen damit ohne Anschreiben und Zeugnisse direkt in der Personalabteilung.“ Die Sorgen der Teilnehmer des Personalforums, so tausende unpassende Bewerbungen durcharbeiten zu müssen, zerstreute sie. „Auf Facebook beispielsweise lassen sich Stellengesuche sehr genau auf Zielgruppen zuschneiden.“ Welche rechtlichen Beschränkungen beim Rekrutieren im Internet aber auch vorhanden sind, machte abschließend Rechtsanwältin Simone Bach von Luther Rechtsanwaltsgesellschaft in Köln deutlich. Sie beantwortete Fragen, ob in Suchmaschinen über Bewerber recherchiert werden darf, ob Mitarbeiter über Soziale Medien abgeworben werden dürfen oder welche Handhabung Arbeitgeber haben, wenn

Mitarbeiter online über sie lästern. Helfen können nach Bachs Empfehlung generell Social-Media-Richtlinien. „So können Urheberrecht, Wettbewerbsverstöße, Datenschutz, IT-Sicherheit und auch die Frage geklärt werden, ob während der Arbeitszeit und mit dem Dienst-Gerät gesurft werden darf.“

Mit dem diesjährigen Bocholter Personalforum feierte der Unternehmerverband ein kleines Jubiläum: 2007 erstmals in Bocholt gestartet, veranstaltete es der Unternehmerverband zum nunmehr zehnten Mal. „Das Forum ist praxisorientiert; neben dem fachlichen Input wissen die Teilnehmer aber auch das Netzwerken zu schätzen“, so Organisator Jürgen Paschold.

Jennifer Middelkamp

3D-Druck als bedeutendste Innovation seit der CNC-Technik

85 Teilnehmer beim Netzwerk Industrie 4.0 in Bocholt

Einer der wichtigsten Produktionstrends der Zukunft und die bedeutendste Innovation seit der CNC-Technik ist der dreidimensionale Druck, den Fachleute auch Schichtbauverfahren bzw. Additive Manufacturing nennen. „Zwar gibt es die Technik schon seit 30 Jahren, aber inzwischen sind Drucker, Verbrauchsmaterial und Software erschwinglich, sodass der 3D-Druck sehr wirtschaftlich und schnell von Unternehmen genutzt werden kann“, verdeutlichte Jürgen Paschold vom Unternehmerverband. Dieser hatte gemeinsam mit Wirtschaftsförderung Bocholt und Westfälischer Hochschule (WH) zum zweiten Treffen des Netzwerks Industrie 4.0 eingeladen. Das Mega-Thema Digitalisierung soll durch das Netzwerk auch für hiesige Firmen greifbar werden, um so Know-how und Arbeitsplätze zu sichern. 85 Unternehmer, Geschäfts-

führer und Produktionsleiter kamen Anfang Juni in die Hochschule, um Ideen mitzunehmen und sich auszutauschen.

Zwei Referenten stellten im Hörsaal 1 viele Beispiele vor, die die Bandbreite des 3D-Drucks verdeutlichten: Plastiken etwa für den Medizinbereich, die kleiner als eine Haaresbreite sind, Gehäuse oder Maschinenschlitten, die in einem Stück gedruckt, also später nicht mehr zusammgebaut werden müssen, sowie ganze Häuser. Den wesentlichen Vorteil zeigte Henk ten Dolle von PALIO International in Winterswijk auf: „Um Produkte herzustellen, braucht man keine konventionelle Fabrik, keine Werkzeuge. Nur eine richtig gute Zeichnung am PC und einen 3D-Drucker.“ Gedruckt werden könnte mit unterschiedlichsten Materialien – von Kunststoff über Quarzsand bis hin zu Metall.

Gedruckte Prototypen für Handling- und Funktionstests

Um den Modellbau, das so genannte „Rapid Prototyping“, drehte sich der Vortrag von Professor Martin Topel von der Bergischen Universität Wuppertal. „Es ist schon etwas anderes, ein Produkt nur am PC zu sehen oder es in der Hand zu halten. Mit Prototypen können Dimension, Ergonomie, Design, Funktionen und Konstruktion überprüft bzw. getestet werden.“ Vor dem Einsatz müsse allerdings mit Know-how, einem pfiffigen Team und genauer Kenntnis der Materialeigenschaften geprüft werden, für welche Produkte der 3D-Druck überhaupt sinnvoll und wirtschaftlich sei. Er gab den Unternehmern viele Tipps zum Handling mit auf den Weg. Auch berichtete der Uni-Professor vom digitalen Community-Gedanken: „Wir haben eine

Zeichnung von einem Gehäuse für eine Standard-Platine online gestellt. Sie wurde tausendfach heruntergeladen, wir bekamen aber auch Feedback für die Verbesserung.“

Diesem Gedanken, sich auszutauschen, gemeinsamen Ideen zu entwickeln und Produkte zu erfinden, diente auch die „Poster-Session“, bei der an vier Tischen moderierte Diskussionen entstanden. So zeigte etwa der WH-Student Patrick Gehlmann seinen 3D-Drucker, den er als Bachelorarbeit selbst entwickelt, konstruiert und gebaut hat. Bis zu drei Druckköpfe fahren in die möglichen Positionen, „die Hauptarbeit war es, die Verfahrensparameter für die Steuerung des Druckers zu finden.“

Das Netzwerk Industrie 4.0, „Von der Vision in die Praxis“ startete im Januar 2016. Organisatoren sind der



Henk ten Dolle (rechts) und Kees Koesse aus Winterswijk zeigen ihren selbst entwickelten 3D-Drucker. (Foto: Aberle/Wirtschaftsförderung)

Unternehmerverband, die Wirtschaftsförderung Bocholt und die Westfälische Hochschule; unterstützt wird es von der Fördergesellschaft der Hochschule sowie von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Borken. „Das Netzwerk bietet einen hohen Praxisbezug zur Zukunftsfähigkeit, dazu suchen wir den Dialog mit den Unternehmen und Hochschule und informieren so über viel-

seitige Themenkomplexe und Auswirkungen der Digitalisierung“, so Jürgen Paschold. Der nächste Termin des Netzwerks findet im Herbst statt.

Jennifer Middelkamp

Kontakt

Jürgen Paschold
02871 23698-11
paschold@unternehmerverband.org

Unternehmer vehement gegen Gewerbesteuererhöhung

Bedenken im Vorfeld der Ratssitzung mitgeteilt / Wirtschaft und Stadtpitze von nun an regelmäßig im Dialog



Bürgermeister Peter Nebelo (Mitte, mit hellblauer Krawatte) traf auf Einladung des Unternehmerverbandes 15 Bocholter Unternehmer im Restaurant „Schiffchen“ zur „Mittagszeit“. (Foto: Middelkamp)

Wenige Stunden vor einer entscheidenden Sitzung des Bocholter Rates, in der Bürgermeister

Peter Nebelo die Mehrheit für einen neuen Haushaltsplan erreichen wollte, traf er sich im April auf Einladung des

Unternehmerverbandes mit 15 ausgewählten Bocholter Firmenchefs. Ihre Bedenken gegen eine Gewerbesteuer-

erhöhung waren Wind auf die Mühlen des Bürgermeisters. „Ich war und bin vehement gegen eine Erhöhung der Gewerbesteuer. Eine bessere Haushaltslage erreichen wir vor allem dann, wenn Bund und Länder, die uns viele neue Aufgaben zuteilen, diese auch bezahlen“, erläuterte Nebelo. Vorweggenommen sei der Ausgang der Ratssitzung: Mit 22 zu 20 Stimmen – Nebelo selbst enthielt sich – verabschiedete der Stadtrat sowohl eine Grund- als auch Gewerbesteuererhöhung!

Bei der Begrüßung äußerte Jürgen Paschold von der Regionalgeschäftsführung des Unternehmerverbandes große Bedenken bezüglich geplanter Steuererhöhungen: „50 Prozent mehr Grundsteuer, sechs Prozent mehr Ge-

werbesteuer – da wird es in Bocholt erheblich teurer.“ Paschold kritisierte, dass die Gewerbesteuererhöhung nicht nur bestehende Unternehmen zusätzlich belastet, sondern auch ansiedlungswillige abschreckt: „Wir haben in jüngster Vergangenheit große Firmenabwanderungen aus Bocholt erlebt. Es fehlen Flächen. Aber auch die Rahmenbedingungen wie eben die Steuern sind wichtige Ansiedlungskriterien.“

Keine Haushaltssicherung

Bürgermeister Peter Nebelo betonte im Laufe der Diskussion, dass in Bocholt auf hohem Niveau geklagt werde: „Wir sind nicht wie viele andere NRW-Kommunen in der Haushaltssicherung.“ Dem pflichtete der

Unternehmerverband nur teilweise bei: „Bocholt kann nahezu von Vollbeschäftigung sprechen, von Arbeitslosenzahlen wie unseren können die nahe gelegenen Großstädte nur träumen. Aber auch in Bocholt sind in jüngster Zeit Industrie-Arbeitsplätze abgebaut worden.“ Und so ließ sich auch eine letzte Frage eines Maschinenbau-Unternehmers nicht zufriedenstellend beantworten: „Wir sind vorsichtige Kaufleute und planen auch so. Derzeit ist die Konjunktur gut, doch was ist, wenn sie nach unten zeigt?“

Jennifer Middelkamp

Kontakt

Jürgen Paschold
02871 23698-11
paschold@unternehmerverband.org

Zu Gast bei den Arbeitsplätzen von morgen

Unternehmer besuchten Fraunhofer-Institut UMSICHT in Oberhausen / Einsicht in Forschungsarbeit

Auch in unserem Fokus stehen die Jobs der Zukunft“, zeigte Joachim Danzig von Fraunhofer UMSICHT gleich zu Beginn die enge Verknüpfung seiner Einrichtung mit der Wirtschaft auf. Er freute sich deswegen über den Besuch von rund 20 Unternehmern aus Oberhausen und Mülheim an der Ruhr. Der hiesige Unternehmerverband hatte zu einem regionalen Treffen in das direkt am Centro gelegene Institut geladen.

Dass sie stets die konkrete Anwendung ihrer Forschung im Blick haben, unterscheidet die 67 Fraunhofer-Institute und -Forschungseinrichtungen in der ganzen Bundesrepublik, davon 13 in NRW, von anderen Einrichtungen der deutschen Wissenschaftslandschaft. „Auf die Umsetzbarkeit unserer Forschung in den Betrieben kommt es entscheidend an“, erläutert Danzig, der darauf hinweist, dass sich die Fraunhofer-Institute ca. 70 Prozent ihres Budgets, zum Beispiel durch

die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, selbst erwirtschaften müssen. Nur knapp 30 Prozent der Ausgaben werden von Bund und Ländern als Grundfinanzierung übernommen.

Nachhaltige Wertschöpfung

Groß ist das Interesse der Fraunhofer-Institute deswegen, die Bedeutung ihrer Arbeit auch der Öffentlichkeit zu vermitteln. „Wir stellen uns unserer gesellschaftlichen Verantwortung, indem wir nicht nur zum Thema Nachhaltigkeit forschen, sondern auch das Bewusstsein für eine nachhaltige Wertschöpfung verbessern wollen“, betonte auch der stellvertretende Institutsleiter Görgo Deerberg in seiner Begrüßung.

Nachhaltigkeit ist ein entscheidender Begriff für das Fraunhofer-Institut an der Osterfelder Straße. Schließlich steht der Name UMSICHT für bedeutende Themen der Gegenwart, nämlich die Forschungsbereiche

Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik. Von dem, was diese Forschungsarbeit konkret bedeutet, konnten sich die Unternehmer nun ein eigenes Bild machen. Joachim Danzig ist beim Institut nicht nur für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, sondern seines Zeichens auch selbst Chemiker, sodass er wusste, wovon er sprach, als er die Gruppe durch die Labore des Hauses führte.

350 Mitarbeiter

Der Standort Oberhausen profitiert schon heute sehr konkret von den UMSICHT Forschungsarbeiten. Das seit 1990 existierende Institut beschäftigt über 350 Mitarbeiter und arbeitet gemeinsam mit vielen Unternehmern aus der Region jährlich an über 300 Forschungsprojekten. Auf den 4.500 Quadratmetern Labor- und Technikumsfläche wird neben der Energietechnik von morgen auch an anderen Zukunftsthemen getüftelt. Einige der vielen Forschungs-Überschriften lauten zum



Gruppenbild im Fraunhofer-Institut: Unternehmer lobten die Forschungsarbeit. (Foto: Heidmeier)

Beispiel: „Nachhaltigkeitsmanagement“, „Wärmespeicher“ oder „Materialentwicklung“. Von großer Bedeutung ist auch das Projekt „Vision Oberhausen 2030+“. Hier will Fraunhofer UMSICHT aktuell gemeinsam mit der Stadt Antworten auf wichtige Zukunftsfragen geben, zum Beispiel auf die Frage, wie die Mobilität in der Stadt in Zukunft klimafreundlich organisiert werden kann.

Heike Zeitel, von der Regionalgeschäftsführung des Unternehmerverbandes in Oberhausen, lobte die Arbeit des Fraunhofer-Institutes und betonte seine Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Oberhausen. „Das Fraunhofer-Institut mit seiner herausragenden Forschungsarbeit ist ein echtes Pfund für die Stadt. Wir wollen mit dieser Veranstaltung einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass Wirtschaft und Wis-

senschaft diese Potenziale noch besser nutzen – eben für die Jobs der Zukunft“, so Zeitel bei ihrem Dank an das Institut.

Mathias Heidmeier

Kontakt

Heike Zeitel
0203 99367-122
Zeitel@unternehmerverband.org

Langzeitarbeitslosen helfen

Unternehmerverband stellt Personalverantwortlichen Kurz-Lebensläufe vor



Wolfgang Schmitz vom Unternehmerverband (Mitte) kommt an den Lebensläufe-Pinnwänden, die nun regelmäßig bei Veranstaltungen im HAUS DER UNTERNEHMER aufgestellt werden, schnell mit Unternehmern ins Gespräch. (Foto: Middelkamp)

Zehntausende Menschen an Rhein und Ruhr sind langzeitarbeitslos. Diesen Menschen will der Unternehmerverband helfen. Beispielhaft sei das Bündnis „Duisburg – Gemeinsam gegen Langzeitarbeitslosigkeit“ vorgestellt, das Stadt, Arbeitsagentur, Jobcenter, Gewerkschaftsbund und Unternehmerverband bilden. „Wir bringen im HAUS DER UNTERNEHMER regelmäßig Unternehmer, Geschäftsführer und Personalverantwortliche zusammen. Ihnen präsentieren wir nun die Kurz-Lebensläufe von rund 130 ausgesuchten Arbeitssuchenden“, erläutert Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Die Arbeitgeberorganisation möchte so dem Ziel des Netzwerks Rücken-

wind geben, mögliche Vorurteile gegenüber Langzeitarbeitslosen abzubauen und offene Stellen und geeignete Bewerber passgenau zusammenzubringen.

Bewerber nach Branchen

Auf drei großen Pinnwänden, die bei passenden Veranstaltungen im HAUS DER UNTERNEHMER aufgestellt werden, sind Bewerber nach Branchen bzw. Einsatzgebieten sortiert, etwa Büro, Logistik, IT, Soziales oder Handwerk/Metall. „Wir haben uns die Lebensläufe intensiv angeschaut und dabei viele Qualifikationen und Kompetenzen entdeckt, die hiesige Unternehmen brauchen können.“ Bei der Sichtung hat Wolfgang Schmitz auch

festgestellt, dass es viele Langzeitarbeitslose gibt, die einfach Pech gehabt und deswegen ganz besonders eine Chance verdient hätten. „Wenn potenzielle Mitarbeiter bereit sind, im Team zu arbeiten, dazuzulernen und motiviert sind, dann gibt es die Chance, dass Noten und Lücken in der Erwerbsbiografie in den Hintergrund rücken.“

Weitere Informationen beim Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur unter Telefon: 0800 4555520

Jennifer Middelkamp



Arbeitsmarkt prosperiert

Arbeitsagentur-Chef Johann Meiners referierte beim Unternehmerfrühstück in Bochholt

Das Münsterland hat wenige Arbeitslose und ist eine prosperierende Region. Diese gute Lage hat aber eine Kehrseite für Arbeitgeber: Ihnen gehen die Arbeits- und Fachkräfte aus. Ob hier die zu uns geflüchteten Menschen eine Chance bieten, diese Lücke zu schließen, wird vielerorts diskutiert. Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Coesfeld war beim Bochholter Unternehmerfrühstück, zu dem Unternehmerverband und Wirtschaftsförderung Bochholt im Mai rund 60 Geschäftsleute begrüßten: „Ich sage bewusst, dass wir Unternehmen benötigen, die nicht nur die geflüchteten Menschen beschäftigen, sondern sich insgesamt mit dem Thema auseinandersetzen und bereit sind, zu unterstützen und zu begleiten. Wenn es auch Probleme gibt und Sie Wagnisse eingehen müssen: Geben Sie geflüchteten Menschen eine Chance!“

Perspektiven für Flüchtlinge

Obwohl derzeit die Flüchtlingszahlen stark zurückgehen, bleibt das Thema von großer Bedeutung, findet Jürgen Paschold vom Unternehmerverband: „Es geht um viele hunderttausende Menschen, die bereits in Deutschland sind und sich eine Perspektive aufbauen wollen – und im Interesse des sozialen Friedens auch aufbauen müssen. Deshalb ist das Engagement als Unternehmer auch eine wichtige soziale Verantwortung.“ Er wisse nicht nur von ersten positiven Bei-

spielen, bei denen die Integration im Betrieb gelingt, sondern höre aus vielen Bereichen, dass Flüchtlinge bis in die Haarspitzen motiviert sind. „Motivation ist eine gute Basis, die Sprache zu lernen und berufliche Ziele zu erreichen“, so Paschold.

Berufskraftfahrer gesucht

750 Gespräche hat die Arbeitsagentur im Kreis Borken schon mit geflüchteten Menschen geführt, die gute Bleibeperspektiven haben. „Wir stellen die sprachlichen und beruflichen Fähigkeiten fest, entwickeln parallel passende Maßnahmen und vermitteln sie“, berichtet Meiners. Derzeit seien 139 Flüchtlinge im Kreis Borken in Maßnahmen, davon 41 in Betrieben. „Insgesamt 18 Menschen haben wir fest in Arbeit gebracht.“ Zwar ein Erfolg des neu gebildeten „Integration Point“, aber nur der Anfang, so Meiners. „Wir suchen im Kreis Borken beispielsweise Berufskraftfahrer, die wir auch unter unseren inländischen Arbeitslosen nicht finden. Nun sind einige Flüchtlinge in ihrer Heimat LKW gefahren – sie haben aber keinen Führerschein.“ Dieses sei nur eines von vielen Herausforderungen, auf die die Agentur-Mitarbeiter bei der Betreuung der Flüchtlinge stoßen. Als weitere Beispiele nannte Meiners die Anerkennung beruflicher Abschlüsse oder auch zu berücksichtigende Sicherheitsfragen. „Wenn Flüchtlinge Sicherheitsanweisungen im Betrieb nicht verstehen und dann



Johann Meiners (Foto: Middelkamp)

Unfälle passieren, ist schnell auch die Berufsgenossenschaft im Spiel.“ Johann Meiners appellierte dennoch und eindringlich an die Unternehmer, den Kontakt zum Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur zu suchen, für den im Kreis Borken vier neue Mitarbeiter eingestellt wurden: „Es gibt viele Möglichkeiten – vom Praktikum bis hin zur assistierten Ausbildung.“

Das nächste Bochholter Unternehmerfrühstück, das der Unternehmerverband gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Bochholt ausrichtet, findet Ende August statt; bei diesem Termin wird es sich um ein Logistik-Thema drehen.

Jennifer Middelkamp

Kontakt

Jürgen Paschold
02871 23698-11
paschold@unternehmerverband.org

Mülheimer Unternehmen setzt auf Lösungen

Unternehmer trafen sich beim Chemiespezialisten DHC Solvent

Spezialbenzine für die Reifenindustrie, Reinprodukte für Arzneimittel und Hexan zur Kunststoffherstellung beispielsweise für Legosteine – „ohne unsere Produkte würde Ihnen etwas fehlen“ lautet eines der Schlagwörter der DHC Solvent Chemie GmbH. Über 250 verschiedene Chemikalien produziert das Mülheimer Unternehmen im Gewerbegebiet am Rhein-Ruhr-Hafen. Bei einem Rundgang über das Firmengelände konnten sich Mülheimer Unternehmer jetzt selbst überzeugen, wie spannend die Produktionsprozesse in der Chemieindus-

trie sind. Rund 20 Unternehmer waren der Einladung des Unternehmerverbandes gefolgt.

Höchste Sicherheitsstandards

Ausgestattet mit Helmen und flammenhemmenden Spezialkitteln ging es vorbei an riesigen Tankbehältern und Destillations-Kolonnen. Auch bei der Befüllung von Tankkraftwagen konnten die Teilnehmer zuschauen. Doch nicht nur die Befüllung muss höchsten Sicherheits- und Umweltsicherungsstandards genügen – auch die Tankbe-

hälter und anderen Anlagen auf dem Gelände der DHC. So sind die Tankbehälter mit bis zu 1.800 Kubikmeter Fassungsvermögen in so genannte Tanktassen eingebettet, die im Falle eines Produktaustritts dicht sein müssen – schließlich befindet sich die DHC im Wasserschutzgebiet.

Die DHC Solvent Chemie GmbH hat ihren Sitz seit 1967 in Mülheim an der Ruhr. Sie ist eine Tochtergesellschaft der Ruhr Oel GmbH. Zurzeit arbeiten 73 Mitarbeiter für das Unternehmen. Die DHC erzielte 2015 rund 200 Mil-

lionen Euro Umsatz und lieferte 180.000 Tonnen Produkte aus. Pro Monat werden etwa 15.000 bis 20.000 Tonnen Rohbenzin zu hochwertigen Lösemitteln verarbeitet. Hanns-Peter Windfeder, Vorsitzender des Unternehmerverbandes Mülheimer Wirtschaft, dankte Dr. Andreas Kavouras für die Einblicke: „Die Chemieindustrie ist ein bedeutender Wirtschaftszweig in unserer Stadt. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, Unternehmen wie DHC den Rücken zu stärken.“

Geraldine Klan



Rund 20 Teilnehmer waren der Einladung des Unternehmerverbandes gefolgt, die DHC Solvent Chemie GmbH zu besichtigen. (Foto: Klan)

Schüler überwinden Höhen

Firmen unterstützten Schüler sechs Monate lang

Schüler macht MI(N)T“ heißt der Wettbewerb von drei Firmen – das sind Lenord, Bauer & Co. GmbH (Oberhausen), Clyde Bergemann GmbH (Wesel) und Grunewald GmbH & Co. KG (Bocholt) – und dem Unternehmerverband, die damit Nachwuchs für Ausbildung und Studium in technischen Berufen begeistern möchten. Im Dezember fiel der Startschuss für den Schülerwettbewerb; seitdem arbeiteten elf Teams aus Schulen in Bocholt, Borken, Dinslaken, Oberhausen und Wesel an

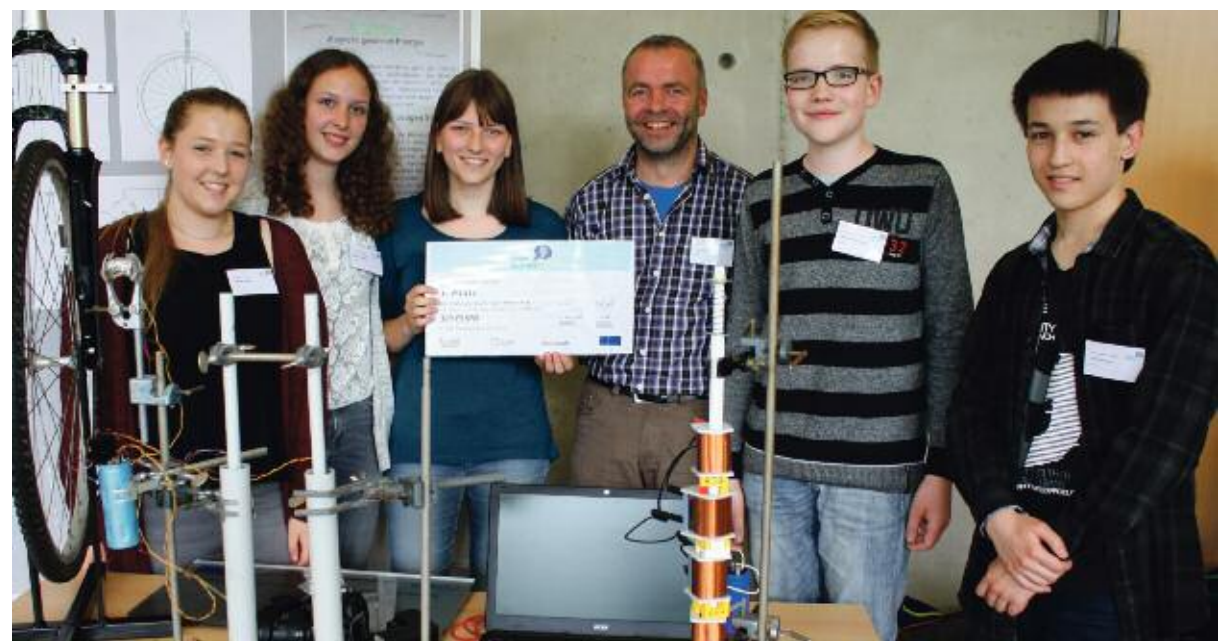
ihren Ideen. Ende Juni endete der Wettbewerb in Gladbeck; die Schüler präsentierten ihre Ideen der vierköpfigen Jury aus Hochschul-Professoren. Über den Sieg durfte sich das Bocholter Mariengymnasium freuen, der zweite Platz sowie der Publikumspreis gingen an die Konrad-Duden-Realschule aus Wesel, der dritte Platz an eines der Teams des Euregio-Gymnasiums Bocholt.

Gastgeber Dr. Matthias Lenord, Geschäftsführender Gesellschafter der

Lenord, Bauer & Co. GmbH, fasste seine Motivation zusammen: „Nachwuchsförderung liegt uns schon seit der Gründung des Unternehmens in den Sechzigerjahren am Herzen. Unser Wettbewerb soll Schüler für Technik begeistern und so ihr Interesse an MINT-Berufen wecken.“ Bereits 2005 wurde der Wettbewerb von der Lenord, Bauer & Co. GmbH mit Sitz in Oberhausen ins Leben gerufen. Vier Jahre später kamen die Clyde Bergemann GmbH aus Wesel und die Grunewald GmbH & Co. KG in Bocholt hinzu. Die drei Firmen begleiteten die Schülerteams über die vergangenen sechs Monate hinweg intensiv. „So erhalten die jungen Leute die einmalige Gelegenheit, technische Arbeitsplätze, duale Ausbildung bzw. Studium sowie die Firmen vor Ort kennen zu lernen“, führt Elisabeth Schulte vom Unternehmerverband aus. Ziel sei es, Jugendliche für Technik zu begeistern – „und hierfür engagieren sich die drei mittelständischen Firmen in der Region mit hohem Aufwand, ehrenamtlich und ohne jegliche Fördergelder“, lobt Schulte.

2005 ins Leben gerufen

„Höhen überwinden“ lautete das Titel-Thema. Wie kommen die Bergleute aus dem Schacht, wie der Gecko



Das Gewinner-Team aus Bocholt: Die Schüler des neunten Jahrgangs des Mariengymnasiums mit ihrem Physiklehrer Thomas Alfert. (Foto: Klan)

die Wand hoch, wie Schmetterlinge über 3.000 Meter hohe Berge? Anhand eines konkreten Beispiels aus Natur oder Technik sollten sich die Teams überlegen, wie Höhen überwunden werden. Das Projekt „Magnetgy“ des fünfköpfigen Schülerteams des Mariengymnasiums Bocholt sowie des Physiklehrers Thomas Alfert konnte sich am Ende durchsetzen. Die Schüler entwickelten einen Federmechanismus, der Erschütterungen ausnutzt und so eine Fahrradlampe zum Leuchten bringt. Den zweiten Preis sowie den Publikumspreis erhielt die Konrad-Duden-Realschule aus Wesel für ihre Saugnapfkonstruktion, mit der glatte Wände gemeistert werden können.

Der dritte Preis ging ebenfalls nach Bocholt an das Team 2 des Euregio-Gymnasiums. Die Schüler entwickelten einen Glasfassadenreiner inklusiv Schwamm und Abzieher, der

steile Wände selbstständig erklimmt und hinter sich sauber macht.

Geraldine Klan

Teilnehmende Schulen:

- St. Josef-Gymnasium, Bocholt (2 Teams)
- Andreas-Vesalius-Gymnasium, Wesel
- Ernst-Barlach-Gesamtschule, Dinslaken
- Konrad-Duden-Realschule, Wesel
- Euregio-Gymnasium, Bocholt (2 Teams)
- St. Georg-Gymnasium, Bocholt
- Mariengymnasium, Bocholt
- Heinrich-Böll-Gesamtschule, Oberhausen
- Berufskolleg Borken, Borken



Wände erklimmen wie ein Gecko: Der Publikumspreis sowie der zweite Platz ging an die Schüler der Konrad-Duden-Realschule. (Foto: Lenord+Bauer)

Schüler für Metallberufe begeistern

InfoTruck fährt 27 Schulhöfe an / Mit Azubis „auf Augenhöhe“ gesprochen

27 Schulhöfe in dieser Region waren in den vergangenen drei Monaten Ziel von InfoMobil und InfoTruck. Diese High-tech-Gefährte der Metall- und Elektroindustrie setzt der Unternehmerverband hierzulande seit fast 30 Jahren ein, um über technische Ausbildungsberufe zu informieren. Mehrere hundert Schüler wurden so erreicht, die sich einen Tag lang intensiv mit dem Thema Ausbildung, den hiesigen Firmen und den Chancen in dieser Branche auseinandersetzen.

Anfassen und Selbermachen

Im InfoTruck kommen auf einer Präsentationsfläche von über 100 Quadratmetern modernste Medien und zum Beispiel eine 3D-Animation zum Einsatz. Am allerwichtigsten ist den Organisatoren aber, dass die Berufe durch „Anfassen und Selbermachen“ konkret erlebbar werden. Die

einzelnen Lern- und Erlebnisstationen sind zu diesem Zweck wie typische Arbeitsplätze in der Metall- und Elektroindustrie konzipiert. „Wir bieten hier den Schülern nicht nur Theorie, sondern vor allem Praxis“, erklärt Elisabeth Schulte, die beim Unternehmerverband unter anderem für den Bereich Schule/Wirtschaft verantwortlich zeichnet. „In der Branche gibt es Nachwuchsorgen, weil die Chancen zu wenig bekannt sind, aber auch, weil noch Vorurteile herrschen, in der Industrie käme es hauptsächlich auf Muskelkraft an.“

Weil es um einen möglichst praxisnahen Einblick geht, hatten die Schüler neben der Präsentation im Truck in allen Städten zusätzlich die Möglichkeit, mit Auszubildenden der dortigen Firmen ins Gespräch zu kommen. Teilweise waren auch Ausbilder mit dabei, die die neugierigen Schüler über die nötigen Einstel-

lungsvoraussetzungen informierten, wie beispielsweise Jörg Gabriel beim Besuch der Schüler der Hanse-Realschule Emmerich bei den PROBAT-Werken: „Wir bilden bei PROBAT unter anderem zum Industriemechaniker, IT-Systemelektroniker, Elektroniker für Betriebstechnik und technischen Produktdesigner aus. Dafür suchen wir Jugendliche, die eine gute Auffassungsgabe, Teamfähigkeit und technisches Verständnis mitbringen“, so Gabriel. „Eine Ausbildung in der Metall- und Elektroindustrie bietet tolle Perspektiven und gutes Geld“, ergänzt der Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes Wolfgang Schmitz.

Als „Berufsfelderkundung“ anerkannt

Neben der Vorstellung des neuen InfoTrucks – in allen Städten des Ver-

bandsgebietes hat der InfoTruck inzwischen komplett den Bus „InfoMobil“ abgelöst, der nach 27 Einsatzjahren ausgemustert wurde – konnte Elisabeth Schulte noch eine weitere Neuerung verkünden: Mit großem Engagement wurde der Einsatz des InfoTrucks auf die so genannte „Berufsfelderkundung“ zugeschnitten und auch anerkannt. „In ganz NRW absolvieren Schüler neuerdings in der achten Klasse Berufsfelderkundungen, um sich frühzeitig mit dem Übergang in den Beruf bzw. in die Ausbildung zu beschäftigen“, erläutert Schulte. „KAoA – Kein Abschluss ohne Anschluss“ heißt das landesweite und neue Übergangssystem Schule-Beruf. Elisabeth Schulte freute sich über den gelungenen Auftakt in dieser Region: „Wir setzen seit 27 Jahren das InfoMobil bzw. jetzt den InfoTruck an Schulen ein; häufig Hand in Hand mit unseren Mitgliedsunternehmen, die sich sehr engagie-



Jörg Gabriel (oben rechts), Ausbildungsleiter der PROBAT-Werke, lädt von der Empore des InfoTrucks aus die Emmericher Schüler zur Betriebserkundung ein. (Foto: Schulte)

ren. Ich bin froh, dass es uns gelungen ist, diesen etablierten und erfolgreichen High-tech-Bus nun in KAoA eingebunden zu haben.“ Damit stehe dem aufwändigen und teilweise praxisfern gestalteten Übergangssystem ein praktikables, qualitativ hochwertiges und zugleich sehr praxisnahes

Instrument zur Verfügung.

Jennifer Middelkamp und Geraldine Klan

- www.me-vermitteln.de
- www.ich-hab-power.de

Historisch für Stadt und Wirtschaft

Campuseröffnung in Mülheim mit 20.000 Besuchern

Die Hochschule Ruhr West (HRW) feierte anlässlich der Eröffnung ihres neuen Hochschulkomplexes an der Duisburger Straße 100 im Juni ein großes Campusfest. Rund 20.000 Besucher blickten hinter die Kulissen des neuen HRW-Areals. Begrüßt wurden sie von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, Mülheims Oberbürgermeister Ulrich Scholten, HRW-Präsidentin Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns und Heinz Lison, dem Vorsitzenden des Fördervereins. Der Förderverein hatte das Campusfest großzügig unterstützt und insgesamt rund 50.000 Euro an Spendengeldern eingeworben.

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft: „Die Hochschule Ruhr West ist eine

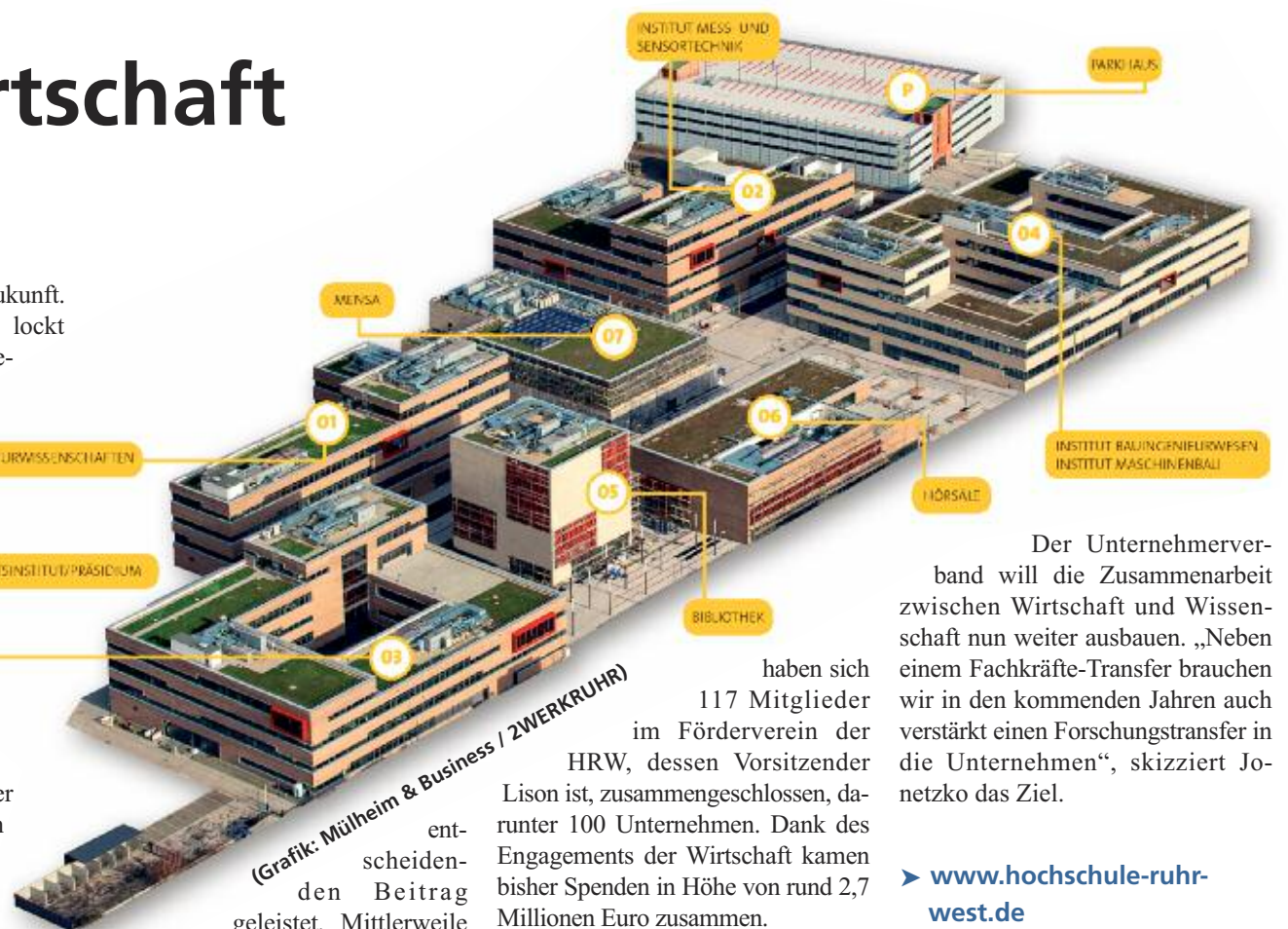
Erfolgsgeschichte. Sie ist Garant für ein modernes und praxisnahes Studium. Hier finden viele Unternehmen ihre dringend gesuchten, bestens ausgebildeten Fachkräfte. Wir als Land haben die HRW vor erst sieben Jahren gegründet – mit ihren stark nachgefragten MINT-Schwerpunkten. Bereits heute hat sich die HRW fest in unserer Hochschullandschaft etabliert.“

Spätere Arbeitskräfte

Der Unternehmerverband gratulierte der HRW zur Eröffnung des neuen Campus. „Das ist ein historisches Ereignis für die Stadt und eine riesengroße Chance für die Wirtschaft“, blickte Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Un-

ternehmerverbandes, in die Zukunft. „Ein hochmoderner Campus lockt mehr Studenten an, die der Region später als wichtige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen“, so Jonetzko.

Die Ansiedlung der Hochschule in Mülheim war 2009 auch dank des Engagements der hiesigen Wirtschaft möglich geworden. Allen voran der heutige Sprecher der regionalen Wirtschaft Heinz Lison; er hat, auch in seiner damaligen Funktion als Präsident der Unternehmerverbandsgruppe, durch seinen Einsatz einen



Der Unternehmerverband will die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft nun weiter ausbauen. „Neben einem Fachkräfte-Transfer brauchen wir in den kommenden Jahren auch verstärkt einen Forschungstransfer in die Unternehmen“, skizziert Jonetzko das Ziel.

- www.hochschule-ruhr-west.de

Sportliche Azubis gesucht

Arbeitskreis Schule/Wirtschaft Oberhausen erkundete die gewa GmbH

Mit spezieller Ausrüstung in schwindelerregender Höhe Hausfassaden reinigen, meterlange Teleskopstangen geschickt handhaben und sich damit auskennen, welches Reinigungsmittel sich für welchen Bodenbelag eignet – bei der gewa GmbH zu arbeiten ist abwechslungsreich und spannend. Davon konnten sich interessierte Pädagogen beim Besuch des Arbeitskreises Schule/Wirtschaft bei dem familiengeführten Traditionsunternehmen überzeugen. Organisiert wurde die Betriebserkundung vom Unternehmerverband.

Die Lehrer informierten sich über Ausbildungsmöglichkeiten für ihre Schüler – und die sind bei der gewa GmbH sehr gut. Das Unternehmen beschäftigt insgesamt 2.500 Mitarbeiter. Im gewerblichen Bereich stellt das Unternehmen jährlich vier bis fünf Auszubildende ein. „Für den Start

im Sommer 2016 haben wir noch freie Ausbildungsplätze“, gab Geschäftsführer und Gesellschafter Stefan Thielen den Lehrern mit auf den Weg. Leider habe die gesamte Branche mit sinkenden Ausbildungszahlen zu kämpfen. Vor allem auch Mädchen seien sehr willkommen, würden sich aber nur vereinzelt melden. „Wir wünschen uns von unseren Auszubildenden Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit und Interesse an Hygiene und Reinigungsschemie. Die jungen Leute sollten sportlich sein, Spaß an Arbeiten mit Bewegung und möglichst keine Höhenangst haben“, fasste Stefan Thielen und der für den Bereich verantwortliche Gebäudereinigungsmeister Andreas Sälzer zusammen.

Glas- und Gebäudereinigung

Bei der Betriebserkundung konnten sich die Pädagogen überzeu-

gen, mit welchen modernen Verfahren und Techniken bei der gewa GmbH gearbeitet wird. Sie erfuhren auch, was das Unternehmen bei einer Berufsfelderkundung anbietet, die im Rahmen des neuen Übergangssystems Schule – Beruf (KAoA) für alle Achtklässler an drei verschiedenen Tagen in drei verschiedenen Berufsfeldern Pflicht ist. Die gewa GmbH bietet die Berufsfelderkundungen im Bereich Glas- und Gebäudereinigung wie auch im kaufmännischen Bereich an.

Die gewa GmbH blickt auf eine 50-jährige Tradition im Bereich Gebäudereinigung zurück. Das Unternehmen bietet sämtliche Gebäudedienste, so auch Sonderreinigungen, Baureinigungen und Hausmeisterdienste, an. Dabei ist die gereinigte Fläche pro Jahr größer als 50.000 Fußballfelder.

Der Erfahrungsaustausch zwischen Schule und Wirtschaft steht im Vordergrund der Aktivitäten der Arbeitskreise Schule/Wirtschaft der Unternehmerverbandsgruppe. Diese Arbeitskreise bestehen nunmehr seit über 50 Jahren. „Bei unseren Betriebserkundungen können die Lehrer die Unternehmen der Region kennen lernen und Erfahrungen sammeln, um sie im Unterricht an die Schüler vermitteln zu können. Außerdem bietet sich die Möglichkeit zu weiterführenden Kontakten beispielsweise im Zusammenhang mit Betriebspraktika für Lehrer und Schüler“, erläutert Elisabeth Schulte, die beim Unternehmerverband unter anderem für den Bereich Schule/Wirtschaft verantwortlich ist.

Geraldine Klan

► www.gewa-gruppe.de



Mit einer meterlangen Teleskopstange Hausfassaden reinigen ist eine Tätigkeit beim Gebäudereiniger gewa. (Foto: Schulte)

Ausbildungschancen für Jugendliche mit Schwierigkeiten

Arbeitskreis Berufsausbildung informierte sich bei „Pflege zu Hause“



Andrea Behmenburg (2. v. l.) berichtet von der Assistenten Ausbildung bei „Pflege zu Hause“ zusammen mit Felicitas und Justus Behmenburg. Links: Elisabeth Schulte vom Unternehmerverband. (Foto: Neusel)

Ausbildung erfordert oft nicht nur fachliches und pädagogisches Know-how: Mangelnde Sozialkompetenzen, familiäre Probleme des Auszubildenden, eine schwierige persönliche Situation, Sprachprobleme beispielsweise bei jugendlichen Flüchtlingen – all das macht es nicht einfach, einen jungen Menschen auszubilden. Daher wurde die „Assistierte Ausbildung“ (AsA) vor einem Jahr eingeführt, die von der Agentur für Arbeit finanziert wird und es ermöglicht, dass Sozialarbeiter eines Trägers die Defizite, die z. B. von Elternhaus und Schule nicht behoben wurden oder aufgrund von Flucht oder Behinderung entstanden, außerhalb der Arbeitszeit aufzuarbeiten.

„Assistierte Ausbildung“ für einen Azubi aus Nigeria

Wie dies in der Praxis aussehen kann, erfuhren jetzt Ausbilder aus der hiesigen Region, die sich regelmäßig zum

Arbeitskreis Berufsausbildung des Unternehmerverbandes treffen. Andrea Behmenburg und ihre Kinder Felicitas und Justus vom ambulanten Pflegedienst „Pflege zu Hause; Andrea & Martin Behmenburg“ in Mülheim an der Ruhr berichteten von ihren Erfahrungen mit AsA: Ein einsatzbereiter Auszubildender aus Nigeria hat massive Sprachprobleme und bekommt nun im Rahmen der AsA einen Sprachkurs und generelle Unterstützung durch eine Sozialarbeiterin. „Bei einer anderen Auszubildenden von uns, bei der sich eine Lernbehinderung herausgestellt hatte, verbesserten sich die Noten in der Berufsschule von durchschnittlich vier bis fünf auf heute drei“, so die Pflegedienst-Chefin.

Christiane Artz, Geschäftsführerin operativ der Agentur für Arbeit Oberhausen, erläuterte, dass ein Arbeitgeber, der Auszubildende mit Schwachpunkten hat, sich in jeder Stadt an seine zuständige Arbeitsagentur wenden kann unter der bundesweit zentra-

len Telefon-Nummer des Arbeitgeberservice: 0800 4 5555 20. Nach Prüfung des Auszubildenden, ob er die Kriterien einer Förderung erfüllt, kümmert sich ein Träger individuell um den jungen Menschen, um die jeweiligen Defizite abzubauen, beispielsweise durch Vermitteln von Sozialkompetenzen oder Sprachunterricht.

Chancen für schwächere Jugendliche und Flüchtlinge

„Für Arbeitgeber ist die Assistierte Ausbildung eine gute Möglichkeit, auch schwächere Jugendliche oder junge Flüchtlinge auszubilden,“ betonte Elisabeth Schulte, Mitglied der Geschäftsführung des Unternehmerverbandes: „Die Unternehmen werden dann von der Arbeitsagentur bzw. dessen Bildungsträger unterstützt, dem Auszubildenden die erforderliche Aufarbeitung seiner Defizite zu ermöglichen, und zwar individuell, außerhalb der Arbeitszeit und ohne zusätzliche Kosten. Der Auszubildende erhält eine Chance, die Ausbildung erfolgreich zu beenden und sich zu einem guten Mitarbeiter zu entwickeln, und zwar in jeder Branche und in jeder Stadt.“

50 Mitarbeiter, elf Azubis, 32 Autos und 250 Patienten

1992 entschlossen sich Andrea und Martin Behmenburg, aus dem statio-

nären Bereich auszusteigen und ihren ambulanten Pflegedienst „Pflege zu Hause; Andrea & Martin Behmenburg“ zu gründen. Zum Leistungsangebot gehören neben der klassischen ambulanten Pflege auch beispielsweise Beratung und Schulung der Angehörigen vor Ort, die Betreuung von Senioren durch Sozialarbeiter, eine Angehörigengruppe sowie die Erledigung von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Heute sind über 80 Mitarbeiter beschäftigt, die die über 250 Patienten mit 32 Autos ganzheitlich versorgen, darunter 50 Festangestellte im Außendienst, darunter elf Auszubildende in der Altenpflege und zwei Auszubildende als Gesundheitskaufleute.

Im Arbeitskreis Berufsausbildung treffen sich in regelmäßigen Abständen die Ausbilder und die mit der Ausbildung befassten Mitarbeiter oder Geschäftsführer der Mitgliedsfirmen des Unternehmerverbandes an Rhein und Ruhr, um sich branchenübergreifend rund um das Thema Ausbildung auszutauschen.

Geraldine Klan

► www.pzh.de

Info

Elisabeth Schulte
0203 99367-125
schulte@unternehmerverband.org

Speed-Dating auf Augenhöhe

Für Ausbildung geworben

Bereits zum zweiten Mal fand im Frühjahr in der Mülheimer Stadthalle ein Azubi-Speed-Dating statt. Die Mülheimer Schüler konnten sich im 10-Minuten-Takt den potenziellen Arbeitgebern vorstellen. Der Unternehmerverband war dabei nicht nur mit einem eigenen Bewerber-Tisch mit von der Partie, sondern auch Kooperationspartner für den Mülheimer Ausbildungsservice. In dieser Funktion warb er auch unter seinen Mülheimer Mitgliedern für die Teilnahme.

45 regionale Firmen aus den verschiedensten Branchen machten beim Azubi-Speeddating mit, darunter auch 15 Mitglieder des Unternehmerverbandes: DHC Solvent Chemie, Duisburger Hafen, Gerstel, RWW, Menerga, Netztechnik Schiffmann, Edeka Paschmann, LVQ, Pfeifer Drako, Evangelisches Krankenhaus, Pflege zu Hause, Elomech, Fliess, iSAM und die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH. Über die Ausbildungsmöglichkeiten beim Unternehmerverband und im HAUS DER UNTERNEHMER informierten Personalleiterin Regina Weiß-Fernekes sowie die beiden Auszubildenden Saskia Welling, angehende Kauffrau für Büromanagement, sowie Laura Lenzen, ange-

hende Veranstaltungskauffrau. „Unsere Azubinnen haben die Bewerber auf Augenhöhe beraten“, so Weiß-Fernekes, „es waren wesentlich mehr Interessenten als im Vorjahr da. Und fast alle hatten bereits gut aufbereitete Bewerbungsunterlagen dabei“.

Duale Ausbildung wertvoll

Beim Speed-Dating soll den Jugendlichen die breite Palette an Ausbildungsmöglichkeiten aufgezeigt werden; nicht für jeden muss der weitere Schulbesuch die beste Lösung sein. „Die berufliche Bildung steht einer akademischen Ausbildung um nichts nach. Zu viele junge Leute sehen ihre Chancen nur in einem Studium“, erklärt auch Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Aktuell gehen über die Hälfte eines Schülerjahrgangs zur Universität oder Fachhochschule. „Hier müssen wir den Wert der Ausbildung wieder stärker unterstreichen“, so Schmitz. Veranstaltungen wie das Azubi-Speed-Dating seien ein weiterer Schritt in die richtige Richtung.

Laura Lenzen



Saskia Welling, Auszubildende im 2. Lehrjahr, stellte den Bewerbern ihre Tätigkeiten als Kauffrau für Büromanagement beim Unternehmerverband vor. (Foto: Lenzen)

Arbeitskreis

Im Arbeitskreis Berufsausbildung treffen sich regelmäßig Ausbilder und die mit der Ausbildung befassten Mitarbeiter unserer Mitgliedsfirmen abwechselnd in einer Firma oder in unserem HAUS DER UNTERNEHMER in Duisburg. Sie tauschen sich branchenübergreifend rund um das Thema Ausbildung aus und bekommen Einblicke in die Ausbildung in anderen Unternehmen und Branchen. Neue Teilnehmer aus dem Mitgliederkreis sind willkommen!

Frauen in technischen Fächern fördern

HRW vergibt 25 Deutschland- und Firmenstipendien

Insgesamt 25 Studierende der Hochschule Ruhr West kommen in diesem Semester in den Genuss eines Firmen- bzw. Deutschland-Stipendiums. Die 19-jährige Julia Nörtershäuser und der 22-jährige Jonas Josten sind die beiden Stipendiaten des Unternehmerverbandes: Das Deutschland-Stipendium, das

300 Euro monatlich beträgt und je zur Hälfte von einem Förderer und dem Bund finanziert wird, stammt aus dem Heinz Lison-Stipendienfonds aus Mitteln des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein. Beide Stipendiaten wohnen in Mülheim, Josten studiert im vierten Semester Mechatronik und Nör-

tershäuser im zweiten Semester Maschinenbau.

Kontinuierliche Förderung

„Wir finden es großartig, dass Sie sich für unsere Studierenden einsetzen“, bedankte sich Prof. Dr. Susanne Staupe, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, bei der Stipendienfeier im vergangenen Februar. „Mit der Förderung junger Talente tragen Sie dazu bei, Bottrop und Mülheim an der Ruhr sowie dem Ruhrgebiet mit gut ausgebildeten Fachkräften eine Perspektive für die Zukunft zu geben.“ Heinz Lison, Vorsitzender des HRW Fördervereins, merkte an, dass die hohe Zahl der Weiterförderung von Studierenden, insbesondere bei den Firmenstipendien, bemerkenswert sei: „Diese Kontinuität der Förderung und der enge Kontakt zwischen Stipendiengabe und Stipendiat zeugen von der hohen Qualität der geförderten Persönlichkeiten und der Ausbildung an der HRW.“

Etwa 90 Studierende der HRW bewarben sich um das Stipendium; um es zu erhalten, durchliefen die Bewerber ein Auswahlverfahren. „Das Motivationsschreiben von Julia Nörtershäuser hat mich besonders beeindruckt“, erläuterte Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Seit Jahren rühre der Verband gerade bei Mädchen und jungen Frauen die Werbetrommel für technische Berufe. „Sie bieten beste Perspektiven und Verdienstmöglichkeiten. Unsere Stipendiatin hat das erkannt; ihre Motivation und auch das Vorgehen sind wirklich vorbildlich“, lobte Schmitz.

Jennifer Middellkamp

► www.hochschule-ruhr-west.de

Das Motivationsschreiben von Julia Nörtershäuser, mit dem sie sich für das Stipendium bewarb, ist beeindruckend.



Bei der Stipendienfeier lernten sich (von rechts) Stipendiat Jonas Josten, HRW-Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Staupe und Martin Jonetzko, stellv. Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, kennen. (Foto: Andreas Köhring)

Von Praktikum über Bachelor-Arbeit bis zur Forschung

Unternehmer aus Duisburg und dem Kreis Wesel erkunden den Hochschul-Campus in Kamp-Lintfort

Menschen, die kognitiv eingeschränkt sind und deshalb nicht lesen und schreiben können, bewegen sich dank einer in Kamp-Lintfort entwickelten App selbstständig im öffentlichen Nahverkehr – möglich macht das ein Forschungsprojekt der Hochschule Rhein-Waal. In diesem Fall schauten sich Studierende in Behinderten- oder Senioren-Wohnheimen um, erfuhren dort die Herausforderungen z. B. behinderter Menschen, entwickelten später Ideen und schlussendlich eine App für das Smartphone, die unterwegs hilft. Angetan von diesen Brücken aus der Hochschul-Welt in die praktische Anwendung waren die Teilnehmer eines Unternehmertreffens, zu dem der Unternehmerverband seine Mitglieder auf den Campus der Hochschule Rhein-Waal in Kamp-Lintfort eingeladen hatte.

Die Geschäftsführer, Unternehmer und Personalleiter aus Duisburg und dem Kreis Wesel kamen mit drei Professoren der Hochschule ins Gespräch, auch um Kooperationen und Schnittmengen auszuloten. „Diesen

direkten Kontakt zu Hochschulen in unserer Region wollen wir fördern, denn nicht nur in den Forschungskapazitäten, sondern auch in der Ausbildung potenzieller Nachwuchskräfte liegen für die hiesigen Unternehmen große Chancen“, erläuterte Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes.

Offene Werkstatt „Fab Lab“

Weltweit eines der größten und modernsten so genannten „Fab Labs“, das sind offene Werkstätten, gibt es auf dem Campus in Kamp-Lintfort. Prof. Dr. Karsten Nebe stellte die komplett eingerichtete Werkstatt vor, in der beispielsweise Holz, Metall und Kunststoff herkömmlich handwerklich verarbeitet werden können, in der aber auch PCs, Laser-Schneider, diverse 3D-Drucker, CNC-Fräsen und viele weitere Maschinen für die Digitale Fertigung stehen. „Unser Ziel ist es, dass die Studierenden nicht nur am Computer Modelle entwerfen, sondern diese auch selbst und real in Pro-

dukte umsetzen.“ Am „Gabentisch“ zeigte Nebe dann auch einige selbsthergestellte Produkte: den Drucker, der Kresse-Samen in Bildern aussäht, den Papp-Prototypen eines Lampenschirms, der anhand des in wenigen Minuten hergestellten Modells nun weiter designt wird, eine Orthese, die eine Mitarbeiterin an ihre Hand angepasst hat, ein in Kunststoff gegossener Kipp-Sensor, der funktionsfähig bleibt, aber nun waschbar ist, und ein kugelgelagertes Rad, das in einem Stück am 3D-Drucker entstand.

Prozesse wie im echten Unternehmen optimieren

Diese Philosophie eines ebenso theoretischen wie praktischen Studiums verfolgt auch Dekan Prof. Dr. Andreas Schürholz. Er zeigte den Mitgliedern des Unternehmerverbandes die Lego-Fabrik, bei der von Lager- über Produktionsplanung und -kontrolle bis hin zur Endmontage alle Abteilungen eines echten Unternehmens von Studierenden nachempfunden werden. In immer neuen Durchläufen von Kun-



Die Unternehmer aus Duisburg und dem Kreis Wesel kamen mit Prof. Dr. Karsten Nebe (rechts) ins Gespräch. Es ging nicht nur um Fertigungsmöglichkeiten wie hier am Laser-Cutter, sondern auch um Kooperationen mit der Hochschule. (Foto: Middellkamp)

denaufträgen optimieren sie die Prozesse, den Ablauf und den Fabrikaufbau. „Wenn dann noch die Digitalisierung Einzug hält und sich der Materialfluss über Transponder selbst steuert, ist das vergleichbar mit Optimierungsprozessen in echten Unternehmen“, so Schürholz. Mit dem Dekan sprachen die Unternehmer auch über Kooperationsansätze – neben Forschungsaufträgen seien das vor allem Praktika und Projekte: „Im

sechsten Semester machen unsere Studierenden 20-wöchige Praktika. Ebenso suchen sie Themen für ihre Bachelor- oder Masterarbeiten; ein betriebliches Problem etwa kann der Ausgangspunkt sein“, warb Schürholz.

Abschließend ging es in der Fakultät Kommunikation und Umwelt um sehr menschliche Probleme, etwa die eingangs beschriebene Straßenverkehrs-

App. Weitere Forschungsprojekte, für die Prof. Dr. Christian Ressel öffentliche Fördermittel einwerben konnte, drehen sich um Puppen, die Emotionen zeigen können und damit z. B. demente Menschen beruhigen können, oder elektrifizierbare Greifpuzzles, mit denen behinderte Menschen Videotelefonie bedienen können.

Jennifer Middellkamp

► www.hochschule-rhein-waal.de

Führungskräfte von morgen

19-jähriger Stipendiat an Uni Duisburg sozial besonders engagiert

Tobias Urban aus Essen, Student des Wirtschaftsingenieurwesens an der Universität in Duisburg, ist neuer Stipendiat des Unternehmerverbandes der Metallindustrie Ruhr-Niederrhein. Damit gehört der 19-Jährige zu den insgesamt sieben Stipendiaten, die der Unternehmerverband an Rhein und Ruhr besonders fördert. „Die hiesige Wirtschaft, insbesondere die Metall- und Elektrounternehmen, braucht technisch-versierten Nachwuchs, um

bei Forschung und Entwicklung an der Spitze zu bleiben. Deshalb suchen wir auch über Stipendien die Nähe zu Studierenden, die unsere Führungskräfte von morgen sind“, erläutert Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes.

Das Deutschlandstipendium – 300 Euro monatlich zahlen je zur Hälfte der Bund und ein privater Stifter – erhalten Studierende, die besondere

Leistungen oder soziales Engagement vorweisen können. „Tobias Urban hat nicht nur ein sehr gutes Abitur hingelegt, sondern engagiert sich auch besonders stark in seiner katholischen Gemeinde für die Jugendarbeit“, hat Wolfgang Schmitz bei einem ersten Kennenlernen festgestellt. „Für dieses soziale Engagement bliebe mir ohne das Stipendium keine Zeit, denn dann müsste ich arbeiten gehen, um mein Studium zu finanzieren“, berichtet Urban. Über den Verband erhofft sich der Erstsemester Kontakte in die Wirtschaft, um über Praktika ins Berufsleben schnuppern zu können. „Genau solche Praxiserfahrungen wollen wir durch unsere Stipendien ermöglichen. Das gewährt den jungen Leuten eine Arbeitsmarktorientierung schon während des Studiums“, so Schmitz.

Kontaktbörse wi2wi nutzen

In Sachen Berufswahl könnte sich Tobias Urban, bedingt durch die Selbstständigkeit seiner Mutter als Maler-

meisterin, eine unternehmerische Laufbahn vorstellen. „Aber auch die Branche Fahrzeugtechnik oder der Bereich Marketing interessieren mich.“ Nicht nur um Firmenkontakte zu knüpfen, empfiehlt Wolfgang Schmitz ihm und allen anderen Studierenden dieser Region ein besonderes Netzwerk des Unternehmerverbandes: „Wer einen Praktikumsplatz sucht oder ein Thema für eine Bachelor-Arbeit in einem Betrieb platzieren möchte, ist in unserem virtuellen Netzwerk „wi2wi“ goldrichtig.“ Das Kürzel steht für „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ und ist eine Gruppe auf www.xing.com, einem Online-Karrierenetzwerk. In der Gruppe treffen mittelständische Unternehmen – Geschäftsführer, Personalleiter und Führungskräfte – auf Studierende, Absolventen, Forscher und Professoren. Die Teilnahme ist kostenlos; neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Jennifer Middellkamp

► www.uni-ude.de

Stipendienfeier auf Schalke

Nach drei Semestern kann ich sicher sagen, dass ich mit meinem Studium die richtige Wahl getroffen habe“, bilanziert Christopher Poeplau, Student des Bachelor-Studiengangs „Informatik-Softwaresysteme“ an der Westfälischen Hochschule (WH) in Bocholt. Der Stipendiat des Unternehmerverbandes (Bildmitte, Foto: WH) traf nun bei einer Stipendienfeier in der Arena auf Schalke nicht nur Fußballspieler Marco Höger, sondern auch den stellvertretenden Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes Martin Jonetzko. „Spitzenleistungen in der Bundesliga und Spitzenleistungen schon vor dem Start ins Berufsleben – das passt gut zusammen“, findet Jonetzko. Chris-

topher Poeplau ist zum zweiten Mal in Folge Stipendiat des Unternehmerverbandes. „Seine guten Leistungen und sein Engagement werden damit belohnt“, so Jonetzko. Durch ein Praktikum bei einem Software-Unternehmen konnte der Student bereits erste Kontakte zur Wirtschaft knüpfen. Für seine bald anstehende Bachelor-Arbeit bzw. Praxisphase hält er jetzt auch schon nach geeigneten Unternehmen Ausschau: „Gerne würde ich auch Erfahrungen über Deutschland hinaus machen, um dort weitere Kontakte zu knüpfen und andere Arbeitsweisen kennenzulernen.“

Geraldine Klan

► www.w-hs.de



Stipendiat Tobias Urban und Förderer Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes (Foto: Middellkamp)



10 Fragen und Antworten zum Thema ...

Schlecht- und Minderleistungen im Arbeitsverhältnis

1 Was ist unter einer Schlecht- bzw. Minderleistung zu verstehen?

Unter dem Begriff der Schlechtleistung werden im Arbeitsrecht im Wesentlichen die Fälle zusammengefasst, in denen der Arbeitnehmer zwar seiner Arbeitspflichtung als solcher nachkommt, er aber eine mit Mängeln behaftete Arbeitsleistung erbringt. Eine solche liegt in aller Regel vor, wenn das Arbeitsergebnis nicht gelingt, der Arbeitnehmer zu flüchtig arbeitet, er Geräte, Maschinen, Werkzeuge beschädigt oder er beispielsweise fehlerhafte Entscheidungsgrundlagen erstellt (= qualitative Schlechtleistung). Ein Unterfall der Schlechtleistung ist die so genannte Minderleistung. Eine solche liegt vor, wenn der Arbeitnehmer zu langsam arbeitet (= quantitative Schlechtleistung). Eine Schlecht- bzw. Minderleistung liegt letztlich immer dann vor, wenn der Arbeitgeber durch die zu erbringende Arbeitsleistung in irgendeiner Form pflichtwidrig geschädigt wird.

2 Wann liegt eine Schlecht- bzw. Minderleistung und wann bereits eine Nichtleistung vor?

Die Abgrenzung der Schlecht- bzw. Minderleistung von der Nichtleistung hat erhebliche Auswirkungen. Nur im Fall der Nichtleistung entfällt nämlich der Vergütungsanspruch des Arbeitnehmers; im Fall der Schlecht- bzw. Minderleistung bleibt dieser jedoch bestehen. Wenn der Arbeitnehmer unentschuldig der Arbeit fern bleibt, auf dem Betriebsgelände oder am Schreibtisch schläft oder am Arbeitsplatz private Angelegenheiten regelt, zum Beispiel seine private Steuererklärung während der Arbeitszeit fertigt, liegt unzweifelhaft ein Fall der Nichtleistung vor, sodass für den in Rede stehenden Zeitraum kein Vergütungsanspruch besteht.

Im Fall der „Arbeitsbummelei“ ist dagegen nur in sehr seltenen Einzelfällen eine Nichtleistung anzunehmen. Die Abgrenzung zwischen der Schlecht-/Minderleistung und der Nichtleistung ist schwierig, wenn der Arbeitnehmer beispielsweise besonders viele und lange Pausen, z. B. zum Aufsuchen des Sanitärbereichs, macht. Hier kommt es auf die „Umstände des einzelnen Falles“ an.

3 Schuldet der Arbeitgeber trotz einer Schlecht- bzw. Minderleistung das Entgelt?

Ja, der Anspruch auf Zahlung des vereinbarten Entgelts wird von der Schlechtleistung in keiner Weise berührt. Die Minderung des Arbeitsentgelts ist also ausgeschlossen. Der Grund liegt darin, dass das Dienstleistungsrecht, zu dem auch das Arbeitsrecht gehört, keine Gewährleistungsregeln kennt, wie diese beispielsweise im Kauf-, Miet- und Werkvertragsrecht existieren, da der Arbeitnehmer keinen Erfolg schuldet. Der Arbeitnehmer schuldet also nur das „Wirken“, nicht das Werk.

4 Könnte gleichwohl eine Malusregelung wirksam vereinbart werden?

Unwirksam ist eine Malusregelung, die dazu führt, dass der Arbeitnehmer abweichend von dem gesetzlichen Leitbild der §§ 611 Abs. 1, 615 Satz 3 BGB eine Gewährleistung für den wirtschaftlichen Erfolg in der Form übernimmt, dass er bei fehlender Zielerreichung (...) ein Zwölftel seines Jahreseinkommens an den Arbeitgeber zahlen muss. Das ist unabhängig davon, ob die Zielverfehlung auf mangelhafte Leistung oder auf einem schlechten geschäftlichen Umfeld beruht, das die prognostizierten Umsätze auch bei vollem Engagement nicht zugelassen hat (LAG Hamm v. 25.11.2010, 17 Sa 1185/10).

5 Kann der Arbeitgeber gegebenenfalls Schadenersatzansprüche gegen den Arbeitnehmer geltend machen?

Grundsätzlich ist die Geltendmachung eines Schadenersatzanspruchs möglich, wenn durch ein schuldhaft pflichtwidriges Verhalten des Arbeitnehmers ein Schaden entsteht. Die Geltendmachung eines Schadenersatzanspruchs wegen einer Schlechtleistung aus § 280 Abs. 1 BGB erfordert aber ein Verschulden des Arbeitnehmers. Der Arbeitgeber kann von dem Arbeitnehmer Schadenersatz verlangen, wenn dieser seine arbeitsvertraglichen Pflichten verletzt oder eine unerlaubte Handlung begeht, dem Arbeitgeber ein Schaden entsteht, zwischen der Vertragsverletzung und dem Schaden ein kausaler Zusammenhang besteht und der Arbeitnehmer die Vertragsverletzung zu vertreten hat. Für das Vorliegen sämtlicher Voraussetzungen ist der Arbeitgeber darlegungs- und beweispflichtig. Zu beachten ist jedoch, dass die Arbeitnehmerhaftung stark eingeschränkt ist, beispielsweise haftet der Arbeitnehmer für leichte Fahrlässigkeit nicht.

6 Kann der Arbeitgeber wegen Schlecht- oder Minderleistungen kündigen?

Schlecht- oder Minderleistungen können den Arbeitgeber zu einer Kündigung berechtigen, jedoch erst dann, wenn sie die vom Arbeitgeber hinzunehmenden Toleranzgrenzen überschreiten.

Zunächst ist festzustellen, ob der Arbeitnehmer die vertragsgemäße Leistung erbringen könnte, wenn er dieses denn wollte. In diesem Fall kommt – in der Regel nach dem Ausspruch einer Abmahnung – eine verhaltensbedingte Kündigung in Betracht. Kann der Arbeitnehmer die vertragsgemäße Leistung jedoch nicht erbringen, selbst wenn er dieses möchte, finden die Grundsätze der personenbedingten Kündigung Anwendung. Welche der beiden Varianten vorliegt, ist für den Arbeitgeber im Vorfeld einer Kündigung jedoch kaum zu ermitteln.

7 Wie kann die Schlecht- oder Minderleistung bestimmt werden?

Entscheidend ist das Direktionsrecht zur Bestimmung des konkreten Arbeitsinhaltes sowie auch das persönliche Leistungsvermögen des Arbeitnehmers. Der Arbeitnehmer ist nicht verpflichtet, unter Überforderung seiner Kräfte „Höchstleistungen“ zu erbringen. Er schuldet nach der Rechtsprechung „das, was er tun soll, und zwar so gut, wie er es kann“. Problematisch ist, dass die Arbeitsleistung in aller Regel nach Qualität und Menge arbeitsvertraglich nicht besonders und ausdrücklich bestimmt ist.

Ein deutliches und längerfristiges Unterschreiten der von vergleichbaren Arbeitskollegen erbrachten durchschnittlichen Arbeitsleistung ist für den Arbeitgeber allerdings ein von der Rechtsprechung anerkannter Hinweis darauf, dass etwas nicht stimmt. Die Anforderungen an ein „deutliches Unterschreiten“ sind allerdings hoch und vom jeweiligen Einzelfall abhängig. Teilweise wird angenommen, dass eine Minderleistung von einem Drittel ausreicht, als diese von vergleichbaren Arbeitnehmern erbracht wird, teilweise werden aber auch Minderleistungen in Höhe von 50 Prozent und mehr gefordert.

8 Welche Kriterien werden von der Rechtsprechung zur Bestimmung der Schlecht- bzw. Minderleistung herangezogen?

Kriterien nach der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts (BAG vom 17.01.2008, 2 AZR 536/06) sind



Die Rechtsanwälte des Unternehmerversandes beraten zum Thema Schlecht- und Minderleistung auch gerne individuell (von links): Kerstin Einert-Pieper, Moritz Streit, Erhan Köse, Monika Guder, Martin Jonetzko, Heike Zeitel, Peter Wieseler und Wolfgang Schmitz. (Foto: Lukas)

- die tatsächliche Fehlerzahl
- die Art der fehlerhaften Arbeitsleistung
- die Schwere der fehlerhaften Arbeitsleistung sowie
- die Folgen der fehlerhaften Arbeitsleistung.

Ist kein Vergleichsmaßstab vorhanden, weil es keine oder nur sehr wenige vergleichbaren Arbeitnehmer im Unternehmen gibt, ist es praktisch unmöglich, die Argumentation auf die Durchschnittsleistung anderer Arbeitnehmer zu stützen.

9 Welche Voraussetzung muss noch erfüllt sein?

Sowohl bei der verhaltens- als auch bei der personenbedingten Kündigung ist eine Interessenabwägung vorzunehmen. Bei der personenbedingten Kündigung ist u.a. von Bedeutung, was die Ursache der verminderten Leistungsfähigkeit ist. Gerade in körperlich anstrengenden Berufen kann eine Verminderung der Leistungsfähigkeit betrieblich veranlasst sein. Ist dieses der Fall, so wäre eine Kündigung – trotz Vorliegens der sonstigen Voraussetzungen – nicht gerechtfertigt.

10 Was muss der Arbeitgeber darlegen und im Bestreitensfall beweisen?

Die Rechtsprechung geht von einer abgestuften Darlegungslast aus. Hat der Arbeitgeber vorgetragen, dass die Leistungen des Arbeitnehmers über einen längeren Zeitraum den Durchschnitt der Leistungen vergleichbarer Arbeitnehmer unterschritten haben, ist es Sache des Arbeitnehmers, hierauf zu entgegnen, gegebenenfalls das Zahlenwerk und seine Aussagefähigkeit im Einzelnen zu bestreiten und/oder darzulegen, warum er mit seiner deutlich unterdurchschnittlichen Leistung dennoch seine persönliche Leistungsfähigkeit ausschöpft. Hier können altersbedingte Leistungsdefizite, Beeinträchtigungen durch Krankheit, aber auch betriebliche Umstände eine Rolle spielen. Legt der Arbeitnehmer derartige Umstände plausibel dar, so ist es alsdann Sache des Arbeitgebers, diese zu widerlegen.

Info

Heike Zeitel
Rechtsanwältin
0203 99367-122
zeitel@unternehmerversand.org



Buchbesprechung

Gesamtes Arbeitsrecht

Dieser neue dreibändige Kommentar zum Gesamten Arbeitsrecht mit seinen 7.634 Seiten darf getrost als die grundlegende Bibliothek des Arbeitsrechts auf höchstem wissenschaftlichem Niveau bezeichnet werden. Dabei werden 91 arbeitsrechtsrelevante Gesetze, Richtlinien und Verordnungen in einer Tiefe kommentiert, aus der sich neue Möglichkeiten der Argumentation für die Praxis ergeben. Die Kommentierungen bieten den neuesten Stand der wissenschaftlichen Diskussion sowie die umfassende Dokumentation der aktuellen Rechtsprechung. Insbesondere die Herleitungen und Argumentationen des europäischen Rechts sind in der konkreten Bearbeitung der Richtlinien in ihren Auswirkungen auf die nationalen Regeln umfassend dargestellt. Dies gilt auch für die mit dem Arbeitsrecht zusammenhängenden sozialversicherungs- wie steuerrechtlichen Gesetze. Für die Praxis besonders hilfreich sind die

durchgängig in der Einzelkommentierung behandelten Verfahrensfragen, Darlegungs- und Beweislastregeln sowie Probleme des einstweiligen Rechtsschutzes. Notwendige Bezüge zum Kirchenarbeitsrecht wie das Dienst- und Personalrecht werden ebenfalls dargestellt. Die durchgängig aktuelle Kommentierung berücksichtigt das neue Mindestlohngesetz, den aktuellen Diskussionsstand rund um das Thema Tarifeinheit und die entsprechenden Auswirkungen auf das Gesamtgefüge des Arbeitsrechts.

Diese von renommierten Autoren aus Wissenschaft und Praxis umfassend vorgenommene Kommentierung lässt im Hinblick auf die vertiefte Beschäftigung mit arbeitsrechtlichen Themen keine Wünsche offen, und ist somit als umfassender arbeitsrechtlicher Ratgeber zu empfehlen.

RA Martin Jonetzko



Prof. Dr. Winfried Boeckel / Prof. Franz Josef Düwell / Dr. Martin Diller / Prof. Dr. Hans Hanau
Gesamtes Arbeitsrecht

Nomos Verlag, 2016
7.634 Seiten, Hardcover
698,- Euro
ISBN 978-3-8487-0530-6

Bundesurlaubsgesetz

Dieses nunmehr in der 11. Auflage erschienene Werk bietet eine für die Praxis fundierte Erläuterung des Urlaubsrechts. Der Kommentar legt die Grundstrukturen der einschlägigen Gesetze dar und bietet eine systematische Zusammenschau der Entscheidungen des BAG und EuGH zum Urlaubsrecht.

Das Werk trägt dem Umstand Rechnung, dass das gesetzliche Urlaubsrecht weitgehend durch tarifliche Regelungen überlagert ist. Vor allem die Dauer des Urlaubs richtet sich heute praktisch ausschließlich nach Tarifverträgen. Im Anhang sind urlaubsrelevante Vorschriften wie z.B. die des Arbeitsplatzschutzgesetzes, des Sozialgesetzbuches IX, des Jugendurlaubs sowie erstmals der Arbeitszeitrichtlinie 2003/88/EG erläutert.

Die nunmehr erschienene Neuaufgabe berücksichtigt nicht nur die zahlreichen Gesetzesänderungen der neben dem BUrlG urlaubsrelevanten Vorschriften und die zahlreichen Stellungnahmen im Schrifttum, sondern verarbeitet insbesondere die sich aus der neueren Rechtsprechung des EuGH ergebende richtlinienkonforme Auslegung des BUrlG durch das BAG und die Instanzgerichte. Die Autoren sind durch ihre langjährige berufliche Tätigkeit ebenso wie als Autoren arbeitsrechtlicher Fachliteratur ausgewiesene Experten.

Das Werk ist als kompetenter Ratgeber zu allen Fragen des Urlaubsrechts für Personalabteilungen uneingeschränkt empfehlenswert.

RA Martin Jonetzko



Dr. Dirk Neumann / Dr. Martin Fenski / Dr. Thomas Kühn / Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Dersch
Bis zur 8. Auflage allein fortgeführt von Dr. Dirk Neumann

Bundesurlaubsgesetz
Verlag C.H. BECK, 2016
495 Seiten, in Leinen
79,- Euro
ISBN 978-3-406-66682-7
ISBN 978-3-406-66298-0

Arbeitsmarkt

Den Unternehmen fehlten im April bundesweit 171.400 Arbeitskräfte im so genannten MINT-Bereich. Dies waren 25 Prozent mehr als noch im April 2015 und 70 Prozent mehr als zu Beginn des vorherigen Jahres. Das ist das Ergebnis des MINT-Reports, der zweimal jährlich durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln erstellt wird.

Die Studie sieht insbesondere Probleme im Bereich der Facharbeiter. „Wir brauchen mehr Ausbildungsnachwuchs in den technischen Berufen, die alle Chancen für die Zukunft bieten. Zu viele junge Leute glauben aber, dass allein ein Studium Perspektiven bietet. Doch das ist ein Irrglaube“, erläutert der stellv. Hauptgeschäftsführer Martin Jonetzko, der unter anderem auf gute Verdienstmöglichkeiten der Facharbeiter verweist. „Oftmals verdienen Meister sogar mehr als Akademiker“, weiß Jonetzko, der dazu aufruft, wieder stärker den Wert der Ausbildung zu erkennen.

Arbeitsrecht

M40 Prozent der Arbeitnehmer in Deutschland könnten aufgrund ihres

Jobprofils zumindest teilweise ihre Arbeitszeit zu Hause verbringen; faktisch machen dies aber nur zwölf Prozent; Tendenz steigend. Das ist das Ergebnis einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. „Der Trend ist eindeutig, dass viele Beschäftigte den Wunsch haben, ihre Arbeitszeit flexibler und selbstbestimmter zu gestalten“, stellt Rechtsanwalt Martin Jonetzko fest. Trotz dieses Trends ist aber der Vorstoß der SPD, ein Recht auf mobile Arbeit gesetzlich zu verankern, genau der falsche Weg. „Ein Rechtsanspruch würde zu weiterer Überregulierung, Bürokratisierung und Gängelung der Arbeitgeber führen“, kritisiert Jonetzko.

„Wir möchten in den Unternehmen dafür werben, die Chancen flexibler Arbeitszeitmodelle, die durch die derzeitige rasante Digitalisierung überhaupt erst möglich werden, in den Blick zu nehmen.“ Denn laut Jonetzko fehlten den Unternehmen demografiebedingt nicht nur Nachwuchskräfte, sondern in bestimmten Branchen generell Fachkräfte. „Eine zeitgemäße Personalpolitik muss sich deshalb verstärkt an den Wünschen der Arbeitnehmer orientieren.“



Martin Jonetzko,
Stellv. Hauptgeschäftsführer
des Unternehmerverbandes

■ „Ein Rechtsanspruch auf das Homeoffice würde zu weiterer Überregulierung, Bürokratisierung und Gängelung der Arbeitgeber führen.“

Ausbildung

In vielen Betrieben laufen gerade die Bewerbungsgespräche mit Auszubildenden, die im Spätsommer ihre Berufsausbildung beginnen wollen. „Doch immer noch sind viele Plätze für den Start am 1. September 2016 ausgeschrieben, insbesondere kleinere Betriebe suchen noch“, weiß Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. „183 freie Lehrstellen im Großraum Duisburg sind derzeit unter www.ichhabpower.de zu finden. Industriemechaniker, Zerspanungsmechaniker, Elektriker – alles Berufe mit Zukunft.“

■ „Das Offenlegen der Entgeltstruktur gefährdet die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Unternehmen, letztlich sogar den Betriebsfrieden.“



Wolfgang Schmitz,
Hauptgeschäftsführer des
Unternehmerverbandes

Aus einer Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung geht hervor, dass mehr als jeder vierte Bachelorstudent sein Studium abbricht. „Aufgrund der Schulzeitverkürzung durch G8 sind die Schüler noch sehr jung, wenn sie die Schule verlassen“, erläutert Schmitz. Viele seien den Herausforderungen eines Studiums nicht gewachsen, weil sie ihren Studien-Alltag oftmals ohne helfende Hand selbst organisieren müssen. Schmitz: „In den Unternehmen hingegen gibt es Ausbilder, die indi-

viduell auf die jungen Leute eingehen und sie gemäß ihrer Stärken und Schwächen fördern können.“

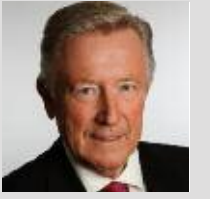
Politik I

Das Bundesfamilienministerium hält an seinem Vorhaben eines so genannten Entgelttransparenzgesetzes fest. „Damit werden erklärbare Entgeltunterschiede mit bewusster Entgeltdiskriminierung gleichgesetzt“, übt Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, Kritik an dem Gesetzesvorschlag. Unternehmen ab 500 Beschäftigten sollen künftig verpflichtet werden, Maßnahmen zur

Gleichstellung und die Entgeltstruktur offenzulegen. Ein individueller Auskunftsanspruch soll für Transparenz sorgen. Alle Mitarbeiter sollen erfahren, nach welchen Kriterien ihre Tätigkeit eingestuft wird. „Das gefährdet die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Unternehmen, letztlich sogar den Betriebsfrieden“, gibt Schmitz zu bedenken.

Nach Ansicht des Unternehmerverbandes gibt es andere Stellschrauben, um Einkommensunterschiede abzubauen. „Wir haben immer noch

■ „Statt einer Abschreckungskultur brauchen wir eine Willkommenskultur für Investitionen. Alles, was Investitionen ermöglichen kann, muss auf den Prüfstand.“



Heinz Lison,
Sprecher der regionalen
Wirtschaft

zu wenige Frauen, die sich nach der Schule für technische Berufe entscheiden“, so Schmitz. Das führe dazu, dass die Industrie mit ihren guten Verdienstmöglichkeiten weitgehend männergeprägt sei. Hier müssten bereits in der Schule die Weichen gestellt werden, um Vorurteile abzubauen. Auch die Kinderbetreuung müsse weiter ausgebaut werden, um Frauen eine Vollzeit- oder vollzeitnahe Tätigkeit zu ermöglichen. Das Entgelttransparenzgesetz hingegen sehe nutzlose Berichtspflichten und datenschutzrechtlich problematische Auskunfts-pflichten vor. „Es ist ein Misstrauensvotum gegen die Unternehmen und die Sozialpartner“, so Schmitz abschließend.

Politik II

Erneut belegt eine Studie, dass das Ruhrgebiet wirtschaftlich ins Hintertreffen gerät. Im aktuellen Regional-Ranking des Instituts der deutschen Wirtschaft sind die Revierstädte auf den hinteren Plätzen zu finden. Duisburg ist mit Platz 402 sogar Tabellenletzter. Oberhausen ist knapp davor auf Platz 396. Die Stadt Mülheim an der Ruhr und der Kreis Wesel finden sich auf Platz 327 bzw.

334. Der ganzen Region wird ein schlechtes Urteil im Bereich der wirtschaftlichen Dynamik ausgestellt. „Statt die Lage immer wieder schön zu reden, müssen wir die Kritik konstruktiv annehmen“, fordert der Sprecher der regionalen Wirtschaft des Unternehmerverbandes, Heinz Lison.

Die Kommunalpolitik verstecke sich zu oft hinter dem Schlagwort des „Strukturwandels“ und verkenne völlig ihre Möglichkeiten, dem Industriestandort Rückenwind zu geben. „Gerade der modernen, mittelständischen Industrie werden Steine in den Weg gelegt. Nirgendwo ist es schwerer als bei uns, neue Industrieflächen zu erschließen. Nirgendwo sind die kommunalen Steuern und Abgaben so hoch. Nirgendwo ist der Investitionsstau in die Infrastruktur größer. Und nirgendwo sind die Klagen der Unternehmen über schleppende Genehmigungsverfahren lauter zu vernehmen“, kritisiert Lison und fordert weiter: „Statt einer Abschreckungskultur brauchen wir eine Willkommenskultur für Investitionen.“ Alles, was Investitionen ermöglichen kann, müsse auf den Prüfstand.

„5S“ als Basis des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses

Dieses Buch befasst sich mit der aus Japan stammenden Methode 5S als wesentliche Grundlage für die Prozessoptimierung in produzierenden Unternehmen. Es zeigt auf, wie diese zu einer wertvollen Verbesserungskultur beitragen kann, die bedeutend mehr bietet, als die Gestaltung sauberer und ordentlicher Arbeitsplätze.

Im ersten Teil werden verschiedene Methoden der Prozessverbesserung sowie das Vorgehen im Arbeitsschutz erläutert und der Bezug von 5S zu diesen Methoden und zum Ar-

beitsschutz hergestellt. Der zweite Teil veranschaulicht anhand zahlreicher betrieblicher Praxisbeispiele, dass 5S eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Verbesserungsarbeit im Unternehmen ist und welchen positiven Einfluss das konsequente Umsetzen von 5S auf die Einführung und Anwendung anderer Methoden hat. 5S trägt damit maßgeblich zur Entwicklung einer lernenden Organisation unter Einbeziehung der Mitarbeiter bei. Dieses Buch wird Betriebspraktiker interessieren, ihnen hilfreiche Impulse für die eigene Arbeit sowie für die Um-

setzung vor Ort geben. Es eignet sich darüber hinaus als Lehrbuch für die Aus- und Weiterbildung.

Das Werk ist Teil der Reihe ifaa-Edition. Das Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V. (ifaa) in Düsseldorf ist das Forschungsinstitut der Metall- und Elektroindustrie zur Gestaltung der Arbeitswelt. Einige der Autoren kommen vom ifaa, aber auch Verbandsingenieure mit ihren Projekten in den Betrieben kommen zu Wort. So auch Jürgen Paschold, Verbandsingenieur in Duisburg. Er berichtet gemeinsam mit Reinhard

Tiemann (PROBAT-Werke, Emmerich), wie mithilfe der 5S-Methode aus dem „mal eben aufräumen“ viel mehr geworden ist. In zwei Pilotbereichen wurden zunächst die Themen ermittelt, die aktuell nicht zufriedenstellend laufen und Ursachen für Verschwendung darstellen. Auch der Kommunikations- und Informationsfluss wurde durch interne Kunden- bzw. Lieferantorientierung verbessert. Mit der Methode „5S“ haben Führungskräfte und Mitarbeiter bei PROBAT einen guten Einstieg gefunden, um Verschwendung zu vermeiden, effizienter zu arbeiten

und Transparenz in den Prozessen zu schaffen. Erste Erfolge zu einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) haben sich somit eingestellt.

Das Werk kombiniert übersichtliche, verständliche Theorie mit praxisrelevanten Betriebsbeispielen und zielt auf die Umsetzung dieser 5S-Methode. Durch das Aufzeigen von Methoden und betrieblichen Praxisbeispielen ist es für alle Betriebspraktiker eine lohnenswerte Lektüre.

Jürgen Paschold



ifaa-Edition
Springer Vieweg
240 Seiten
29,99 Euro
ISBN 978-3-662-48551-4

Anzeige

CONTENT IS KING

Das Medium sind Sie!

FRESHCODE MEDIA definiert Corporate Publishing neu. Als Fullservice-Werbeagentur legen wir unseren Schwerpunkt auf eine echte Redaktion aus guten Journalisten, talentierten Fotografen und Filmemachern, kreativen Designern und innovativen Programmierern. Zusammen schaffen wir eine noch stärkere Bindung zu Ihren Zielgruppen. Wir feiern Ihre Erfolge, erzählen Ihre Geschichte und die Geschichten aus Ihrem Unternehmen. Und zwar dort, wo sie ankommen.

Wir betreuen Sie ganzheitlich, werden Teil Ihrer Firma und kreieren aufsehenerregende Ideen.

Wir sind der Content-Lieferant für Ihre Social Media-Kanäle, Newsletter, Homepage und andere Kommunikationswege. Aber auch für vieles mehr.

Lassen Sie uns Ihnen den Gedanken von FRESHCODE MEDIA näher bringen. **Be Fresh!**

FRESHCODE MEDIA



www.freshcode-media.de

„Fachbegriffe kennen und richtig anwenden“

3 Fragen an... Genevieve Besser, Besser Kommunikation



[u!]: Vor Geschäftspartnern eine Präsentation auf Englisch halten – worauf muss man besonders achten?

Genevieve Besser: Im angelsächsischen Raum bevorzugt man eine klare Gliederung der Themen mit einem expliziten Übergang zum nächsten Punkt. Die Redewendungen dazu kann man im Seminar lernen. Fehlende Schlüsselbegriffe sollten nachgeschlagen und zusammen mit der korrekten Aussprache auswendig gelernt werden. Wenn sich

ein Wort nicht natürlich anfühlt, umschreibt man besser den Sachverhalt. Durch das Ablesen zahlreicher, nicht vertrauter Begriffe verliert eine Präsentation an Authentizität und wird schwer verständlich. Die vorherige Übung der fertigen Präsentation gibt dem Redner die Sicherheit, frei formulieren zu können, und fördert einen selbstbewussten Auftritt.

[u!]: In vielen Berufen wird technisches Englisch immer wichtiger. Wie lange benötigen Mitarbeiter in der Regel um sich spezielles Fachvokabular etc. anzueignen?

Genevieve Besser: Bei technischem Englisch geht es nicht nur um Fachbegriffe, sondern eher um die Fähigkeit, sie im Kontext anzuwenden. Wie beschreibe ich einen technischen Ablauf? Wie formuliere ich Anweisungen? Wie kann ich einen höflichen Vorschlag unterbreiten? Ein Beispiel: Viele technische Mitarbeiter kennen das Wort "milling" (Fräsen). Sie sind aber nicht sicher, wie sie in Englisch sagen: Die Kanten werden gefräst. Fräsen Sie die Kanten! Oder: Haben Sie versucht,

die Kanten zu fräsen? Diese Fähigkeiten können erfolgreich anhand von Sprechansätzen aus dem eigenen Arbeitsumfeld gezielt trainiert werden.

[u!]: Wenn die Kenntnisse vorhanden sind, wie gelingt es konkret, Hemmschwellen beim Sprechen abzubauen?

Genevieve Besser: Übung! In meinen Seminaren werden die Teilnehmer bei jedem Thema schrittweise an das Sprechen herangeführt. Zuerst bearbeiten sie kleine, strukturierte Übungen zu dem Thema, um ihre passiven Kenntnisse zu aktivieren und die fehlenden Vokabeln oder Redewendungen dazu zu ergänzen. Anschließend wenden sie das Erlernte in einem Rollenspiel, einer Simulation oder einem Lernspiel an. Auf diese Weise üben die Teilnehmer das freie Reden in realitätsnahen, typischen Situationen des Geschäftsalltags, z.B. im Telefonat, im Meeting oder bei einem Verkaufsgespräch.

Die Fragen stellte Geraldine Klan

Druckfrisch und handlich

Seminarprogramm neu aufgelegt

Wie immer druckfrisch, aber in einem neuen handlicheren Format ist nun das neue Seminarprogramm der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH für das zweite Halbjahr 2016 erschienen. Es ist kompakt und übersichtlich gestaltet, damit passende Themen schnell gefunden werden.

Online-Schnellzugriff

Neu eingerichtet ist ein Schnellzugriff auf die Seminaurausschreibung sowie die genauen Inhalte jedes Seminars – denn diese sind nun nicht mehr im gedruckten Programm aufgeführt. Aber anhand der jeweils angegebenen Seminar-Nummer kann man auf der Internetseite der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH nun direkt auf alle notwendigen Informationen und die Online-Anmeldung für das gewählte Seminar zugreifen. Auf dem neu gestalteten Internetauftritt (s. Seite 13) werden Interessierte die Semi-

nare – wenn auch online und nicht in gedruckter Form – gut finden!

Und das „Gut finden“ gilt auch in anderer Hinsicht, wie Heike Schulte ter Hardt, Referentin für berufliche Bildung und Qualifikation bei der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH, erläutert: „Die Seminare sind wieder auf die Themen und Anforderungen von Fach- und Führungskräften zugeschnitten: Sie berücksichtigen z. B. in Rechts- und Sozialversicherungsfragen natürlich den aktuellsten Stand, sie sind kompakt und praxisnah gestaltet und sie finden in der angenehmen Atmosphäre in unserem Tagungs- und Kongresszentrum statt.“ Wobei – und das ist jetzt die letzte Neuerung – nicht nur: Fünf Seminare finden in Bocholt statt. „Denn

auch hier, im westlichen Münsterland, ist der Unternehmerverband mit Mitgliedsfirmen und vielen Betrieben in seinem Netzwerk präsent, weshalb wir auch einmal ortsnahe unsere

Weiterbildungsveranstaltungen anbieten wollten“, ergänzt Geschäftsführer Wolfgang Schmitz.

Alle Seminare auch als Inhouse-Workshop buchbar

Die fast genau 100 Seminare, die von Juli bis Dezember stattfinden, drehen sich um die Themenbereiche Unternehmensführung, Controlling, Rechnungswesen, Personalmanagement, Kommunikation, Sozialversicherungs- und Steuerrecht sowie Büromanagement. Hinzu kommen spezielle Angebote für Auszubildende. Alle Seminare können auch als Inhouse-Veranstaltung konzipiert werden, die Vorteile liegen laut Schulte ter Hardt auf der Hand: flexible Themenwahl, hoher Praxistransfer, Tiefenschärfe, da Konzentration auf das Wesentliche gegeben ist, Transparenz, da alle auf dem gleichen Stand sind, Vertraulichkeit bei Internetauftritt sowie ein attraktiver Festpreis.

Jennifer Middelkamp

► www.haus-der-unternehmer.de/seminare



Seminarangebot 2016

Kompetenz entscheidet – Nutzen Sie unser exklusives Bildungsangebot!

Die Seminare finden im HAUS DER UNTERNEHMER statt; eine Gesamtübersicht der Termine finden Sie auf www.haus-der-unternehmer.de

Recht



21.09., 14 - 17:30 Uhr
Krankheitsbedingte Kündigung
Neueste Rechtsprechung zur Krankheit als Kündigungsgrund
390,- / 310,-* Euro
Referent: David Hagen



22.09., 9 - 17 Uhr
Grundlagen des Arbeitsrechts für den kaufmännischen, technischen und gewerblichen Bereich
Arbeitsrechtliches Know-how für eine erfolgreiche und souveräne Mitarbeiterführung
480,- / 390,-* Euro
Referentin: Heike Zeitel



28.09., 14 - 18 Uhr
Geschäftsführerhaftung
Neue Tendenzen in der Rechtsprechung
470,- / 380,-* Euro
Referent: Prof. Holger Linderhaus



29.09., 13 - 17:30 Uhr
Vermeidung strafrechtlicher Risiken im Unternehmen
365,- / 295,-* Euro
Referent: Dr. Eren Basar



05.10., 9 - 16 Uhr
Inkasso und gerichtliches Mahnverfahren
Rechtskräftige Feststellung einer finanziellen Forderung
480,- / 390,-* Euro
Referent: Lars Hirschel

Unternehmensführung, Controlling, Rechnungswesen



14.09., 9 - 17 Uhr
Die betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) lesen, verstehen, handeln
Gezielte und systematische Analyse der monatlichen „BWA“
480,- / 390,-* Euro
Referent: Thomas Leibrecht

Personalmanagement, Führung und Kommunikation



01. + 02.09., 9 - 17 Uhr
Konflikte im Team – Fluch oder Segen?
Strategien für kluges Konfliktmanagement
840,- / 680,-* Euro
Referentin: Dr. Sabine Küsters



05. - 09.09., 9 - 17 Uhr
Azubi-Einstiegswoche
Ein guter Start in die Ausbildung ist die halbe Miete!
1.250,- / 990,-* Euro
Referenten: Petra Jansing, Andrea Konhardt, Erhan Köse, Norman Wilke



08.09., 9 - 17 Uhr
Herausforderung: Externe Mitarbeiter führen
Mit Mitarbeitern, Kooperationspartnern und Dienstleistern erfolgreich zusammenarbeiten
480,- / 390,-* Euro
Referenten: Helga Kleinkorres, Moritz Streit



13.09., 9:30 - 17:30 Uhr
Mitarbeitergespräche führen
Leitlinien für die Führungs-Praxis
590,- / 480,-* Euro
Referent: Prof. Dr. Markus Kiefer



22.09., 9 - 13:30 Uhr
Stellenanzeigen gestalten
Die Kunst, den passenden Bewerber anzusprechen
480,- / 390,-* Euro
Referentin: Dr. Helena Schwarz



27.09., 9 - 17 Uhr
Rhetorik-Seminar
Sicher auftreten – strukturiert reden – Wirkung erzielen
590,- / 480,-* Euro
Referent: Prof. Dr. Markus Kiefer

Büromanagement



20. - 22.10., 9 - 17 Uhr
Officemanagement kompakt
Erkenntnisse, Strategien und konkrete Tipps für das professionelle Management von Zeit, Aufgaben und Menschen
1.100,- / 890,-* Euro
Referentin: Bärbel Schnurbusch

Sozialversicherungs- und Steuerrecht



28.09., 9:30 - 17 Uhr
Business-Knigge
Mit Stil und Etikette zum geschäftlichen Erfolg
480,- / 390,-* Euro
Referent: Rudolf Röhl



12.09., 9 - 17 Uhr
Kurzfristige Beschäftigung und Gleitzonebeschäftigte
Aktuelle Entwicklungen
280,- / 350,-* Euro
Referent: Bernd Dondrup

Seminare für Auszubildende



05.10., 9 - 17 Uhr
Telefontraining für Auszubildende
Fit am Telefon
390,- / 310,-* Euro
Referentin: Andrea Konhardt



11.10., 9 - 16:30 Uhr
Prüfungen meistern – gewusst wie!
Das Einmaleins erfolgreicher Prüfungsvorbereitung
390,- / 310,-* Euro
Referent: Dr. Jürgen Bohle

Info

Heike Schulte ter Hardt
0203 6082-204
www.haus-der-unternehmer.de

* Der vergünstigte Preis gilt für Mitglieder des Unternehmerverbandes, Mitglieder der Arbeitgeber ruhr Verbände oder Kooperationspartner.

350 Gäste schauten sich im HAUS DER UNTERNEHMER um Hochzeitpaare und Geburtstagskinder auf Location-Besichtigung / Individuelle Hausführungen

Brautpaare, die ihre künftige Hochzeitslocation besichtigten, Geburtstagskinder, die einen Festsaal für ihre Feier suchen, sowie Nachbarn, die das Offizierskasino schon kannten, als hier noch die britischen Offiziere tagten: Ende April kam ein bunt gemischtes Publikum ins HAUS DER UNTERNEHMER. Das Tagungs- und Kongresszentrum in Duisburg-Buchholz hatte zum Tag der Offenen Tür eingeladen. 350 Gäste kamen, nahmen an Hausführungen teil, erkundeten Kaminzimmer und Weinkeller und plauderten mit den Mitarbeitern des Hauses über die bewegte Geschichte des geschichtsträchtigen, denkmalgeschützten Gebäudes.

Der Name „HAUS DER UNTERNEHMER“ lässt es an sich nicht vermuten: Die Räume eignen sich auch für private Feste, wie Veran-

staltungsleiterin Sabine van Uden erläuterte: „Wir wollten zum einen den Gästen, die unser Haus von geschäftlichen Veranstaltungen her kennen, das völlig andere Gesicht zeigen.“ So standen im großen Saal nicht wie gewohnt Stuhlreihe an Stuhlreihe, sondern festlich eingedeckte, runde Tische. Zum anderen, so van Uden, ging es auch darum, Interessierten die vielfältigen Möglichkeiten aufzuzeigen, die das Haus für Empfang, Büfett, Dinner, Tanz oder Ausklang des Festes bietet.

Musik, Waffeln und Blumen

Die Gäste zeigten sich vor allem von Lichtsaal und Bankettrestaurant angetan: Ein DJ sorgte für musikalische Unterhaltung, ein Koch-Team backte Waffeln und elegante Blumenarrangements gaben einen Vorgeschmack, wie die Atmosphäre des



An runden Tischen finden im Lichtsaal 130 Gäste Platz. (Fotos: Hayrettin Özcan)

Hauses bei rauschenden Festen ist. Zudem durchstreiften Paare auch den großzügigen Garten, den Souterrain-Bereich mit Bar und Weinkeller sowie die Sonnenterrasse, um schon einmal den besten Spot

für das Hochzeitsfoto auszumachen.

Das 1937 erbaute Gebäude kaufte im Jahr 1999 der Unternehmerverband der Metallindustrie Ruhr-Niederrhein. Der

inzwischen denkmalgeschützte Bau wurde aufwändig saniert und modernisiert. Seit dem Jahr 2000 ist er Verbandssitz und nicht nur in der Wirtschaft durch seine günstige Lage und seine flexiblen Tagungsmöglichkeiten beliebt.

Jennifer Middelkamp

Kontakt

Sabine van Uden
0203 6082-171
haus-der-unternehmer.de

Auf einen Blick

- 17 variable Räume für 2 bis 250 Personen
- Professioneller Service und modernste Veranstaltungstechnik
- Exklusives, denkmalgeschütztes Offizierskasino mit modernen Anbauten
- Vielseitige Gastronomie vom Tagessnack bis zum Abendbuffet
- Kostenfreie Parkplätze
- Verkehrsgünstig und nah an A3, A59 und Flughafen Düsseldorf gelegen
- Räume für Kongresse, Klausurtagungen, Workshops und Podiumsdiskussionen
- Räume auch für Feste (Firmen-Weihnachtsfeiern, Jubiläen, Hochzeiten, Geburtstage)



Front-Cooking im Bankettrestaurant



Auf Spurensuche im Weinkeller



Festliches Ambiente im Lichtsaal



Kuchen-Büfett für unsere Gäste



Andrang im Foyer



Individuelle Blumen-Dekoration

Schulbank statt Sonnenliege in den Ferien

Sommerakademie im HAUS DER UNTERNEHMER

In den Sommermonaten kehrt in vielen Unternehmen etwas mehr Ruhe ein: Die Mitarbeiter wechseln sich mit ihrem Jahresurlaub ab oder bauen ihre Überstunden passend zu den Betriebsferien ihrer Kunden ab; und so mancher Produktionsbereich wird zu Zeiten unausgelasteter Kapazität zeitweilig ganz geschlossen. Mitarbeiter können diese Zeit nutzen, um sich weiterzubilden. Wer sich oder seine Mitarbeiter in den Sommermonaten für neue Aufgaben weiterqualifizieren möchte, findet im HAUS DER UNTERNEHMER in den Sommerferien ein genau darauf zugeschnittenes Angebot: Die Sommerakademie.

Nicht ganz alltägliche Themen

Die fünf ein- bis dreitägigen Kurse finden im besonderen Ambiente des Buchholzer Tagungs- und Kongress-

zentrums statt, das mit seiner Sonnenterrasse und dem Garten – oder bei ganz heißen Temperaturen auch mit seinem natürlich gekühlten Souterrain-Bereich – außergewöhnliche Lernorte bietet. Ob mit einem spannenden Spaziergang, einem sommerlichen Büfett oder einem spritzigen Cocktail verbunden – die Sommerakademie bietet getreu dem Motto „Schulbank statt Sonnenliege“ in einem ganz besonderen Rahmen nicht ganz alltägliche Themen.

Die Sommerakademie startet direkt in der ersten Ferienwoche mit einem Seminar zur Stimmbildung. Die Technik „Slow Acting“ wird vermittelt, anhand der Atem, Stimme und Sprechrhythmus auf natürliche Weise koordiniert werden können. So machen die Teilnehmer des Seminars mehr „Eindruck durch Ausdruck“, weil ihnen durch Unruhe, Druck oder



Dank des besonderen Ambientes im HAUS DER UNTERNEHMER – auch die Außenterrasse ist ein Lernort – fällt das Weiterlernen bei der Sommerakademie nicht schwer.

Angst dann nicht wortwörtlich die Puste ausgeht. Am gleichen Tag startet das zweitägige Seminar „Business-Englisch-Konversation“, das sich von der Assistentin bis zum Mechaniker an alle Berufstätigen richtet. Die Teilnehmer lernen, Englisch im Geschäftsalltag sicherer und flüssiger zu sprechen.

An Führungskräfte richten sich die drei anderen Seminare. Beim Tages-Workshop „Feedback-Kultur: Schock oder Chance“ sind diejenigen angesprochen, die regelmäßig Mitarbeiter-

oder Feedbackgespräche führen. Erfahrungsgemäß sind Absicht und Wirkung von Gesagtem nicht immer gleich – wobei man erlernen kann, effektive und motivierende Gespräche zu führen. Drei Tage lang geht das Persönlichkeitsseminar: It's my way, bei dem die Teilnehmer eine Online-basierte Persönlichkeitsanalyse machen, sich und ihre Wirkung auf andere reflektieren und auch ihre Stärken und Schwächen analysieren. Beim letzten Seminar der Sommerakademie geht es um „Betriebswirtschaft und Controlling für

Führungskräfte“ mit dem Ziel, versiert mit Kennzahlen des Rechnungswesens steuern und kontrollieren zu können.

Wer dem manchmal lähmenden Sommer draußen mit einem frischen Akzent in seinem Inneren begegnen möchte, sollte sich jetzt anmelden!

Info

Heike Schulte ter Hardt
0203 6082-204
www.haus-der-unternehmer.de

Jennifer Middelkamp

Hier möchte man Gast sein!

Wussten Sie, dass es im Duisburger Süden ein Tagungs- und Kongresszentrum gibt, das mit seiner Lage im Herzen der Rhein-Ruhr-Region und seinen Möglichkeiten in den 17 variablen Räumen seinesgleichen sucht? Je nach Zielgruppe „geschäftliche Anlässe“ oder „private Feste“ sind die neuen Broschüren im handlichen Leporello-Format aufgezogen; mal heißt es „Hier möchte man Gast sein!“, mal „Jedes Event ein Erlebnis!“ Hinzu kommt ein DIN A4-Folder, der alle Möglichkeiten in Bild und Text aufführt. Ebenfalls neu ist das Prospekt über das HAUS DER WIRTSCHAFT in Mülheim; der große Saal in diesem Gebäude an der Wiesenstraße 35, der „Licht-hof“, wird ebenfalls von der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH bewirtschaftet. Die Flyer sind in beiden Häusern erhältlich oder im Internet abrufbar.

► www.haus-der-unternehmer.de



Termine der Sommerakademie

- Slow Acting: Sprechtraining, Atem- und Stimmbildung Donnerstag, 14. Juli
- Business-Englisch-Konversation: Mehr Fluency im englischsprachigen Geschäftsalltag Donnerstag, 14., bis Freitag, 15. Juli
- Feedback-Kultur: Schock oder Chance? Freitag, 15. Juli
- Persönlichkeitsseminar: It's my way Dienstag, 19., bis Donnerstag, 21. Juli
- Betriebswirtschaft und Controlling für Führungskräfte Dienstag, 16., bis Donnerstag, 18. August

Der Unternehmerverband in den Medien

Unternehmerverband: Wir sind ein Industrieland!
NRZ, 03.03.2016

„Wenn sich unser Land nicht stärker bewusst wird, dass wir ein Industrieland sind, verlieren wir weitere Arbeitsplätze und Wachstumsmotoren. Es sind viele kleine Nadelstiche der Politik in NRW, die den Unternehmen zusetzen“, warnt Wolfgang Schmitz für den Unternehmerverband in Duisburg.

Flüchtlinge auch fordern
Unternehmerverband unterstützt Fünf-Punkte-Plan der Arbeitgeber

Für eine „Kultur des Fürdams und Forderns“ in der derzeitigen Flüchtlingssituation plädiert der Unternehmerverband. Er unterstützt den Fünf-Punkte-Plan der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), der Vorschläge beinhaltet, wie Flüchtlinge besser in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbands.

INFO
Die Unternehmerverbandsgruppe mit ihren sechs Einzelverbänden und fast 700 Mitgliedsunternehmen gehört zu den größten Arbeitgeberverbänden Nordrhein-Westfalens. Mit Sitz in Duisburg reicht ihr angestammtes Verbandsgebiet vom westlichen Ruhrgebiet (Duisburg, Mülheim, Oberhausen) über den Kreis Wesel bis an die niederländische Grenze (Krefeld) und ins Münsterland (Ost-Bonn).

Nicht zuletzt fordern die Arbeitgeber weitere Schritte, die die fluchtursachen bekämpfen, sowie eine gesamtgesellschaftliche Lösung. Wolfgang Schmitz: „Aus vielen Unternehmen erhalten wir zunehmend das Signal, dass es nicht ausreicht, wenn Flüchtlinge nur in den Arbeitsmarkt integriert werden, sondern dass sie auch in der Ausbildung, im Berufsleben und in der Integration in die Gesellschaft einbezogen werden müssen.“

Metallbetriebe mahnen zum Maß halten
Fünf-Prozentforderung der IG Metall überhöht

Als „fernab der betrieblichen Realitäten“ bezeichnet der regionale Unternehmerverband Metall Ruhr die Forderung der IG Metall einer fünfprozentigen Lohn-„Man fragt sich unweilich, ob die Gewerkschaftsspitze Kontakt zur Basis verloren hat“, kritisiert Verbandshauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz.

Halbzeit bei der Arbeit am Masterplan
Insgesamt zwei Jahre nehmen sich Vertreter aus Stadtspitze und der Wirtschaft Zeit, um neue Impulse für die Duisburger Wirtschaft zu erarbeiten. Nun ist das erste Jahr vergangen – die Initiatoren sind optimistisch.

Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Wirtschaft ist ein wichtiger Punkt, um die Duisburger Wirtschaft zu stärken. Die Initiative „Duisburg 2025“ ist ein gemeinsames Projekt von Stadt und Wirtschaft. Die Initiative soll die Duisburger Wirtschaft in den nächsten Jahren stärken und die Arbeitsplätze sichern.

Flüchtlinge: Unternehmer wollen helfen
Andrang bei erster Info-Veranstaltung

„Tausende wollen sich auch in unserer Region eine Zukunft aufbauen. Für den Arbeitsmarkt ist die Integration von Flüchtlingen ein wichtiger Punkt.“

Mehr als nur ein reiner Männerberuf

Die Schiller-Schule in Duisburg hat eine Initiative gestartet, um die Berufswahl von Mädchen zu unterstützen. Die Initiative soll die Mädchen bei der Berufswahl unterstützen und ihnen Tipps geben, wie sie sich auf den Arbeitsmarkt vorbereiten können.

Verband sorgt sich um Renten
Jüngere Generation zu stark belastet

Der Unternehmerverband hat zunehmend die Sorge, dass die aktuelle Rentenpolitik zu Lasten der jungen Generation geht. „Es ist eine Politik, die die junge Generation zu stark belastet“, warnt Wolfgang Schmitz.

INDUSTRIE 4.0 BEGINNT NICHT AUF KNOPFDRUCK

Die Digitalisierung der Industrie ist ein wichtiger Schritt, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie zu stärken. Die Digitalisierung soll die Produktion effizienter machen und die Kosten senken.

Ein Ruck pro Industrie gefordert
Erste gemeinsame Konferenz zur Stärkung des Standortes. Rufen um eine größere gesellschaftliche Akzeptanz.

Infos zur Berufswahl
Über Beruf im Metall- und Elektrobereich informierten sich Schüler der Friedrich-Ebert-Realschule bei einem Besuch des Infobusses der M+E-Industrie. Die MAN-Auszubildenden Gerrit Rau und Daniel Badur gaben ihnen Tipps und Informationen.

Digital-Experte Sascha Lobo diskutiert in Duisburg

Sascha Lobo, Blogger und Buchautor, hat in Duisburg über die digitale Zukunft der Unternehmen diskutiert. Er hat sich mit den Vertretern des Unternehmerverbands über die Herausforderungen der Digitalisierung auseinandergesetzt.

Sie sind die Führungskräfte von morgen
Unternehmerverband rief an Eltern und Lehrern einen Workshop ein. Die 10-jährige Tobias Urban studiert an der Uni Duisburg Wirtschaftsinformatik und ist somit besonders engagiert.

Offene Tür im Haus der Unternehmer
Am Sonntag gibt's spannende Einblicke in das ehemalige Offizierskasino.

Das Haus der Unternehmer an der Düsselstraße in Bocholtz ist ein wichtiges Zentrum für die Duisburger Wirtschaft. Das Haus bietet eine offene Tür für die Besucher und eine tolle Aussicht auf die Stadt.

Industrie sieht den Wettbewerb gefährdet

Die deutsche Industrie sieht sich durch den internationalen Wettbewerb in Gefahr. Die Industrie fordert eine stärkere Unterstützung durch den Staat, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Wirtschaft kritisiert höhere Renten
Der Unternehmerverband kritisiert die von der Bundesregierung beschlossene Rentenerhöhung zum 1. Juli. Er sei in Sorge, sie gehe zu Lasten der jungen Generation.

Metallverband: Tarifforderung gefährdet Jobs
Vorwurf: IG Metall als Krisenbeschleuniger

Als Job-gefährdend bezeichnet der Unternehmerverband die Tarifforderung der IG Metall. Die Forderung sei zu hoch und könne zu Entlassungen führen.

Die Unternehmenskultur im Wandel
Sascha Lobo, Blogger und Buchautor, spricht vor 300 Gästen an den Unternehmer über die digitale Zukunft. Die Idee sei nicht mehr aufzuhalten und erfordere von den Mittelständlern mehr Experimentierfreude und Risikobereitschaft.

Das unse Land schaukeln ist, ist auch Folge einer verfallenen Politik

Das unse Land schaukeln ist, ist auch Folge einer verfallenen Politik. Die Politik muss sich ändern, um die deutsche Wirtschaft zu stärken und die Arbeitsplätze zu sichern.

Kolumne – DAS ALLERLETZTE

125 Jahre und (k)ein bisschen weise?



Wenn ein langjähriger Weggefährte, mit dem man so viele Stunden und Nächte verbracht hat, Geburtstag feiert, mischt man sich gerne unter die Schar der Gratulanten.

Was haben wir nicht alles gemeinsam erlebt, liebe IG Metall.

Mit Dir ist es nie langweilig geworden. Obwohl nun schon 125 Jahre alt, war von einer Gelassenheit des Alters bei Dir selten etwas zu spüren. Böse Zungen behaupten, Du kannst nicht genug krie-

gen. Ein bisschen was ist vielleicht dran.

Trotzdem hast Du Dich zweifellos entwickelt. Die Konfrontation stand am Anfang. Die kritische Kooperation ist heute an ihre Stelle getreten. Einige Marotten kannst Du aber einfach nicht ablegen. Die roten Fahnen und die traditionellen Warnstreiks rund um den 1. Mai gehören gewiss dazu.

Gemeinsam haben wir trotzdem einiges auf dem Weg gebracht. Es war

nicht immer leicht, manchmal zermürbend, oft haben wir bis tief in die Nacht gebraucht. Doch am Ende zählt, was hinten rauskommt. Und das kann sich im Großen und Ganzen ja durchaus sehen lassen.

Ganz einer Meinung werden wir aber wohl nie sein. Doch wir werden weiter versuchen, Dir den Begriff der Wettbewerbsfähigkeit zu erklären – bis Du ihn verstanden hast.

Was wünschen wir Dir nun? Bleib so wie Du bist? Naja... In jedem Fall

wünschen wir Dir Gesundheit. Vielleicht auch viele neue Einsichten. Ein paar ruhigere Jahre hättest Du Dir auch verdient. Deswegen abschließend noch ein Tipp: Je länger die Laufzeiten der Tarifverträge sind, die wir gemeinsam beschließen, desto mehr kannst Du Dein Alter auch einmal genießen. Überleg's Dir doch einmal.

In jedem Fall: Herzlichen Glückwunsch, IG Metall!



Die Geburtstagstorte fällt zum 125. Geburtstag etwas kleiner aus. (Foto: istock)

125 Jahre alt wird die Gewerkschaft in diesem Jahr. M/H